

**Staatsanwaltschaft**  
bei dem ~~Landgericht~~  
**Kammergericht**

*franckh*

**Schutzfrist beachten**

**Landesarchiv Berlin  
B Rep. 057-01**

**Nr.: 4114**

AU 61b

STAT 3000 12. 64

*1. 64*

Ha

**Staatsanwaltschaft  
bei dem ~~Landgericht~~ Berlin**

Kammergericht

franken B

Karl Uhrlau

- 2 hours during  
Aug/Sep 41 - Jan/Feb. 42
- 3+6 hours on bikes
- 4 from north Transport  
with highlighter

Olo Schenck

- 2 Aug/Sep 41 - Feb. 42  
Mar/Apr. 42(3)

Karl Ohnstedt

- 2 Sept/Oct. 41
- 3 300 - 400 ausgewandert

P(W) 7s 6/69

Dargelegt wegen  
Fristablauf s. HA vom.

1. 12. 69 X

1. Vermerk:

Der frühere SS-Hauptsturmführer und Kriminalkommissar

Ernst Johann Gramowski  
geboren am 2. April 1903 in Dirchau  
wohnhaft in 1 Berlin 10, Kaiser-Friedrich-Straße 82 bei Meinhardt

war im Herbst 1941 an Aussonderungen sowjetischer Kriegsgefangener im Bereich der Stapo-Außenstelle Würzburg beteiligt, wie aus anliegenden Vernehmungen des

- a) Karl Müller vom 9. Mai 1968
- b) Otto Scheuerer vom 10. Mai 1968
- c) Karl Schmid vom 13. Mai 1968

ersichtlich ist.

Der Leiter der Stapo-Stelle Nürnberg-Fürth, KR Ottomar Otto, setzte Gramowski Ende August/Anfang September 1941 als Leiter eines Einsatzkommandos (EKdo) für Aussonderungen sowjetischer Kriegsgefangener auf Grund der Einsatzbefehle (EB) 8 und 9 des CdS vom 17./21. Juli 1941 ein. Dem EKdo gehörten die obengenannten KS Karl Schmid, KA Karl Müller und KA Otto Scheuerer sowie der nicht ermittelte KA Georg Müller an.

Unter Leitung des Gramowski hatte das EKdo nach den Richtlinien zum EB 8 im Oflag Hammelburg unter den dort untergebrachten etwa 10.000 sowj. kriegsgefangenen Offizieren die politisch verdächtigen Personen, insbesondere Politkomissare, Politruks, Funktionäre jeder Art und Kriegsgefangene jüdischer Abstammung festzustellen und in Listen zu erfassen. Die Listen leitete Gramowski an das RSHA, Sachgebiet IV A 1 c, das die Überstellung zwecks "Behandlung gemäß EB 8" in das KL Dachau anordnete. Daraufhin hatte Gramowski die Herausgabe der ausgesonderten Kriegsgefangenen bei der Wehrmachtskommandantur des Oflags Hammelburg zu beantragen und den Bahntransport in das KL Dachau zu veranlassen. Zur Begleitung bestimmte er jeweils einen oder mehrere Angehörige seines EKdo.

Die Angehörigen des EKdo wollen den Zweck der Aussonderung - die Exekution - nicht erkannt haben. Dagegen ist Gramowski, wenn nicht schon anlässlich seiner Einsetzung als Leiter des EKdo's und Unterweisung über den Inhalt der EB 8 und 9 durch KR Otto, so spätestens durch die in dem Dokument IV A 1 c B.Nr. 639 B/4lg vom 13. 10. 1941 angeordnete Regelung über den Aussonderungszweck - Exekution - unterrichtet gewesen. Sie sah vor, daß der Leiter des EKdo's für jeden Transport eine schriftliche Bestätigung vom jeweiligen Leiter der StapoStelle des Inhalts erhielt, daß das RSHA die Überstellung der ausgesonderten Kriegsgefangenen in ein bestimmtes KL zwecks Exekution angeordnet habe.

Gramowski wurde nach einigen Monaten (Zeitpunkt bisher nicht feststellbar gewesen) als Leiter des EKdo's abgelöst und durch KK Ohler (verstorben 1.2.1968) ersetzt.

Die Zahl der unter seiner Leitung ausgesonderten und im KL Dachau zur Exekution gebrachten sowjetischen Kriegsgefangenen lässt sich bisher nur mittelbar feststellen. Bis zum 24. 1. 1942 sind im Wehrkreis XIII (Nürnberg) laut Fernschreiben der StapoStelle Nürnberg-Fürth vom 24. 1. 1942 insgesamt 2.009 sowj. Kriegsgefangene (652 Offiziere und 1.357 Mannschaften) ausgesondert worden (vgl. FS vom 24. 1. 1942 - C I 93 - Dok.Bd. A III). Da nur im Oflag Hammelburg sowjetische Offiziere innerhalb des Wehrkreises XIII untergebracht waren, ist bei der Feststellung der Opferzahl für die Tatzeit des Gramowski von 652 ausgesonderten sowj. Kriegsgefangenen auszugehen.

Inwieweit Gramowski - für die subjektive Tatseite - über die Ausführungsart der Erschießung auf dem Schießplatz des KL Dachau Kenntnis hatte, (in Gruppen mit verstellbaren und mit Kippvorrichtung ausgestatteten Handschellen an Pfählen gefesselt, während die übrigen Kriegsgefangenen in unmittelbarer Nähe des Schießstandes warten mußten, vgl. Aussage Röder vom 29. 10. 1968 - anliegend - ) bedarf weiterer Feststellung. Die subjektive Tatseite wird auch eingehend im Vergleich mit den Ergebnissen in den Verfahren

- a) Sta Göttingen - 4 Js 75.66 -  
./. Uhlenlaut, Leiter der Exekutive der StapoSt. Leipzig
- b) Sta Dortmund - 45 Js 53.65 -  
./. Dr. Gerke, StapoL. Breslau

- c) StA Münster - 6<sup>b</sup> Js 60.65 -  
./. Floreck, Leiter EKdo Sennelager
- d) StA Köln - Az. nicht bekannt -  
./. Ditges, Leiter EKdo Wollstein
- e) StA Hannover - 2 Js 48.67 -  
./. Bischoff u. a., Leiter StapoLSt. Magdeburg

zu prüfen sein, die ebenfalls Aussonderungen sowjetische Kriegsgefangene betreffen.

Wegen des Sachzusammenhanges mit dem Komplexverfahren Massentötungen sowjetischer Kriegsgefangener - 1 Js 1.64 (RSHA) - soll das Verfahren bei der Abt. 5 geführt, jedoch zunächst von der Polizei, Abt. I, bearbeitet werden, Inwieweit dieses Verfahren an Bedeutung gegenüber dem aus 1 Js 1.65 (RSHA) - Endlösungskomplex - entstehenden Ermittlungsverfahren gegen Gramowski wegen seiner Beteiligung an Deportationen aus Würzburg zurücktritt (§ 154 StPO), kann erst zu späterer Zeit geprüft werden.

2. Neuen Vorgang gegen

Ernst Gramowski wegen Teilnahme am Mord mit beigefügten Ablichtungen anlegen.

3. Das Verfahren wird gemäß § 145 Abs. 1 GVG übernommen; es soll bei der Abt. 5 geführt werden.

4. Herrn AL 5  
zur gefl. Kenntnisnahme. Berlin 21, den September 1969

5. Herrn Chef  
mit der Bitte um gefl. Kenntnisnahme von Ziff. 1 sowie Zeichnung von Ziff. 3 dieser Verfügung.

6. Nach Erledigung von Ziff. 3 und Ziff. 5 zurück an Abt. 5

7. Herrn Laß  
m. d. B. um Eintragung als neue Js-Sache.

8. Durchschrift dieser Vfg. z. d. HA.

9. Wv (Abgabe an Abt. I).

Berlin 21, den 17. September 1969

Hauswald

Erster Staatsanwalt

Ad.

L

ESEL Laurel

---

Gram aus N° 1

Meine Vermutung ist, daß seine  
Tetralyktus <sup>aus Nov. 41</sup> sehr lange Eiklos bot.  
Aussaat dient mir Hand der Sungen

- |    |      |         |                  |    |
|----|------|---------|------------------|----|
| 1) | Otto | Kleinow | III/89 10. 5. 68 | 1x |
| 2) | Karl | Blumdt  | III/90 13. 5. 68 |    |
| 3) | Karl | Müller  | III/64 9. 5. 68  |    |

I Berlin 42, den 3. September 1969  
App. 2578

Vernehmungsauszüge betreffend GRAMOWSKI

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Karl Müller  
v. 9.5.1968 in Nürnberg:

"..... Das Einsatzkommando, dem ich seinerzeit angehörte, wurde, soweit ich mich heute erinnern kann, etwa Ende August/Anfang Sept. 41 nach Beginn des Rußlandfeldzuges gebildet.

..... Leiter meines Einsatzkommandos war der damalige KK Gramowski. G. stammte aus Würzburg; über sein Schicksal ist mir nichts bekannt. ..... KK G. setzte sich als Leiter des Einsatzkommandos mit dem Lagerkommandanten und mit dem Abwehroffizier der Wehrmacht deswegen in Verbindung, um von ihnen die Namen der verdächtigten sowjetischen Gefangenen zu erhalten. .... Nach Abschluß der Vernehmungen erhielt der KK G. und später nach dessen Ablösung KK Ohler die betreffenden Vernehmungsunterlagen..... Ich kann mich nicht daran erinnern, daß die Leitenden Gramowski oder Ohler einen dieser Transporte mitbegleitet haben. ...."

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Otto Scheuerer  
v. 10.5.1968 in Nürnberg:

"..... Einige Zeit nach dem Beginn des Rußlandfeldzuges wurde im Spätsommer 1941, etwa August bis September 1941, ein Einsatzkommando gebildet, das zuerst KK Gramowski, später KK Ohler leitete. ...."

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Karl Schmidt  
v. 13.5.1968 in Würzburg:

"..... Als im September/Anfang Oktober 1941 das Einsatzkommando unter KK Gramowski gebildet wurde, dem außer meiner Person die Nürnberger Gestapo-Beamten Karl Müller, Georg Müller und Otto Scheuerer angehörten, wurde uns von Kriminalrat Otto der Inhalt des für den Einsatz zur Aussonderung sowjetischer Kriegsgefangener ergangenen Befehls bekanntgemacht. .... Die Vernehmungen der sowjetischen Kriegsgefangenen wurden von den vier Angehörigen des Einsatzkommandos unter Leitung von Gramowski und später Ohler selbständig durchgeführt. .... Über den Verbleib von Gramowski und Ohler kann ich keine Angaben machen. Ohler habe ich zuletzt in der Strafanstalt Straubing gesehen. ...."

(Hinkelmann) KHM

I Berlin 42, den 3. September 1969  
App. 2578

Vernehmungsauszüge betreffend GRAMOWSKI

---

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Karl Müller  
v. 9.5.1968 in Nürnberg:

"..... Das Einsatzkommando, dem ich seinerzeit angehörte, wurde, soweit ich mich heute erinnern kann, etwa Ende August/ Anfang Sept. 41 nach Beginn des Rußlandfeldzuges gebildet.

..... Leiter meines Einsatzkommandos war der damalige KK Gramowski. G. stammte aus Würzburg; über sein Schicksal ist mir nichts bekannt. ..... KK G. setzte sich als Leiter des Einsatzkommandos mit dem Lagerkommandanten und mit dem Abwehroffizier der Wehrmacht deswegen in Verbindung, um von ihnen die Namen der verdächtigten sowjetischen Gefangenen zu erhalten. .... Nach Abschluß der Vernehmungen erhielt der KK G. und später nach dessen Ablösung KK Ohler die betreffenden Vernehmungsunterlagen..... Ich kann mich nicht daran erinnern, daß die Leitenden Gramowski oder Ohler einen dieser Transporte mitbegleitet haben. .... "

---

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Otto Scheuerer  
v. 10.5.1968 in Nürnberg:

"..... Einige Zeit nach dem Beginn des Rußlandfeldzuges wurde im Spätsommer 1941, etwa August bis September 1941, ein Einsatzkommando gebildet, das zuerst KK Gramowski, später KK Ohler leitete. .... "

---

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Karl Schmid  
v. 13.5.1968 in Würzburg:

"..... Als im September/Anfang Oktober 1941 das Einsatzkommando unter KK Gramowski gebildet wurde, dem außer meiner Person die Nürnberger Gestapo-Beamten Karl Müller, Georg Müller und Otto Scheuerer angehörten, wurde uns von Kriminalrat Otto der Inhalt des für den Einsatz zur Aussonderung sowjetischer Kriegsgefangener ergangenen Befehls bekanntgemacht. .... Die Vernehmungen der sowjetischen Kriegsgefangenen wurden von den vier Angehörigen des Einsatzkommandos unter Leitung von Gramowski und später Ohler selbstständig durchgeführt. .... Über den Verbleib von Gramowski und Ohler kann ich keine Angaben machen. Ohler habe ich zuletzt in der Strafanstalt Straubing gesehen. .... "

---

  
Hinkelmann) KHM

I Berlin 42, den 3. September 1969

App. 2578

Vernehmungsauszüge betreffend GRAMOWSKI

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Karl Müller  
v. 9.5.1968 in Nürnberg:

"..... Das Einsatzkommando, dem ich seinerzeit angehörte, wurde, soweit ich mich heute erinnern kann, etwa Ende August/Anfang Sept. 41 nach Beginn des Rußlandfeldzuges gebildet.

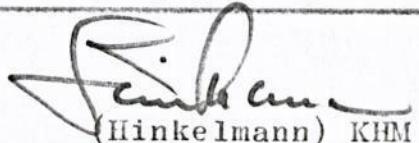
..... Leiter meines Einsatzkommandos war der damalige KK Gramowski. G. stammte aus Würzburg; über sein Schicksal ist mir nichts bekannt. ..... KK G. setzte sich als Leiter des Einsatzkommandos mit dem Lagerkommandanten und mit dem Abwehroffizier der Wehrmacht deswegen in Verbindung, um von ihnen die Namen der verdächtigten sowjetischen Gefangenen zu erhalten. .... Nach Abschluß der Vernehmungen erhielt der KK G. und später nach dessen Ablösung KK Ohler die betreffenden Vernehmungsunterlagen..... Ich kann mich nicht daran erinnern, daß die Leitenden Gramowski oder Ohler einen dieser Transporte mitbegleitet haben. .... "

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Otto Scheuerer  
v. 10.5.1968 in Nürnberg:

"..... Einige Zeit nach dem Beginn des Rußlandfeldzuges wurde im Spätsommer 1941, etwa August bis September 1941, ein Einsatzkommando gebildet, das zuerst KK Gramowski, später KK Ohler leitete. .... "

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Karl Schmidt  
v. 13.5.1968 in Würzburg:

"..... Als im September/Anfang Oktober 1941 das Einsatzkommando unter KK Gramowski gebildet wurde, dem außer meiner Person die Nürnberger Gestapo-Beamten Karl Müller, Georg Müller und Otto Scheuerer angehörten, wurde uns von Kriminalrat Otto der Inhalt des für den Einsatz zur Aussonderung sowjetischer Kriegsgefangener ergangenen Befehls bekanntgemacht. .... Die Vernehmungen der sowjetischen Kriegsgefangenen wurden von den vier Angehörigen des Einsatzkommandos unter Leitung von Gramowski und später Ohler selbstständig durchgeführt. .... Über den Verbleib von Gramowski und Ohler kann ich keine Angaben machen. Ohler habe ich zuletzt in der Strafanstalt Straubing gesehen. .... "

  
(Hinkelmann) KHM

I Berlin 42, den 3. September 1969

App. 2578

Vernehmungsauszüge betreffend GRAMOWSKI

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Karl Müller  
v. 9.5.1968 in Nürnberg:

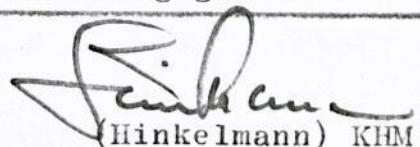
"..... Das Einsatzkommando, dem ich seinerzeit angehörte, wurde, soweit ich mich heute erinnern kann, etwa Ende August/Anfang Sept. 41 nach Beginn des Rußlandfeldzuges gebildet. .... Leiter meines Einsatzkommandos war der damalige KK Gramowski. G. stammte aus Würzburg; über sein Schicksal ist mir nichts bekannt. ..... KK G. setzte sich als Leiter des Einsatzkommandos mit dem Lagerkommandanten und mit dem Abwehroffizier der Wehrmacht deswegen in Verbindung, um von ihnen die Namen der verdächtigten sowjetischen Gefangenen zu erhalten. .... Nach Abschluß der Vernehmungen erhielt der KK G. und später nach dessen Ablösung KK Ohler die betreffenden Vernehmungsunterlagen..... Ich kann mich nicht daran erinnern, daß die Leitenden Gramowski oder Ohler einen dieser Transporte mitbegleitet haben. .... "

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Otto Scheuerer  
v. 10.5.1968 in Nürnberg:

"..... Einige Zeit nach dem Beginn des Rußlandfeldzuges wurde im Spätsommer 1941, etwa August bis September 1941, ein Einsatzkommando gebildet, das zuerst KK Gramowski, später KK Ohler leitete. .... "

Auszug aus Vernehmungsniederschrift Karl Schmid  
v. 13.5.1968 in Würzburg:

"..... Als im September/Anfang Oktober 1941 das Einsatzkommando unter KK Gramowski gebildet wurde, dem außer meiner Person die Nürnberger Gestapo-Beamten Karl Müller, Georg Müller und Otto Scheuerer angehörten, wurde uns von Kriminalrat Otto der Inhalt des für den Einsatz zur Aussonderung sowjetischer Kriegsgefangener ergangenen Befehls bekanntgemacht. .... Die Vernehmungen der sowjetischen Kriegsgefangenen wurden von den vier Angehörigen des Einsatzkommandos unter Leitung von Gramowski und später Ohler selbstständig durchgeführt. .... Über den Verbleib von Gramowski und Ohler kann ich keine Angaben machen. Ohler habe ich zuletzt in der Strafanstalt Straubing gesehen. .... "

  
(Hinkelmann) KHM

KE

**Staatsanwaltschaft  
bei dem Landgericht Berlin**

KAMMERGERICHT

AU 61 b

StAT

2000 1. 68

$\wedge \gamma \wedge /64$

v.

Kern oder H. Des. u. R.

26 h H<sub>5</sub>

I Berlin 42, den 16. Januar 1970

V e r m e r k

Im Verfahren gegen Gramowski wurden weisungs-  
gemäß die E.-Akten 4 Js 751/66 (Bd. I - IV)-der StA Göttingen  
gegen Heino Uhlenhaut u.A. nach den mit EStA  
Hauswald besprochenen Gesichtspunkten ausgewertet.

Von folgenden interessierenden Unterlagen wurden sowohl  
für das E.-Verfahren gegen Gramowski als auch  
für das E.-Verfahren gegen Koenigshaus u.A.  
- 1 Js 1/64 (RSHA) - Fotokopien gefertigt:

1. Verfügung von StA Streim v. 9.8.1965 in Ludwigsburg.
2. Vernehmungsprotokoll der SK Z/Hannover v. 11.1.1967 in Darmstadt  
( Bernhardt )
3. Vernehmungsprotokoll der SK Z/Hannover v. 10.3.1967 in  
( Baeier ) Aschaffenburg,
4. Vernehmungsprotokoll der SK Z/Hannover v. 12.4.1967 in Koblenz,  
( Lorenz )
5. Ermittlungsvermerk der SK Z/Hannover v. 14.4.1967  
mit Anlage, ( Krafft ),
6. Vernehmungsprotokoll der SK Z/Hannover v. 11.10.1967 in Koblenz  
( Lorenz )
7. Vernehmungsprotokoll der SK Z/Hannover v. 26.10.1967 in Hamburg  
( Junker )
8. Vernehmungsprotokoll der SK Z/Hannover v. 18.6.1968 in Düsseldorf  
( Schlechter )
9. Vernehmungsprotokoll der SK Z/Hannover v. 1.11.1967 in Wies-  
( Obst ) baden
10. Vernehmungsprotokoll der SK Z/Hannover v. 10.7.1968 in Wies-  
( Obst ) baden
11. Widerruf von Obst - Schreiben 15.7.1968 Wiesbaden -
12. Vernehmungsprotokoll der SK Z/Hannover v. 18.9.1968 in Düsseldorf  
( Mücke )

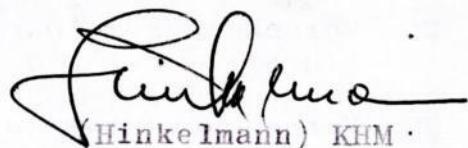
13. Vernehmungsniederschrift vom Bundesministerium  
für Inneres, Abt. 18, v. 23.10.1968 in Hausleiten  
( Z e r b e s )
14. Vernehmungsniederschrift der SK Z/Hannover v. 3.6.1969  
( L e b e r ) in Beuel
15. Vernehmungsniederschrift der SK Z/Hannover v. 24.6.1969  
( Helga D u c h s t e i n ). in Kiel

Die Ermittlungsakten wurden heute als Wertpaket (500.-DM)  
an die Sta in Göttingen zurückgesandt.

V e r t e i l e r:

✓ 1 Ausfertigung der Fotokopien mit Vermerk  
Herrn EStA H a u s w a l d für das  
E.-Verfahren - 1 Js 1/64 (RSHA) -

✓ 1 Ausfertigung der Fotokopien mit Vermerk  
Herrn JOS L a ß für das Gramowski-Verf.



Hinkelmann  
Hinkelmann) KHM

/Hkm.

Ludwigsburg, den 9. August 1965

Verfügung

1.) V e r m e r k :

In folgenden Konzentrationslagern wurden ausgesonderte russische Kriegsgefangene ermordet:

a) Konzentrationslager Sachsenhausen

In dem rechtskräftig abgeschlossenen Verfahren des Schwurgerichts Bonn gegen

S o r g e   und   S c h u b e r t,

Aktenzeichen 8 Ks 1/58, wird die Zahl der erschossenen Kriegsgefangenen in Sachsenhausen auf ca. 10.000 festgesetzt. In der Strafsache

Höhn, Böhm und Hempel

des Schwurgerichts Düsseldorf, 8 Ks 2/59, sind 10.800 liquidierte russische Kriegsgefangene festgestellt worden. Nach dem Urteil des russischen Militärtribunals vom 1.11.1947 gegen Eccarius u.a. sollen in Sachsenhausen ca. 18.000 russische Kriegsgefangene ermordet worden sein.

b) Konzentrationslager Buchenwald

Nach dem Urteil des Schwurgerichts Stade gegen Hoppe, Aktenzeichen 16 Ks 1/50 (2), sind in Buchenwald "mehrere Tausend" russische Kriegsgefangene liquidiert worden. Eine genaue Anzahl der Opfer konnte nicht festgestellt werden. Der Zeuge Kogon spricht von ca. 9 - 9.500 Opfern.

c) Konzentrationslager Dachau

Auch die Anzahl der in diesem Lager getöteten russischen Kriegsgefangenen konnte bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden. Es dürften auch hier mehrere Tausend sein.

Allein aus dem Bereich der Stapoleitstelle München, der Stapostellen Regensburg und Nürnberg sind folgende Kriegsgefangene nach Dachau transportiert und exekutiert worden (vgl. Doc. 178 R in IMT XXXVIII S. 419 ff).

Einsatzkommando München:

15. 10. 1941	27	Kriegsgefangene
22. 10. 1941	40	" "
8. 11. 1941	9	" "
12. 11. 1941	135	" "
211 Kriegsgefangene		

Einsatzkommando Nürnberg:

bis 24. 1. 1942 2.009 Kriegsgefangene

Einsatzkommando Regensburg:

8. 11. 1941 34 Kriegsgefangene.

d) Konzentrationslager Auschwitz:

Wieviele Kriegsgefangene in diesem Lager getötet wurden, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, da nach jeder Aktion alle Unterlagen auf Befehl des RFSS vernichtet worden sind (vgl. Höss "Kommandant in Auschwitz" S. 121, 122, 155). Es dürfte jedoch feststehen, daß die Anzahl der Opfer sich auf mehrere Tausend beläuft. Höss erwähnt z.B. einen Einzeltransport von ca. 900 Kriegsgefangenen (vgl. Höss a.a.O. S. 155).

e) Konzentrationslager Flossenbürg:

Die Zahl der Opfer ist nicht feststellbar, da die zum Zwecke der Exekution eingelieferten Kriegsgefangenen in der Lagerstärke nicht geführt wurden. Allein aus dem Bereich der Stapostelle Regensburg wurden in der Zeit vom 3. 9. bis zum 17. 12. 1941 330 Kriegsgefangene zum Zwecke der Exekution eingeliefert.

Die Tatsache der erfolgten Russenerschiessungen ist in den rechtskräftigen Urteilen des Schwurgerichts Regensburg gegen K u h n u.a., Aktenzeichen Ks 5/53 und des Schwurgerichts Weiden, Aktenzeichen Ks 1/56 gegen W e c k festgestellt worden.

f) Konzentrationslager Mauthausen:

Die Anzahl der Opfer ist bisher nicht bekannt. Nach dem "Totenbuch Kriegsgefangene Mauthausen" sind

(1) lt. Erlaß des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD vom 30.4.1942 -IV A l c B Nr. 25.01 B 42 g - am 9.5.1942 21 Exekutionen,

(2) lt. Erlaß des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD vom 9.5.1942 - IV A l c B Nr. 2501 B 42 g - am 10.5.1942 208 Exekutionen

durchgeführt worden. Die Anzahl der Opfer ist jedoch weit höher.

g) Konzentrationslager Groß-Rosen:

Nach den bisher vorliegenden Erkenntnissen sind mindestens 189 Kriegsgefangene aufgrund mündlicher

- 4 -

Rücksprache mit dem damaligen SS-Brigadeführer  
M ü l l e r exekutiert worden. Auch hier wird  
jedoch von einer weit höheren Anzahl von Opfern  
auszugehen sein.

2.) z.d.A.

Irene  
(Streim)  
Staatsanwalt

In den Räumen des Pol.-Präsidiums Darmstadt erscheint auf Vorladung der KS. i.R.

Alfred Bernhardt,  
geb. 24. 8. 1896 in Rochlitz/Sa.,  
Darmstadt, Sandstr. 26 wohnhaft,

mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, sagt er folgendes aus:

Mir ist eröffnet worden, daß als Zeuge in dem Ermittlungsverfahren der STA. Göttingen -4 Js 751/66- vernommen werden soll. Das Verfahren richtet sich gegen meinen ehem. Dienststellenleiter bei der Stapostelle Leipzig, Uhlenhaut. Weiter ist mir gesagt worden, daß ich bei der Polizei keine Aussagen machen muß und daß ich auf Fragen, die mich oder einem meiner Angehörigen belasten könnten, keine Antwort geben brauch. Ich bin mit Uhlenhaut nicht verwandt oder verschwägert. Ich will zur Sache aussagen.

1933 kam ich von der Schutzpolizei Leipzig zur politischen Abt. der Kriminalpolizei im Pol.-Präsidium Leipzig. Mit der Begründung der Staatspolizei, wurde ich 1938 zur Stapostelle Leipzig versetzt. Dort war ich bis November 1944 beschäftigt. Danach kam ich über Grafenwöhr nach Marienbad. Auch hier hatte ich nur Abwehraufgaben zu erfüllen.

Bei der Stapostelle Leipzig war ich immer in der Abteilung III (Abwehr) eingesetzt. Diese Abteilung wurde etwa 1940/41 durch den damaligen KK. Uhlenhaut übernommen. Somit wurde er mein unmittelbarer Vorgesetzter. Er hat sich den Beamten gegenüber immer korrekt und anständig benommen. Sonst kann ich über ihn nicht viel sagen, da ich ja als sein Untergebener wenig Kontakt mit ihm hatte.

Wenn ich nach den Befehlen 8, 9 und 14, den sogn. Kommissarsbefehlen befragt werde, so kann ich sagen, daß ich deren Inhalt kenne, wenn ich sie auch nie persönlich gesehen habe. Auf Grund dieser Befehle wurde ich etwa im Sommer 1941 einen Berliner Kriminalkommissar zugewiesen, mit dem ich die Gefangenenlager im Regierungsbezirk Leipzig aufsuchte, um unter den Gefangenen Russen, hauptsächlich bei den Turkvölkern, Agenten für Deutschland anzuwerben. Dieses ging so vor sich, daß einzelne Gefangene durch den KK. in Gegenwart von mir und einem Dolmetscher gehört und zum Stillschweigen über das Gespräch verpflichtet wurden. Der Kommissar gab den Vernommenen eine gewisse Bedenkzeit. Was dann später mit diesen Gefangenen geschah, kann ich nicht sagen, da diese Aktion direkt Berlin unterstand.

78780

Die gesamte Aktion dauerte für mich höchstens vierzehn Tage. Wenn ich gefragt werde, wer mir den Befehl gegeben hat, die Werbung mit dem KK. durchzuführen, so kann ich nur sagen, daß dieser von mir von meinem Abteilungsleiter, also Uhlenhaut, gekommen sein kann.

Weiter kann ich mich entsinnen, daß zur gleichen Zeit ein anderes Kommando in den Kriegsgefangenenlagern unterwegs war, welches die gefangenen russ. Kommissare und sogen. Intelligenzler aussonderte. Einzelheiten kann ich hierüber nicht angeben. Ich weiß nur, daß bei dieser Aktion ebenfalls Leute aus unserer Abteilung mit eingesetzt waren. Wenn ich nach Namen der Beteiligten gefragt werde, so kann ich nur einen, und zwar den damaligen KS. G r o ß e , benennen. Über den Verbleib des Großen kann ich keine Angaben machen. An andere Beteiligte erinnere ich mich nicht mehr. Ich weiß nur, daß seinerzeit bei uns in der Abteilung darüber gesprochen wurde, daß die ausgesonderten Russen durch die Schutzpolizei zu Transporten zusammengestellt und nach dem Konzentrationslager Buchenwald gebracht wurden. Was dort mit den Gefangenen geschah, kann ich aus eigenem Erleben nicht angeben. Es wurde aber bei uns allgemein angenommen, daß sie dort exekutiert wurden.

Wenn ich in diesem Zusammenhang gefragt werde, ob Uhlenhaut ebenfalls an der Aussonderung der Gefangenen beteiligt war, so kann ich hierzu nichts sagen. Ich nehme es aber an, da er der Leiter der Abt. III drei war und wie gesagt von dieser Abt. ein solches Einsatzkommando bestand. Auch aus späteren Gesprächen habe ich nicht erfahren, ob Uhlenhaut persönlich beteiligt war.

Wenn ich nochmals befragt werde, welche Kollegen der Abt. III zu diesem Einsatz abgeordnet waren, so kann ich nur erwiedern, daß ich mich nur an den Namen des Großen entsinnen kann.

Folgende Namen von Kameraden habe ich von der Abt. III noch in der Erinnerung:

KOS. S e i f f e r t , soll angeblich Selbstmord begangen haben,  
KS. H e l l w i g , wurde vom Lager Ziegenhain ausgeliefert,  
KS. Erich K o p p , soll in Nähe von Frankfurt wohnen,  
KS. Karl T s c h a r n t k e , wohnt in Offenbach,  
KS. Rudolf E k r l i c h , wohnt in Kelsterbach und  
KS. Erich W o l f , soll angebl. Selbstmord begangen haben.

Soweit ich mich entsinne, ist keiner von den Vorgenannten bei den Aussonderungen zugegen gewesen.

Weiter Angaben kann ich nicht mehr machen.

Geschlossen:

H u n i a c  
(Moniac) KOM.

J. Sehlt gelesen, genehmigt, unterschrieben.

Alfred Bernhardt

265

Zur Kriminalpolizei in Aschaffenburg vorgeladen erscheint der KB-Rentner und ehem. Gefreiter, Herr

Heinrich B a i e r ,  
geb. 30. 12. 1909 in Podersan/Böhmen,  
Aschaffenburg, Ludwigsallee 26 wohnhaft,

mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, sagt er folgendes aus:  
Mir ist eröffnet worden, daß ich in dem Verfahren der STA. Göttingen - Js 751/66- gegen Uhlenhaut, als Zeuge vernommen werden soll.  
Über meine Rechte als Zeug nach §§ 52 und 55 STPO. bin ich belehrt worden. Ich will aussagen.

Ich gehörte dem Stalag 304 (IV H - Vorlager) von August bis zum 1. 12. 1941 an. Danach wurde ich zur 2. Marscheinheit des 185 Inf. Ers. Btl. nach Zwickau versetzt.

Der Beschuldigte Uhlenhaut ist mir weder den Namen noch dem Ansehen nach bekannt.

Ich habe auch zu keinem Zeitpunkt von der Existenz der Einsatzbefehle 8, 9 und 14 Kenntnis erhalten.

Ich weiß nicht, daß während meiner Zeit in Zeithain ein Einsatzkommando unter der Führung Uhlenhauts im Lager eingesetzt war. Es wurde allerdings immer gerüchtweise erzählt, daß ein solches Kommando im Lager tätig sei und die Kommissare unter den Gefangenen aussonderte. Es wurde auch immer erzählt, daß diese Leute in Wehrmachtsuniformen ihren Dienst versehen haben. Ich habe nie die Leute kennengelernt. In diesem Zusammenhang muß ich aber erwähnen, daß im Vorlager, die Kommissare ausgesondert und extra getrennt untergebracht wurden. Wenn jeweils 40 bis 50 Mann zusammengekommen waren, so bekamen wir als Dolmetscher durch einen Schreiber des 1 C -Hauptmann Uhlemann - den Befehl überbracht, für die Gefangen gegen die Papier fertigzumachen und die Karteikarten mit den Namenslisten dem 1 C zu überbringen. Die Transporte wurden dann meines Wissens nach jeweils in der Nacht in Begleitung einer Wachmannschaft zu Fuß in das Lager Mühlberg/Elbe verbracht. Was dort mit den Gefangenen weiter geschah, kann ich nicht sagen.

Nochmals auf die Aussonderungen zurückzukommen, verliefen diese so, daß die Gefangenen dem äußeren Aussehen nach ~~unkenntlich~~ und der von uns gefertigte Karteikarte nach, dem Hpt. Uhlemann zugeführt wurden. Dort wurden sie nochmals vernommen und von Uhlemann wurde auch entschieden, ob die Gefangenen gesondert untergebracht wurden oder nicht. Ich weiß nur, daß es sich bei dem Ausgesonderten um Offiziere der russischen Luftwaffe, um Kommissare und um Juden handelte. Die Vernehmungen wurden jeweils im Büro des Uhlemann durchgeführt. Ich selbst bin bei solchen Vernehmungen zugegen gewesen. Weiter war immer noch ein Dolmetscher, Uhlemann und meistens ein weiterer Soldat, diese Person trug jedenfalls nur einfache Soldaten-

266

uniform, ohne Rangabzeichen. In die Vernehmungen mischte sich der noch anwesende Soldat meistens nicht ein. Dieser blieb aber immer länger als wir Dolmetscher im Büro des Uhlemann. Ich nehme an, daß bei den anschließenden Besprechungen zwischen Uhlemann und dem Fremden dann über die Aussonderung entschieden wurde. Wir bekamen jedenfalls erst immer nach diesen Besprechungen die Listen mit den Namen der Gefangenen, die nach Mühlberg antransportiert wurden, überbracht.

Auf Befragen erkläre ich, daß bei den Vernehmungen nie Zivilisten oder Leute in SS-Uniformen zugegen waren.

Von Mißhandlungen oder Exekutionen russischer Gefangener habe ich nie gehört. Wenn mir in diesem Zusammenhang vorgehalten wird, daß bei anderen Vernehmungen erwähnt wurde, daß der damalige Kommandant des Vorlagers, Hauptmann Z e r b e s , anlässlich einer Hinrichtung von drei russischen Gefangenen, nachdem bei dem einen Gefangenen der Strick riß und er zur Erde stürzte, der Hauptmann Zerbes diesen durch Genickschuß getötet haben soll, so ist mir dies nicht bekannt.

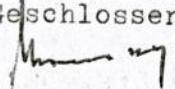
Vom dem im Lager anwesenden Offizieren und ehemaligen Kameraden sind mir noch folgende in Erinnerung:

Kommandant Oberstleutnant W ö r l e n , Vorlagerkommandant Hauptmann Z e r b e s , 1 C Hauptmann U h l e m a n n , von diesem weiß ich, daß er vor dem Krieg Amtsgerichtsrat und stellvertr. Amtsgerichtsdirektor in Borna (Sachsen) gewesen sein soll, Leutnant H a l l o , Chef der Verwaltung, Hauptmann E n g l e r t , Hauptmann L ö w e , Stabsarzt Dr. S o n n t a g , Zahlmeister D o r a , Oberzahlmeister R i c h t e r , Sonderführer Z. R y s s e , Feldwebel K r e i n e r , Feldwebel T s c h a p k e , Feldwebel R o t b a r t h , Feldwebel K a r l P e t e r s , Feldwebel Wilhelm S c h l ä c h t e r , Unteroff. Arthur A b é , weiter die Dolmetscher Sonderführer G.: Hermann G ö r l i t z , Prof. Max T r e u , Konstantin R e i t e l , Paul H o o g e , Adolf F r i e d e m a n n und Walter T i e d e m a n n .

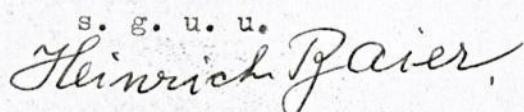
Ich stehe mit keinem der Vorgenannten in Verbindung.

Weitere zweckdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

  
MONIAK, KOM

s. g. u. u.

  
Heinrich Baier

z.Zt. Koblenz, den 12. 4. 1967

Gegenwärtig: KHK. S e t h ,  
KOM. Mo n i a c ,

326

Nach Ladung erscheint heute gegen 08.30 Uhr in den Antsräumen des Polizeipräsidiums Koblenz Herr Fritz Lorenz aus Koblenz.

Nach einer einleitenden Vorbesprechung über den Grund einer polizeilichen Vorladung zum Zwecke seiner Vernehmung erklärte der Erschienene:

Ich habe hier erfahren, welche Beschuldigung gegen mich erhoben wird. Ich darauf hingewiesen worden, daß es mir freisteht, mich darauf zu äußern, oder auch nicht auszusagen und jederzeit einen von mir gewählten Rechtsbeistand zu befragen, oder hinzuzuziehen. Ich bin über alle meine Rechte, insbesondere über die gesetzlichen Bestimmungen der §§ 136 und 136 a der STPO., die mir in Wortlaut vorgelesen wurden, belehrt worden. Ich weiß, daß ich als Beschuldigter und nicht als Zeuge gehört werde. Ich will aussagen.

Zur Person:

Ich heiße Willi, Fritz Lorenz, bin am 28. Juni 1908 in Dresden geboren, verheiratet mit Ida. Elfriede Anders und wohne hier in Koblenz, Lindenstr. 22. Ich bin Beamter und zwar als Justizhauptsekretär bedientet beim Amtsgericht in Koblenz. Mein erlernter Beruf ist der eines Mechanikers. Ich habe drei Kinder im Alter von 25 bis 30 Jahren. Ich werde besoldet nach dem Landesbesoldungsgesetz Rheinland-Pfalz.

Ostern 1914 wurde ich in Weissig bei Bühlau in die Volksschule aufgenommen. Anfang 1916 besuchte ich nach Versetzung meiner Eltern bis August 1918 eine Gemeindeschule in Berlin, danach absolvierte ich infolge erneuter Versetzung meines Vaters, die Volksschule in Dresden. Ostern 1922 wurde ich aus der ersten Klasse entlassen.

Nach vierjähriger Lehrzeit legte ich die Prüfung als Mechanikergehilfe ab. Ich besuchte während meiner Lehrzeit die entsprechende Fachschule und in Abendkursen die Techn. Lehranstalt. Bis 1927 war ich dann bei den Zeiss-Ikon-Werken in Dresden als Mechaniker.

Am 24. Oktober 1927 trat ich als Polizeianwärter in die Pol.-Schule Meißen ein. Nach meiner Ausbildung wurde ich im Oktober

327

1929 nach Zwickau versetzt zur dortigen Dienstverwendung unter gleichzeitiger Beförderung zum Pol.-Wachtmeister. Oktober 1930 legte ich die Anstellungsprüfung bei der Polizei Zwickau mit Erfolg ab. Ein Jahr später bin ich zum Pol.-Präs. Leipzig versetzt worden. Jedoch im Juli 1933 erhielt ich eine weitere Versetzung zum Pol.-Präs. Dresden. Meine Tätigkeiten bestanden im Bereitschafts- und Revierdienst. Ich verblieb nunmehr in Dresden, wurde von hieraus zum 11. 3. 38 bis 26. 4. 38 bei dem ~~RekxxReggxxmenxx~~ Polizeigruppe 8 (Steiermark) in Österreich eingesetzt. Während der Zeit vom 5. 10. bis 21. 12. 1938 fand ich Verwendung beim Pol.-Rgt. 2 im Sudetenland. Vom 15. 3. 39 bis 26. 4. 38 war ich Angehöriger des Pol.-Btl. VI im Protektorat mit Sitz in Prag.

Bereits vom 1. 11. 1939 an erhielt ich nach Bewerbung eine kriminalpolizeiliche Ausbildung, nach deren Abschluß ich gegen Ende 1940 zu<sup>46</sup> Geheimen Staatspolizei Dresden abgeordnet wurde, der ich bis etwa Mitte 1943 angehörte. Anschließend fand ich Verwendung beim KdS in Krakau und in Prag. Das Kriegsende erlebte ich in Prag. Nach kurzer Internierung im Lager Pilsen, konnte ich in die amerikanisch besetzte Zone absetzen. Mein letzter Dienstgrad war seit 1943 Kriminalsekretär.

Zur Sache:

Ich gehe nunmehr gleich auf den mir gemachten Vorhalt ein, ob ich während meiner Zugehörigkeit zur STAPO Dresden einem Einsatzkommando "Uhlenhaut" angehört habe. Diese Frage ist von mir ohne Umschweife bejaht worden. Ich will versuchen, mich aller Einzelheiten zu erinnern, die im Zusammenhang mit der Zugehörigkeit zu diesem Einsatzkommando stehen.

Wie bereits oben angegeben, gehörte ich von Ende 1940 bis Ende Sommer 1943 der Stapoleitstelle Dresden an. Innerhalb dieser Behörde war ich in der Abteilung II und in dieser bei Referat IIa tätig. Mein Referat beschäftigte sich mit der kommunistischen Abwehr und allen damit zusammenhängenden Fragen. Leiter dieser Abteilung war der damalige Reg.Rat und SS-Stuba-Fhr. Schindhelm. Leiter meines Referats war zunächst, als ich dorthin abgeordnet war, der Krim.Komm. Hinrich Ahrens, den gegen Ende 1941 der Krim.Komm. Simon ablöste. Stellvertreter dieses Ref.-Leiters war der damalige Krim.Obersekretär Albert Würker.

KdS

Er war zugleich mein unmittelbarer Dienstvorgesetzter, mit dem ich in erster Linie zu tun hatte. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich den Dienstgrad eines Krim.Oberass. Ich möchte noch hinzufügen, dass der ORR. und SS-Obersturmbannführer K l e i n zu diesem Zeitpunkt Leiter der Leitstelle war. Soweit ich mich erinnere, war Schindhelm gleichzeitig in seiner Eigenschaft als Leiter II auch Vertreter des Behördenleiters. Es fällt mir heute außerordentlich schwer, mich aller Angehörigen meines Referats und darüberhinaus der Abteilung und anderer Abteilungen zu erinnern. An einige Vorgesetzte und Kollegen allerdings erinnere ich mich noch sehr gut.

Ich vermag nicht zu sagen, wann meine Abstellung zu einem Einsatzkommando unter der Leitung eines bis dahin mir unbekannten SS- Hauptsturmführers, der nicht zu unserer Leitstelle gehörte und den ich bis dahin auch nie gesehen hatte, erfolgte. Jedenfalls könnte die Abstellung etwa nach Eröffnung der Kampfhandlungen gegen die Sowjet- Union erfolgt sein. Ich meine, daß dies so im Juli oder auch Anfang August 1941 gewesen sein könnte. Ich weiß nicht mehr, wer mir den Abordnungsbefehl eröffnet hat. Es könnte der KK A h r e n s , es könnte aber auch S c h i n d - h e l m als Abt. Leiter gewesen sein. Jedenfalls beinhaltete diese Abordnung, mich gemeinsam mit dem Krim.OASS. Richard H a r t mann bei dem obengenannten SS- Hauptsturmführer für eine besondere Aufgabe zur Verfügung zu stellen. Hierbei erfuhr ich, daß es sich bei diesem um den SS- Hauptsturmführer U h l e n h a u t handelte. Dieser kam aus Leipzig. Wie ich erfuhr, war er bei der dortigen Stapostelle als Krim.Kommissar tätig und für die besondere Aufgabe, die wir nun erfüllen sollten, als Leiter abgeordnet.

Mir ist hierzu ein Lichtbild des U h l e n h a u t vorgelegt worden. Auf diesem habe ich einwandfrei meinen damaligen Einsatz-Leiter wiedererkannt.

Über die weitere Besetzung dieses Einsatzkommandos vermag ich heute noch zu sagen, daß ein Dolmetscher und ein Kraftfahrer unserer Stapostelle weitere Angehörige dieses Kdos. waren. An deren Namen kann ich mich im Augenblick nicht erinnern. Auf den Vorhalt, ob weitere als diese Personen dem Einsatzkommando angehört haben, vermag ich mit Sicherheit zu sagen, daß aus dem Bereich

unserer Behörde niemand mehr abgestellt wurde. Ich habe auch während der Zugehörigkeit zu diesem Kommando nicht festgestellt, daß weitere Angehörige der Dienststelle hierzu abgeordnet wurden. Jedoch räume ich ein, daß nach dem Tode von Richard ~~Hartmann~~ Hartmann, der sich im Dezember 1941 mit Flecktyphus infizierte und im Januar 1942 an den Folgen verstarb, ein Ersatzmann für diesen abgestellt worden ist. Ich bin nicht in der Lage vielleicht fällt mir das noch ein - dessen Personalien anzugeben. Ich weiß aber, daß er von kleiner rundlicher Gestalt war und m.E Krim.Ober-sekretär gewesen ist. In diesem Zusammenhang ist mir die gesamte dem Ermittlungsverfahren beigelegte Lichtbilddokumentation vorgelegt worden. Ich habe jedoch auf keinem der mir vorgelegten Lichtbilder diesen Mann wiedererkannt oder gesehen. Wenn ich der Auffassung gewesen bin, daß es sich bei diesem Ersatzmann um Max Schneide gehandelt haben könnte, so möchte ich nach Inaugenscheinnahme seines Lichtbildes diese Auffassung sehr deutlich einschränken. Es ist möglich, daß mir der Name dieses Mannes noch einfällt. Ich würde darauf zurückkommen. Obwohl es hier nicht zur Sache gehört, möchte ich doch erwähnen, daß mein damaliger Kollege Richard Hartmann in Heidenau, seinem Heimatort, beerdigt wurde. Ich habe an dieser Beerdigung selbst teilgenommen und vermag mit Sicherheit zu sagen, daß H. dort seine Ruhestätte gefunden hat und er nicht mehr lebt.

Zur vollständigen Beantwortung der mir vorgelegten Frage über die weitere Besetzung des Einsatzkommandos möchte ich noch hinzufügen, daß mir bekanntgeworden ist, daß Angehörige der STAPO Leipzig ebenfalls dem Kommando Uhlenhaut angehört haben. Ich habe aber niemanden von dieser Dienststelle gesehen oder mit diesen zusammen meine Tätigkeiten verrichtet. Darüber müßte Uhlenhaut Auskunft geben können. Sicher wird er auch noch eine Erinnerung über den Ersatzmann des Hartmann und den von mir erwähnten Dolmetscher haben. Um diesen Punkt der Angelegenheit noch einmal konkret zusammenzufassen, bestand also das Einsatzkommando Uhlenhaut nur aus mir, Hartmann und dem Dolmetscher, wenn ich von dem Kraftfahrer absehe. Diese Mitglieder des EK waren von der STAPO-Leitstelle Dresden abgestellt.

Über die Befehlsverhältnisse, die zur Bildung eines Einsatzkdos. unter Uhlenhaut führten, kann ich gar keine Angaben machen

330

Vorhalt: Bei der Eröffnung zur Abordnung zu diesem Einsatzkdo. ist Ihnen doch sicherlich auch mitgeteilt worden, welches die Aufgaben dieses Kdos. sein sollten. Was wurde Ihnen s.Zt. hierzu gesagt; wie waren die Umstände, unter denen Sie Ihre Aufgaben wahrgenommen haben? Ist Ihre Abstellung zu dem Kommando auf freiwilliger Basis zu verstehen, oder erhielten Sie hierzu einen dienstlichen Befehl? Wie lernten Sie Uhlenhaut kennen und was erklärte er Ihnen in Hinsicht auf Ihre gemeinsamen Aufgaben?

Antwort: Ich weiß nicht mehr, wie die Umstände gewesen sind, unter denen ich mit Uhlenhaut zum ersten Male zusammenkam. Bei der ersten Dienstbesprechung erfuhr ich, daß die zu behandelnde Sache eine "Geheime Reichssache" sei. Es handele sich dabei um die Aussonderung von unerwünschten Krüigsgefangenen, soweit es sich um die der sowjetischen Roten Armee handele. Dabei fielen die Begriffe "Politruk" Kommissare und Juden". Uhlenhaut hatte dabei einen Erlass des Reichssicherheitshauptamtes in Händen, aus dem er vorlas. Ob es sich dabei um den hier wiederholt genannten Befehl Nr. 8 vom Juli 1941, der mehrfach in Verbindung mit den Befehlen Nr. 9 vom Sept. 1941 und Nr. 14 vom Oktober 1941 <sup>gewandert</sup> handelt, vermag ich nicht zu sagen. Ich bin aber der Meinung, daß beide Auffassungen identisch sind, nachdem mir Auszüge aus diesen Befehlen hier zur Kenntnis gekommen sind. Nachdem uns dieser Erlass bekannt geworden war, erhielten wir nunmehr Anweisungen über die Durchführungen, über die ich noch eingehend berichten werde.

Zur Frage der Freiwilligkeit der Abordnung möchte ich deutlich sagen, daß ich mich nicht freiwillig gemeldet habe, sondern dazu befohlen wurde. Ich glaube, daß ich mich s. Zt. auf Befehl bei Schindhelm melden mußte, der mir zusammen mit Hartmann den Befehl erteilte, daß wir diesem neugebildeten Einsatzkommando ab sofort angehören würden. Meiner Meinung nach fallen Abordnung und erstes Zusammentreffen mit Uhlenhaut zusammen.

Eine besondere Dienststelle für dieses Einsatzkommando wurde in

✓✓1

Dresden nicht geschaffen. Wir behielten unsere bisherigen Räume bei. Nachdem uns die Aufgaben geläufig waren, arbeiteten wir praktisch allein ohne Uhlenhaut, den wir in der Regel nur an Samstagen zu Gesicht bekamen und dem wir dann das Ergebnis unserer Arbeit vorzutragen hatten. M.W. reiste Uhlenhaut in den Wochentagen von Montag bis Freitag im Bereich der Stapoleitstelle herum. Auf Befragen kann ich nicht angeben, welcher Art seine Tätigkeit bei diesen Reisen gewesen ist. Ohne konkrete Angaben machen zu können, glaube ich nach allem, was ich darüber gehört habe, daß Uhlenhaut die einzelnen Kommandos seiner Einsatzgruppe oder seines Einsatzkommandos besser gesagt, aufsuchte. Zum Bereich gehörten ja auch Halle/Saale, Bautzen, Leipzig und Chemnitz.

Über die Durchführung der uns von Uhlenhaut gestellten Aufgabe, kann ich, soweit mir dies heute nach mehr als 25 Jahren noch möglich ist, folgendes aussagen:

Unsere Aufgabe bestand darin, von unserem Einsatzort Dresden in die einzelnen Gefangenengelager und deren Nebenlager zu reisen und dort sowjetische KG zu vernehmen, sie nach ihrer politischen Gesinnung, persönlichen und politischen Werdegang und ihrer Funktionen so-wohl im sowjetischen Partei-<sup>als auch</sup> und Armeeapparat zu befragen. Dabei war das Schwergewicht auf die im Erlass festgelegten Begriffe, wie Politruk, Politkommissare, Funktionäre der Kommunistischen Partei und in der Roten Armee zu legen. Für diese Tätigkeit war unserem Dresdener Kdo. das Kriegsgefangenenlager Zeithain, das Lager Mühlberg/Elbe, das Lager Riesa und das Lager Wissritz zugewiesen. Ich erinnere, daß ich auch in anderen kleineren Lagern gewesen bin, die offenbar Nebenlager dieser genannten Großlager waren. Da unserem Kdo. ein Kraftfahrer zugewiesen war, wurden die Anreisen zu diesen Lagern mit einem Kraftwagen durchgeführt. Wenn es sich einrichten ließ, kamen wir abends wieder nach Dresden zurück sonst wurde in Gasthäusern, nicht im Lager übernachtet und die Arbeit am nächsten Morgen fortgesetzt. Während all der Zeit, wo ich diese Tätigkeit ausüben mußte, habe ich in keinem Falle mit dem Einsatzleiter selbst und zusammen Vernehmungen durchgeführt. Die Vernehmungen in den Lagern wurden nur von Hartmann und mir mit einem dem Kdo. angehörigen Dolmetscher durchgeführt. Ich bin nicht sicher, meine aber daß unser Dolmetscher Wolhyniendeutscher gewesen ist. Seinen Namen habe ich nicht mehr in Erinnerung.

Federführend bei unserer Gruppe war Hartmann und später auch der neu hinzukommende Kamerad, dessen Namen ich nicht mehr weiß. Hartmann war seinerzeit als Kommandoführer eingesetzt, weil er der Stapoleitstelle Dresden länger angehörte als ich. Der später hinzukommende Kamerad war, wie ich schon erwähnte, meiner Ansicht nach Obersekretär, so daß es eine Selbstverständlichkeit war, daß er automatisch auch Kommandoführer wurde.

Jeweils an den Samstagen bei den Einsatzbesprechungen mit Uhlenhaut bekamen wir unsere Anweisungen, wo wir in der kommenden Woche zu arbeiten hatten. Angenommen, es wurde uns gesagt, daß im Stalag 304 in Zeithain etwas zu erledigen sei, so waren wir die ganze Woche ausschließlich im Stalag 304 bzw. in den Nebenlägern eingesetzt.

Wir fuhren also von Montags bis einschließlich Freitags nach Zeithain. Dort angekommen meldeten wir uns bei der Kommandantur. Danach wurden wir an die Abwehroffiziere der Stalags weitergeleitet. Diese waren jeweils über unsere Angaben unterrichtet. Da wir von den Abwehroffizieren jeweils die Unterlagen über die zu vernehmenden Gefangenen bekamen, muß durch diese eine Vorsortierung der Gefangenen durchgeführt worden sein. Der Abwehroffizier stellte uns dann jeweils einen Dienstgrad, meistens ein Feldwebel, zur Verfügung, der uns dann in ein Vernehmungszimmer brachte und dafür sorgte, daß die zu vernehmenden Gefangenen vorgeführt wurden. Der Feldwebel blieb auch bei den Vernehmungen zugegen.

Bei der nächsten Besprechung mit Uhlenhaut wurde dann über das Arbeitsergebnis der vergangenen Woche Bericht erstattet. Hartmann bzw. dessen Nachfolger mußten dann Uhlenhaut die Vernehmungen und die Zahl der als untragbar bezeichneten Kriegsgefangenen vortragen.

In der Regel wurden täglich zwanzig bis dreißig Vernehmungen durchgeführt. Bemerkenswert scheint mir der Hinweis, daß aus den Reihen der Kriegsgefangenen Hinweise erteilt wurden auf einen bestimmten Gefangenen, der ihrer Meinung nach ein Polittruck sein könne. Diese Hinweise verstanden wir als sogenannte V-Mann-Hinweise.

Auf die Frage, ob von uns in irgendeiner Form oder aus irgend einem Anlaß sogenannte verschärfte Vernehmungen durchgeführt sind, kann ich mit absoluter Sicherheit diese Frage verneinen.

Dieses war uns auch vom Einsatzleiter aus ausdrücklich untersagt worden, um keine Komplikationen mit den Wehrmachtsorganen hervorzurufen. Desweiteren vermag ich mit absoluter Sicherheit zu sagen, daß keine Mißhandlungen durchgeführt worden sind.

Vorhalt:

Was geschah mit den Vernehmungen und den Ergebnissen, die Sie jeden Samstag Ihrem Einsatzleiter vorlegten?

Antwort:

Meines Wissens hat Uhlenhaut sowohl die Vernehmungsniederschriften als auch das zusammengestellte Ergebnis zum Zwecke der Aussonderung auf dem Dienstwege an das RSHA weitergeleitet. Auf weiteren Vorhalt, vermag ich keine Auskunft darüber zu geben welche Maßnahmen nunmehr vom RSHA eingeleitet wurden und wer diese durchgeführt hat. Zur Verdeutlichung möchte ich sagen, daß ich in keinem Falle von meinem Einsatzleiter den Auftrag erhalten habe, die von uns ausgesonderten Kriegsgefangenen nunmehr auch der Erschießung zuzuführen. Auch mit der Zuführung der ausgesondereten Kriegsgefangenen in die Konzentrationslager hatten wir absolut nichts zu tun. Zur Stützung dieser Behauptung führe ich an, daß wir kräftemäßig schon gar nicht dazu in der Lage waren.

Ich habe damals nicht gewußt, daß die von uns ausgesonderten Kriegsgefangenen erschossen bzw. in Konzentrationslager zur Vernichtung gebracht wurden. Uns war seinerzeit durch Uhlenhaut nur bekannt, daß die ausgesonderten Gefangenen von den übrigen getrennt und in Konzentrationslagern untergebracht werden sollten. Von Exekutionen wurde uns allerdings nichts gesagt.

Auf eine weitere Frage kann ich sagen, daß wir bei unseren Vernehmungen auch darauf zu achten hatten, die Nationalitäten zu trennen. Dies geschah aus den Gründen, bestimmte Volksgruppen für den deutschen Kampf gegen die SU zu gewinnen. Auch diese Minderheiten - ich erinnere mich z. B. an Aserbeidschaner und die Turkvölker - sind dem RSHA gemeldet worden. Was aus ihnen dann geschah, ob sie zum Kampf eingesetzt worden sind, vermag ich nicht zu sagen. Daraüber hörten wir nichts mehr.

Ich bin außerstande über die Zahl der von unserem Kommando vorgenommenen Aussonderungen Angaben zu machen. Selbst eine Schätzung ist mir nicht möglich. Bitte, bedenken Sie, daß es bei den Vernehmungen viel Leerlauf gab. Oft hatten wir an einer Tage 20-30 Vernehmungen durchgeführt, wobei es überhaupt kein Ergebnis gab oder der Hinweis sich ergab, daß irgendein KG als unerwünschte Person festgestellt werden konnte. Über die Stärke der von uns aufgesuchten Lager vermag ich auch ~~kein~~ annähernd bestimmte Zahlen anzugeben. Zeithain hatte m. W. zu damaliger Zeit eine Belegung von mehr als 20 000, ja vielleicht sogar 30 000 sowj. Kriegsgefangenen.

Vorhalt:

Was ist Ihnen über vorgenommene Erschießungen in einem der von Ihnen aufgesuchten Lagern bekannt geworden?

Antwort:

Absolut nichts. Ich habe zu keinem Zeitpunkt wahrgenommen, daß in einem der Lager weder durch die Wehrmacht noch durch Polizei- oder SS- Organe, wobei ich den SD einschließe, Erschießungen vorgenommen wurden. Auch vom Hörensagen ist mir nichts bekannt geworden.

Vorhalt:

Zu welchem Zeitpunkt hörten Sie mit Ihrer Tätigkeit auf ? Ist zu diesem Zeitpunkt auch das Einsatzkommando aufgelöst worden? Wie waren die Umstände?

Antwort: Nach meinem Dafürhalten hörte unsere Tätigkeit spätestens zu Beginn des Sommers 1942 auf. An die genauen Umstände kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich weiß auch nicht mehr, auf welche Weise uns bekannt wurde, daß nunmehr keine Vernehmungen durchgeführt werden sollten. Mit dem Zeitpunkt wurde auch das Einsatzkommando aufgelöst. Uhlenhaut habe ich nach Auflösung des EK nicht wieder gesehen. Über seinen Verbleib weiß ich nichts.

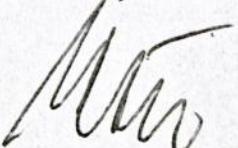
Ich bin noch einmal nach dem Vertreter des Einsatzleiters gefragt worden. Wenn ich dazu heute vormittag gesagt habe, daß

dies in Abwesenheit des Uhlenhaut der Reg.Rat Schindhelm gewesen ist, so muß ich mich jetzt nach nochmaliger eingehender Überprüfung dieser Aussage dahingehend verbessern, daß es eher Dr. Thümmller war, der die Aufgaben wahrgenommen hat. So ist das jedenfalls in meiner Erinnerung, daß wir uns dann an Dr. Thümmler zu wenden hatten.

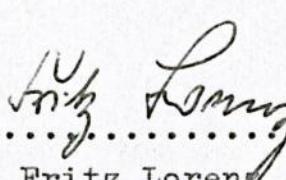
Von einer Unterstellung seit Zugehörigkeit zum Einsatzkdo. Uhlenhaut in das Reichssicherheitshauptamt in Berlin als direkte und vorgesetzte Behörde sowie Ausklammerung aus der STAPO-Leitstelle Dresden ist mir nichts bekannt gewesen. Davon höre ich heute zum ersten Male.

Abschließend möchte ich meine persönliche Auffassung zu dieser Tätigkeit noch darlegen. Ich bin zu diesem Kommando befohlen worden. Ich habe das als einen Befehl aufgefasst, dem ich mich nicht habe entziehen können. Ich bin der Meinung gewesen, daß ich damit keinen verbrecherischen Befehl ausgeführt habe. Ich habe auch nichts Unrechtes getan. Das was ich getan habe, habe ich auf Befehl meiner Vorgesetzten getan. Daß die Kriegsgefangenen später getötet worden sein sollen, habe ich im Zeitpunkt meiner Tätigkeit nicht gewußt. Es ist uns auch nicht gesagt worden. Ich fühle mich in keiner Weise schuldig.

Meine Vernehmungsniederschrift ist zum Teil laut diktiert worden. Zum Teil habe ich selbst formuliert. Ich habe alles noch einmal durchgelesen und die Niederschrift für richtig empfunden. Sofern ich noch Ergänzungen zu geben in der Lage bin, bin ich bereit, dies zu tun.



.....  
(Seth, KHK)



.....  
Fritz Lorenz

.....  
(Moniac, KOM)

Ermittlungsvermerk:

Ich habe am 10. April 1967 den ehemaligen Oberstleutnant im Oberkommando der Wehrmacht, Herrn Theodor K r a f f t , jetzt Dipl.Ing.in Godramstein, Kreis Landau/Pfalz, aufgesucht, um mit ihm die vom OKW 1941 herausgegebenen Richtlinien über die Behandlung von Kriegsgefangenen, insbesondere sowjetischen Kriegsgefangenen, zu erörtern.

K r a f f t war im September 1941 vom Wehrbereich VI (Münster) zum OKW versetzt worden, und zwar zur Abteilung Wehrmachtverluste und Kriegsgefangenenwesen. Zunächst ist er, seinen eigenen Ausführungen zufolge, jedoch nicht zu einer Büroarbeit gekommen, da er die bestehenden Einrichtungen der Kriegsgefangenen-Lager inspizieren und sich von dem Fortgang der Neueinrichtungen habe unterrichten müssen. Im Dezember sei er an Flecktyphus erkrankt. Erst nach Genesung habe er die Arbeit im Februar 1942 beim OKW aufnehmen können. Herr K r a f f t erklärte hierzu, daß er bereits im Frühjahr 1966 zu dem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Münster - 6b Js 60/65 - gegen ehemalige Angehörige der Stapo umfassende Aussagen gemacht habe. Auch vor dem Nürnberger Tribunal habe er ausgesagt.

Im wesentlichen ergab die Besprechung folgendes Ergebnis:

K r a f f t habe das Sachgebiet Organisation und Statistik des Kriegsgefangenen-Wesens bearbeitet. Diese Tätigkeit habe er von Februar 1942 bis Ende des Krieges ausgeübt.

Chef der AWA sei zu diesem Zeitpunkt General R e i n e c k e gewesen, der heute in Hamburg lebe. Die Anschrift könne bei dem ehemaligen General W e s t h o f f erfahren werden, der heute in Grambeck, Kreis Moelln (Holst.) wohnhaft sei. Dem Leiter der AWA hätten mehrere Abteilungen unterstanden, zu der auch sein Sachgebiet gehörte. Hierzu übergab K r a f f t eine Gliederung der Abteilung sowie des Befehlsweges im OKW (siehe Anlage).

Verantwortlicher Abteilungsleiter für das KG-Wesen sei der bereits verstorbene Oberst B e y e r gewesen. Gegen Ende 1941 habe Generalleutnant von G r a e v e n i t z (1963 in Bad Cannstatt verstorben) diese Abteilung übernommen, die danach Generalleutnant W e s t h o f f von Anfang 1944 ab geführt habe.

Dem Referat IV, Organisation und Statistik für das KG-Wesen, habe Oberst D i e m e r - W i e l r o d a vorgestanden, der verstorben sein soll. Das Sachgebiet "Behandlung der Kriegsgefangenen" habe Major R o e m e r (in Karlsruhe verstorben) geleitet.

Zu den Durchführungsanordnungen hinsichtlich der Aussonderung von sowjetischen Kriegsgefangenen und deren Liquidierung nahm K r a f f t wie folgt Stellung:

Von den Befehlen 8, 9 und 14 habe er Kenntnis. Sie seien vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD herausgegeben und bei dem OKW als "geheim" behandelt worden. Auch bei den nachgeordneten Dienststellen seien sie als solche geführt. Im wesentlichen sei ihm der Inhalt dieser Befehle noch geläufig. An Einzelheiten könne er sich heute jedoch nicht mehr erinnern.

Die Befehlserteilung aufgrund dieser Befehle vom OKW an die nachgeordneten Dienststellen der Wehrmacht sei ausschließlich an die Kommandeure der Wehrkreise vorgenommen. Sie habe vergleichsweise ministerielle Funktion gehabt. Die Durchführung der Anordnungen sei ausschließlich Sache der Wehrkreiskommandeure gewesen und bei diesen wiederum, da "Geheimsache-", Angelegenheit der zuständigen Abwehroffiziere (Ic). Über solche, von diesen Dienststellen erfolgte Maßnahmen könne er gar keine Erkenntnisse mitteilen, da den Wehrkreisen keine Berichtspflicht auferlegt worden sei. Die Anordnungen beinhalteten schließlich nur den Hinweis, daß den vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD gebildeten Einsatzkommandos der einzelnen Stapostellen, in deren Bereich KG-Lager bestanden, der Zugang zu den Lagern zu ermöglichen sei, und daß die Kommando-Führer sich mit den jeweiligen Abwehr-Offizieren ins Benehmen zu setzen hätten.

In keinem Falle sei sein Sachgebiet über die Handhabung der Aussonderung und deren Folgen unterrichtet worden. Die Berichterstattung sei ausschließlich Sache der Polizei gewesen, deren Meldungen dem Reichssicherheitshauptamt zugingen, wo die Angelegenheit seiner Erinnerung nach als "Geheime Reichssache" behandelt worden ist.

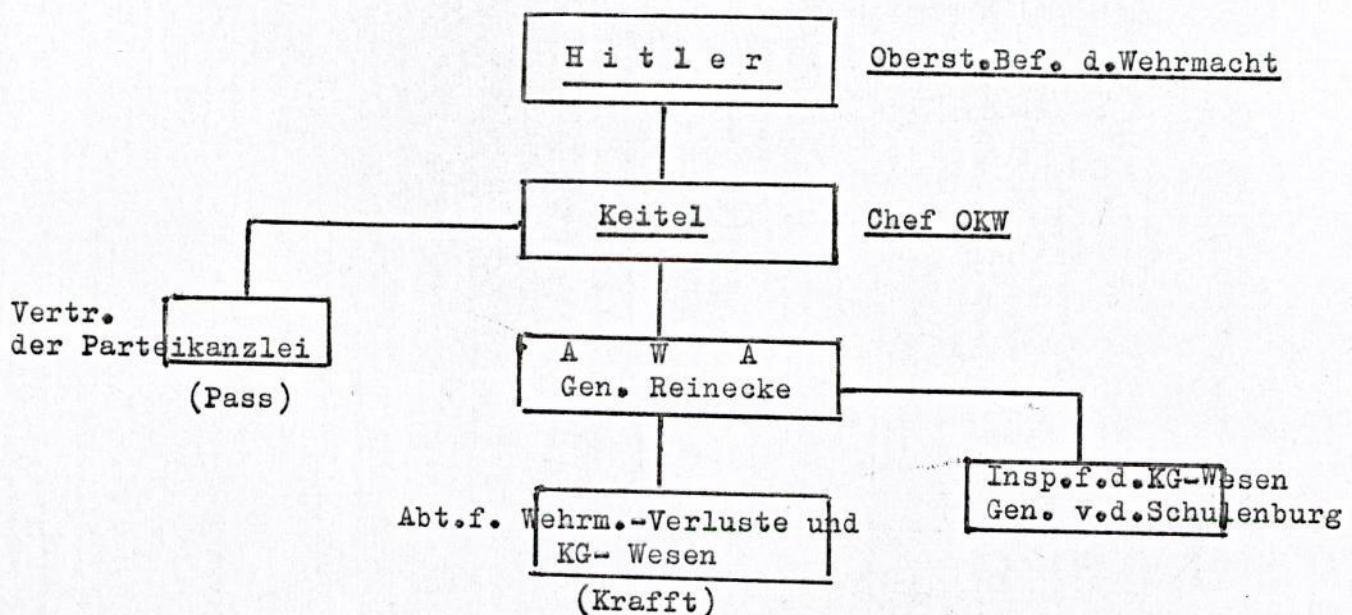
Als ausgeschlossen bezeichnet K r a f f t die Möglichkeit, daß die Kommandeure der Kriegsgefangendn in den einzelnen Wehrbereichen direkt mit dem OKW verbindung aufnehmen konnten oder verhandelt haben. Diese hatten in jedem Falle mit ihrem Dienstvorgesetzten Fühlung aufzunehmen. Zweigleisige Befehlswege habe es nicht gegeben.

Dem OKW seien, bevor die Befehle 8, 9 und 14 herausgegeben worden seien, die Zahlen der von der Wehrmacht bis dahin liquidierten Kriegsgefangenen sowjetischer Herkunft gemeldet worden. Nach Regelung der Zuständigkeit habe das OKW nur noch die Zahlenmeldungen ausgesonderter Kriegsgefangener von den Kommandanten der verschiedenen Lager über die Wehrkreiskommandeure erhalten, ohne deren weiteren Verbleib. Zahlenangaben vermochte K r a f f t nicht zu machen.

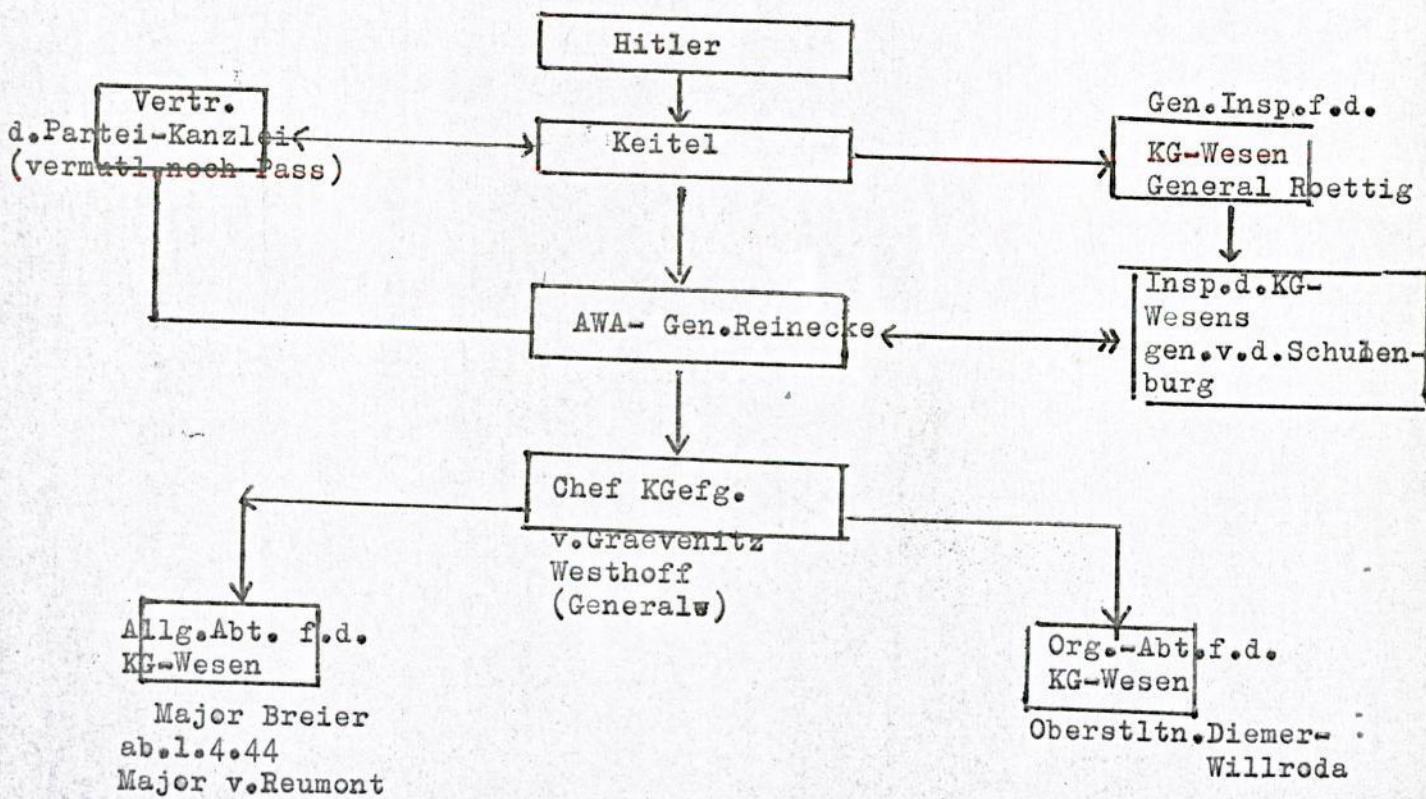
  
Kriminalhauptkommissar

Gliederung des KG-Wesens im Oberkommando d. Wehrmacht

1) Organisation bis Anfang 1944



2) Organisation nach Anfang 1944 (durch General Westhoff)



Skizze gef. nach Angaben d. ehem. Oberrtn. Krafft (vgl. Bl. 336)

Altis 774

608  
z.Zt. Koblenz, den 11. 10. 1967

Nochmals vorgeladen erscheint der Justizhauptsekretär beim Amtsgericht Koblenz, Herr

Fritz Lorenz,  
weitere Personalien siehe Bl. 326,

mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und nochmals darüber belehrt, daß er als Mitbeschuldigter vernommen werden soll, erklärt er folgendes:

Ich will aussagen.

Seit meiner letzten Vernehmung vom 12. 4. 67 habe ich mir eingehend überlegt, welcher Kriminalobersekretär der Stapo Leitstelle Dresden seinerzeit die Nachfolge des verstorbenen KAss. Richard Hartmann beim Einsatzkommando Uhlenhaut ~~geworben~~ angetreten hat.

Ich kann mich an den Namen dieses Kameraden nicht mehr entsinnen.

Ich kann ihn lediglich wie folgt beschreiben: Etwa Geburtsjahr-  
gang 1904 bis 06, ca. 170 cm groß, dklbl. Haar, voll und zurück-  
gekämmt, kräftige untersetzte Gestalt, fest viereckiges Gesicht.  
Es dürfte möglich sein, bei anderen Vernehmungen diese Person  
zu identifizieren, zumal er bereits mehrere Jahre der Stapo Leit-  
stelle Dresden angehörte.

Ich habe mir weiter die beim Vorgang befindlichen Lichtbilder der ehem. Stapoangehörigen aus Dresden angesehen. Hierbei habe ich ihn aber nicht erkannt. Weiter habe ich mir die ~~Aufzeichnung~~  
namentliche Aufstellung angesehen. Ich habe aber den Namen nicht ermitteln können. Hierbei habe ich festgestellt, daß die Namens-  
liste nicht vollständig ist. Ich werde im Laufe der Vernehmung noch weitere Namen hinzufügen, soweit solche mir einfallen.

Ich möchte hiernoch einflechten, daß die Aussonderung der Gefangen-  
genen praktisch in zwei Etappen durchgeführt wurde. Das heißt,  
ich habe die Arbeit bis zum Tode des Kollegen Hartmann, also  
bis zum 16.12.1941 ausgeführt. Danach wurde ich geimpft und durfte  
in den nächsten Wochen meinen Dienst nicht versehen. Meiner An-  
sicht nach, habe ich meinen Dienst mit dem neuen Kollegen etwa  
Mitte Januar 1942 wieder aufgenommen. Meiner Ansicht nach müßte  
aber Uhlenhaut den Namen kennen.

Wenn mir vorgehalten wird, daß einzelne Vernehmungen meinen Aussagen manchmal widersprechen, so kann ich nur erklären, daß ich meine Aussagen nach besten Wissen -wie ich die Ereignisse in Erinnerung habe, machte. Außerdem möchte ich noch auf die ver-  
flossene Zeit hinweisen, durch die heute kaum noch festzustellen  
sein dürfte, wer im einzelnen die Wahrheit sagt.

Ich werde meine Aussagen auf bestimmte Vorhalte hin nochmals überdenken, diese berichtigen oder ergänzen.

Meiner Ansicht nach bestand unser Kommando aus Hartmann, mir, einen Dolmetscher der Stapoleitstelle und einen Kraftfahrer. Wenn von Uhlenhaut ausgesagt wurde, daß die Dolmetscher durch die Wehrmacht gestellt wurden, so kann ich dieses nicht bestätigen. Wenn mir in diesem Falle der Name H u s n i k genannt wird, so weiß ich, daß dieser der Stapoleitstelle angehörte. Ich weiß aber nicht, ob er unserem Kommando zugeteilt war. Auch an den Namen des Kraftfahrers ~~Kauffnich~~ mich nicht entsinnen. Dieser war dem Kommando nur zugeteilt, solange Hartmann zu uns gehörte. Mir ist zwischenzeitlich eingefallen, daß der neue Kollege selber einen Führerschein besaß und daß dieser dann einen Pkw. für unsere Einsätze selber fuhr.

Wenn Uhlenhaut angegeben hat, daß er nach der Ermordung Heydrichs nicht wieder auf seinen Posten als Einsatzleiter zurückkehrte, so kann ich hierzu nichts sagen. Es ist möglich daß seine Einlassung, der damalige Kommissar A h r e n s habe zwischenzeitlich diese Funktion übernommen, kann stimmen. Mit Bestimmtheit kann ich aber sagen, daß Uhlenhaut die letzten Wochen nicht mehr da war. Wer aber die Funktion des Uhlenhaut dann übernommen hat, kann ich nicht sagen.

Wie ich schon in meiner ersten Vernehmung erwähnte, war mir seinerzeit bekannt geworden, daß seitens der Apostelle Leipzig ebenfalls zu einem solchen Einsatzkommando abgeordnet waren.

Ich weiß nicht mehr, wodurch oder von wem ich Kenntnis erhielt. Ich kann daher nicht verstehen, daß Uhlenhaut mit "absoluter Sicherheit" behauptet, nur Hartmann und ich -außer Halle- hätten einem solchen Kommando angehört.

Mir ist die Vernehmung Uhlenhats auszugsweise bekanntgegeben worden. Meiner Ansicht nach ist diese in den entscheidensten Punkten unrichtig. Uhlenhaut war für uns der Dienstvorgesetzten mit allen Rechten und Pflichten. Ausschließlich von ihm bekamen wir unsere Anweisungen und gaben auch nur ihm unsere Vernehmungen bekannt. Wir haben auch von uns aus nicht entschieden, welcher von uns vernommene Kriegsgefangene als "unerwünscht" bezeichnet und somit sonderbehandelt wurde. Alle unsere Vernehmungsprotokolle übergaben wir jeweils Samstags im Vorzimmer des Schöndhelm an Uhlenhaut.

Ich bleibe auch jetzt bei meiner Aussage, daß ich seinerzeit gemeinsam mit Hartmann von Uhlenhaut dahingehend unterrichtet wurde, daß die Gefangenen, welche durch uns ausgesondert waren,

als politisch unerwünschte gefährliche Elemente von den anderen nur deswegen getrennt und in Konzentrationslagern untergebracht werden sollten.

Die von dem ehem. Kameraden Leisering -Blatt 257-59 d.A.- genannten Personen der Stapoleitstelle Dresden, hauptsächlich die der damaligen Abt. II sind mir größtenteils bekannt. Aber auch unter diesen habe ich nicht den Namen des Nachfolgers von Hartmann gefunden.

Wenn Leisering weiter in seiner Vernehmung sagt, daß innerhalb der Dienststelle Gerüchte im Umlauf waren, wonach wir als Angehörige des Einsatzkommandos Uhlenhaut auch an Tötungen von Kriegsgefangenen beteiligt gewesen sein sollen, so erkläre ich, daß ich nie über solche Gerüchte gehört habe, aber vor allem, das diese Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren.

Wie ich bereits erwähnte, war ich während meiner Tätigkeit bei Leitstelle Dresden bei der Abt. II (kommunistische Abwehr) tätig. Diese Abteilung war wiederum in mehrere Referate unterteilt. Wie die Einteilung im einzelnen war, kann ich heute nicht mehr sagen. Leiter der Abt. war der RR. Schindhelm, als Referatsleiter sind mir die Kommissare Ahrens, Thomas Hartnagel und zeitweilig Frieden Erinnerung. Außer den bereits genannten ehem. Angehörigen der Abt. II sind mir noch die Namen Max Boden und Erich? Hötzell in Erinnerung.

Mir ist die Aussage des Würker bekannt gegeben worden. Ich kann nicht verstehen, daß er ein Interesse daran haben kann, zu erklären, ich sei ihm unbekannt. Ich war mit ihm weit über zwei Jahre im gleichen Referat tätig.

Wenn ich nochmals befragt werde, ob es richtig ist, daß in Abwesenheit Uhlenhauts der RR. Dr. Thümmler dessen Geschäfte wahrgenommen hat, so kann ich hierzu nur sagen, daß dieses mir so in Erinnerung ist. Darauf hingewiesen, daß Dr. Thümmler im Herbst 1941 als Leiter zur Apostelle Chemnitz versetzt wurde, erkläre ich, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß Dr. T. bis zu diesem Zeitpunkt wie oben geschildert tätig wurde. Meiner Erinnerung nach habe ich ~~zusätzlich~~ im Zusammenhang mit dem Einsatzkommando sowohl mit Dr. Thümmler als auch mit dem RR. Schindhelm zu tun gehabt.

Abschließend verweise ich auf meine Vernehmung vom 12.4.1967.

Geschlossen: .....gelesen, genehmigt, unterschrieben

(Moniac) KHM.

Fritz Lorenz

Fritz Lorenz

611  
z.Zt. Ha,burg, den 26. 10. 1967

Vorgeladen erscheint der Oberst a. D., Herr

Theodor Junker,  
geb. 19. 9. 1886 in Petkum(Ostfriesland),  
Hamburg 13, Oderfelderstr. 17 wohnhaft,

mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, sagt er folgendes aus:

Mir ist eröffnet worden, daß ich in dem Ermittlungsverfahren der StA. Göttingen -4 Js 751/66- gegen Uhlenhaut als Zeuge vernommen werden soll.

Über meine Rechte als Zeuge bin ich nach §§ 52 und 55 der StPO. belehrt worden. Ich will aussagen.

Ich war Berufsoffizier und wurde im Oktober 1942 Kommandant des Stalags VI C in Bathorn. Mir unterstanden etwa 400 Kriegsgefangenenlager im Regierungsbezirk Osnabrück. Etwa im März 1943 war ich für längere Zeit schwer erkrankt, dadurch kam ich etwa im Mai/Juni 1943 als Kommandant in das Stalag 334 nach Biela Cerkwa. Dieses Lager wurde im September 1943 aufgelöst. Nach einem kurzen Urlaub meldete ich mich bei dem Kommandeur der Kriegsgefangenen in Winica, Generalleutnant Andreas (phon.). Mir wurde dann eine neue Kommandantenstelle in einem Stalag zugewiesen.

Ich kann ~~xx~~ mich nicht mehr an den Standort dieses Lagers entsinnen. Ich weiß nur, daß in diesem Lager keine Kriegsgefangenen untergebracht waren.

Die Einsatzbefehle 8, 9 und 14 sind mir inhaltlich nicht bekannt geworden. D.h. ich kann mich auch nicht entsinnen, daß ich jemals durch den zuständigen Kommandeur der Kriegsgefangenen über diese Befehle unterrichtet worden bin. Ich weiß aber, daß bereits im Westen erzählt wurde, daß man im Osten die russischen Kriegsgefangenen, d. h. die Kommissare, aussonderte und tötete. Ich nehme daher an, daß es sich um diese Befehle handelt. Wenn mir gesagt wird, daß nach den vorerwähnten Befehlen jeder Kommandant eines Kriegsgefangenenlagers von diesen Befehlen unterrichtet werden mußte, so kann ich hierzu nur erklären, daß ich nicht unterrichtet wurde, meiner Ansicht nach nur deswegen, weil ich erst im Juni 1943 nach Rußland kam. Während meiner Zeit im Lager 334 in Biela Cerkwa bestand weder ein Aussondungskommando, noch wurden sowjetische Kriegsgefangene mit oder ohne mein Wissen getötet.

Anlässlich meiner Antrittsbesichtigung in Biela Cerkwa wurde mir durch meinen Vertreter, Major Luther, erklärt, daß in einem Massengrab in einem Lager etwa 5000 Leichen gefangene beerdigt

waren. Ich kann mich nicht mehr erinnern, ob Herr Luther mir gesagt hat, daß die Leute unter meinem Vorgängern erschossen wurden oder nicht.

Weiter entsinne ich mich an einen Vorfall, wo innerhalb meines Befehlsbereiches russische Zivilisten erschossen wurden. Ich weiß nicht mehr, ob dieser Vorfall mir gemeldet wurde, oder ob ich zufällig Zeuge wurde. Ich habe jedenfalls beobachtet, daß ein Kommando SA-Angehöriger eine größere Gruppe Zivilisten, darunter eine Frau, exekutierte. Als ich den Kommandoführer zur Rede stellte, wurde mir von diesem erklärt, daß die Exekutierten durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilt seien und daß die Exekutionen auch schon vor meiner Zeit durch meine Vorgeänger innerhalb des Stalags durchgeführt wurden. Ich habe nach diesem Vorfall angeordnet, daß innerhalb meines Befehlsbereiches in Zukunft solche Exekutionen nicht mehr durchgeführt werden durften. Diese sind dann bis September 1943 auch nicht mehr vorgenommen worden.

Ich glaube, daß sich in meinem Besitz noch eine Aufstellung der ehemaligen Angehörigen meiner Einheit, d.h. nur der Offiziere und der Verwaltungsoffiziere, befindet. Diese werde ich zur Verfügung stellen.

Mir sind noch folgende Herren meines Stabes in Erinnerung:  
Mein Vertreter war der Major Martin L u t h e r , dieser lebte 1957 in Kiel, Hauptmann H a l l e r m a n n , Kiel, Exerzierplatz 6 wohnhaft, Hauptmann B e y e r , war mein Adjutant , Hauptmann Dr. E i c h l e r , war Sachse und Theologe,<sup>xix</sup> durch eine Mitteilung von Herrn Hallermann ist mir bekannt geworden, daß Dr. Eichler umgekommen sein soll, Leiter der Verwaltung war der Stabszahlmeister T i s c h e n d o r f f . An weitere Herren kann ich mich nicht mehr entsinnen.

Mir ist eingefallen, daß der Standort meines letzten Stalags der Ort Polonje in der Nähe von Winica gewesen sein kann.

Der in dem Verfahren beschuldigte Uhlenhaut ist mir zu keinem Zeitpunkt meiner Dienstzeit bekannt geworden. Auch war ich nie in einem Kriegsgefangenenlager im damaligen Wehrkreis IV (Sachsen) eingesetzt. Mir ist allerdings bekannt, daß das Stalag 334 in Sachsen aufgestellt war und die Angehörigen größtenteils Sachsen waren.

Weitere zweckdienliche Angaben kann ich nicht mehr machen.

Geschlossen: *Selbst..gelesen, genehmigt, unterschrieben*

*KM*

*Hector Fucker, Oberst a.D.*

Wiesbaden, den 1. Nov. 1967

753

Zur hiesigen Dienststelle vorgeladen erscheint der Angestellte

Franz Erich Obst,  
geb. am 6. 1. 1904 in Gröba jetzt Riese,  
wohnhaft Wiesbaden-Dotzheim,  
Hollermorgenstraße 7,

und erklärt, als Zeuge mit dem Gegenstand seiner Vernehmung vertraut gemacht, über sein Recht zur Aussageverweigerung und gem. § 55 StPO belehrt, folgendes

zur Person:

Nach dem Besuch der Volksschule von 1910 bis 1918 in Gröba erlernte ich in vierjähriger Lehrzeit das Schlosserhandwerk. Infolge der damaligen Arbeitslosigkeit wurde ich entlassen und war einige Zeit arbeitslos. Im Frühjahr 1923 meldete ich mich zur sächsischen Landespolizei und wurde nach abgelegter Prüfung und ärztlicher Untersuchung als polizeitauglich befunden. Am 23. 8. 1923 erfolgte meine Einberufung nach Meisen zur dortigen Landespolizeischule. Nach Abschluß der Schule erfolgte meine Versetzung zur Bereitschaftspolizei nach Chemnitz. Nach erfolgreicher Bestehung der Prüfungen Unterstufe I und der Mittelstufen I - IV erfolgte meine Beförderung zum Unterwachtmeister und im Anschluß daran weitere Beförderungen bis zum Hauptwachtmeister.

Im Jahre 1930 meldete ich mich zum Probendienst bei der Kriminalpolizei in Chemnitz und durchlief dann 9 Monate sämtliche Referate. Als Kriminaloberwachtmeister wurde ich im Januar 1931 zur Abteilung B (politische Abteilung) versetzt und behielt diese Stellung bis zur Übernahme in die Geheime Staatspolizei im Jahre 1933. Im Juni 1933 erfolgte meine Beförderung zum Kriminalsekretär.

Bei der Abteilung B war ich vorsugsweise im Referat IIa 1 (KPD) beschäftigt. Ende August 1939 erfolgte meine Ab-

stellung nach Warschau. Hier wurde ich dem Einsatzkommando der Sicherheitspolizei und des SD zugewiesen. Ich bearbeitete zunächst die Gesamtorganisation der Kommunistischen Partei Polens, die einige Monate in Anspruch nahm. Dann erfolgte meine Versetzung an die Demarkationslinie in der Gegend von Malkinia zu einem Grenzpolizeikommissariat. Meine dortige Aufgabe bestand in der Hauptsache in der Abwehr.

Kurz nach Beginn des Rußlandfeldzuges wurde ich abgelöst und bekam als ältester Kriminalsekretär das neu errichtete Referat für Ostarbeiter in Chemnitz. Diese Abteilung hatte eine eigene Akten- und Karteiführung. Die Hauptarbeit bestand in der Überprüfung der neuzuerrichtenden Ostarbeiterlager, der politischen Auslese der Ostarbeiter und der Verfolgung begangener strafbarer Handlungen durch Ostarbeiter.

Etwa im Spätsommer 1944 übergab ich im Auftrage des Chefs das Ostarbeiterreferat an meinen damaligen Stellvertreter Rieschel (Herr Rieschel ist Pol.-Beamter in Hofheim/Taunus). Ich selbst wurde zu einer Sonderabteilung für das "Nationalkomitee Freies Deutschland" abgestellt, die bei unserer Dienststelle errichtet wurde. Von diesem Zeitpunkt an hatte ich mit Ostarbeitern nichts mehr zu tun, soweit sie nicht im Rahmen des Komitees in Erscheinung traten.

Etwa Mitte Mai 1945 wurde ich von den Russen vorläufig festgenommen und bis gegen Ende 1947 in Untersuchungshaft in Chemnitz gehalten. Anschließend kam ich nach Dresden, wo ich von einem russischen Militärtribunal zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurden. Enige Zeit nach meiner Aburteilung erfolgte meine Überführung in das Zuchthaus Bautzen und von dort im Sommer 1950 nach dem Zuchthaus Brandenburg a.d.H. Von hier aus wurde ich am 26. 4. 1956 nach Riga entlassen. Ende Juli 1956 verließ ich die Ostzone und fand Aufnahme in dem Lager Berlin-Marienfelde. Dort wurde ich nach Überprüfung als Flüchtling anerkannt und einige Wochen später nach dem Lager Iba bei Bebra verschickt. Im Mai 1957 kam ich nach Wiesbaden. Ich erhielt zunächst Versorgungsbezüge als Kriminalsekretär. Seit 1. 7. 1970 bin ich Angestellter beim Statistischen Landesamt in Wiesbaden.

Bei der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden war unter dem Akten-

zeichen 3 Js 1011/65 ein Verfahren wegen Mordes gegen mich anhängig, das aber im September 1967 eingestellt wurde. Wegen begangener NS-Gewaltverbrechen wurde ich bisher von keinem Gericht bzw. Staatsanwaltschaft vernommen.

Zur Sache:

Nach eingehender Unterredung mit dem vernehmenden Beamten über die Judenevakuierungen im allgemeinen kann ich nur sagen, daß mir von Judentransporten im Bereich unserer Stapo stelle in der Zeit von Frühjahr 1941 bis zum Herbst 1943 nichts bekanntgeworden ist. Mir ist nur in Erinnerung, daß im Jahre 1938 ein Transport von mehreren hundert Juden nach Polen abging. Diese Juden wurden nach Polen ausgewiesen und zwar auf Grund des von dem Juden G r ü n begangenen Attentates auf den deutschen Botschafter vom R a t h in Paris. Dies war eine reine Vergeltungsmaßnahme und keine Deportation, wie es nachher geschehen ist.

Während meiner Tätigkeit bei der Stapo Chemnitz wurde mir von dem vom RSHA erlassenen Richtlinien über die Erfassung und Deportationen der Juden nichts bekannt. Dies lief ja meistens unter der Bezeichnung "Geheim" bzw. "Geheime Reichssache". Kenntnis hiervon erhalten ja nur die Angehörigen der Abteilung Judenreferat.

Wenn ich nach ehemaligen Angehörigen des Judenreferates befragt werde, so kann ich hierzu sagen, daß der Kr minalsekretär Hans A h n e r alleiniger Sachbearbeiter war. Die Möglichkeit besteht jedoch, daß er während des Krieges noch ein- oder zwei Mitarbeiter gehabt hat. Diese Mitarbeiter waren jedoch keine Polizei- bzw. Kriminalbeamte, sondern Kriegsdienstverpflichtete aus den freien Berufen. A h n e r stammte aus Sachsen und dürfte mit etwa Jahrgang 1895/96 gewesen sein. Ende April/Anfang Mai 1945 erfuhr ich aus glaubhafter Quelle, daß A h n e r um die Mittagszeit beim Betreten seines Wohnhauses in Chemnitz von Juden erschossen worden sein soll. Zu diesem Zeitpunkt ging alles in Chemnitz drunter und drüber und wir erwarteten ständig den Eimarsch der russischen Truppen.

Ein geordneter Dienstbetrieb fand nicht mehr statt.

A.B.:

Von den ehemaligen Leitern der Stapostelle ~~Brunnen~~ sind mir noch in Erinnerung:

G e r k e, Regierungsrat, der 1939 nur einige Wochen als Leiter fungierte. Dann kam er zum KdS nach Warschau. Über seinen weiteren Einsatz kann ich keine Angaben machen. Ich weiß nur, daß er nicht mehr nach Chemnitz zurückkam.

Dr. M i l d n e r, nähere Personalien nicht bekannt, war meiner Erinnerung nach Nachfolger von Gerke. Über die Dauer seiner Tätigkeit in Chemnitz kann ich keine Angaben machen. Er muß Nachfolger von Gerke gewesen sein, denn ich erinnere mich, daß ich mich bei ihm meldete, als ich von Warschau nach Chemnitz zurückkam. Die muß demnach im Jahre 1940 gewesen sein.

Dr. L e t t o w, nähere Personalien nicht bekannt, war ebenfalls eine Zeit lang Führer der Stapostelle. Auch von ihm kann ich nicht sagen, von wann bis wann er als Leiter eingesetzt war. Über seinen derzeitigen Aufenthaltsort kann ich keine Angaben machen und weiß auch nicht, ob er noch am Leben ist.

Dr. Thümmel, mit Vornamen hieß er Johannes, war über einen längeren Zeitraum Leiter der Stapostelle. Er wurde später nach Polen versetzt, ich berichtige in den Raum Oberschlesien. Er muß meiner Ansicht nach 1941/42 in Chemnitz gewesen sein. Über seinen derzeitigen Aufenthaltsort vermag ich keine Angaben zu machen.

Sollten die betreffenden Herren noch am Leben sein, müßten sie am besten über vorliegenden Sachverhalt Angaben machen können.

Dr. Schönesseiffen ist mir ebenfalls als Leiter unserer Dienststelle noch in Erinnerung. Über den Zeitpunkt

seiner Tätigkeit bei uns kann ich keine Angaben machen.  
Ich kann auch über seinen derzeitigen Verbleib nichts  
sagen.

Von den weiteren ehemaligen Angehörigen der Stapostelle  
Chemnitz sind mir noch in Erinnerung:

A p p e l , ein ehemaliger Kriminalrat, war Leiter der  
Abteilung III (Spionageabwehr). Nähere Personalien von ihm weiß ich nicht, meiner Er-  
innerung nach muß er aus dem mecklenburgischen  
Raum stammen. Er dürfte etwa Jahrgang 1900 sein.  
Den Zeitpunkt seiner Tätigkeit bei uns kann ich  
nicht mehr angeben.

B ö r n e r , Rudolf, war KS im Referat II A 1 (KPD).  
Nähere Personalien und Verbleib nicht bekannt.

B r a n d t , nähere Personalien nicht bekannt, war meiner  
Erinnerung nach Referatsleiter Abt. III A (Wehr-  
kraftzersetzung). Brandt meldete sich nach dem  
Kriege bei der Volkspolizei auf dem Polizei-  
präsidium in Chemnitz und ist seit diesem Zeit-  
punkt verschwunden. Letztmalig sah ich ihn in  
der U.-Haftanstalt in Chemnitz.

F r a n z , mit Vornamen, meiner Erinnerung nach, Max, war  
KS im Referat II A 1 (?). Es war ein ~~älterer Beamter~~  
älterer Beamter, über seinen Verbleib kann ich  
keine Angaben machen.

M a i w a l d , nähere Personalien nicht bekannt, kam meiner  
Erinnerung nach, aus Plauen oder Zwickau zu uns.  
Er war im Referat III tätig. Verbleib und Aufent-  
halt unbekannt.

M ü l l e r , weitere Personalien sind mir nicht bekannt,  
war als Fernschreiber eingesetzt. Meiner Er-  
innerung nach war er Jahrgang 1920 und stammte  
aus dem Raum Sachsen.

R a a b e , nähere Personalien nicht bekannt. Vom Hörensagen  
wurde mir bekannt, daß er nach dem Einmarsch der  
Russen zusammen mit seiner Frau, die man vorher  
vergewaltigt hatte, erschossen wurde.

S a c h s e , Vorname: Georg, Referatsleiter von II A 1, hat sich 1945 erschossen. Das weiß ich mit Sicherheit.

S c h e n k , Vorname: Johannes, war Sachbearbeiter im Referat III. Nähere Personalien weiß ich nicht, er dürfte Jahrgang 1910/11 sein. Vor einigen Jahren habe ich ihn, meiner Erinnerung nach, in Karlsruhe getroffen. Er erzählte mir damals, er sei wieder im Kriminaldienst tätig. Ich glaube, daß er im Baden-Württembergischen Raum Dienst versieht.

S c h e i t h a u e r , Vorname: Johannes, war im Referat III beschäftigt. Er war aktiver Schutzpolizeibeamter in Chemnitz. 1945 wurde er festgenommen und eingesperrt. In der U.-Haftanstalt Chemnitz habe ich ihn getroffen. Da er einem Einsatzkommando angehörte, das im Raum Wilna eingesetzt war und an Erschießungen teilgenommen hatte, dürfte er nicht mehr am Leben sein.

S p a r b o r t h , Vorname: Georg, war Referats-leiter von III A oder III B. Vom Hörensagen wurde mir bekannt, daß er in dem Lager Mühlberg in Sachsen gestorben ist. Er war ein alter Kriminalbeamter und dürfte etwa Jahrgang 1896/97 gewesen sein.

W e h n e r , Vorname: Erhard, war Kriminalsekretär im Ref. II. Soviel mir bekannt wurde, soll er in Mittel-deutschland leben.

F e t z e r , Vorname: Curt, Kriminalsekretär im Ref. N, hat sich 1945 bei Kriegsschluß erschossen. Um ganz sicher zu gehen, hat er sich vorher noch einen Strick um den Hals gelegt und sich somit zusätzlich erhängt.

F i e d l e r , Vorname: Erich, Verw.-Oberinspektor , hat sich bei Kriegsende in einem Steinbruch bei Chemnitz erschossen. Das wurde mir bei einer Besprechung bekannt.

B r e t s c h n e i d e r , Vorname: Kurt, war Leiter der Verwaltung der Stapo Chemnitz und hat sich schon vor Kriegsende aus privaten Gründen ums Leben gebracht.

B r a u n e , und H ä s c h e l

waren in meinem Referat als Hilfsbeamte tätig. Über den Verbleib der Vorgenannten kann ich keine Angaben machen, lediglich von Häschel ist mir bekannt, daß er in Chemnitz von einem sowjetischen Gericht verurteilt wurde. Ich habe nichts mehr von ihm gehört.

M ö c k e l ,

war Verw.-Sekretär, näh. Pers. nicht bek. Soviel ich weiß lebt er im norddeutschen Raum.

R o t h ,

war ebenfalls Verw.-Sekretär. Er kam spät zu uns. Über ihn kann ich keine weiteren Angaben machen.

F i n s t e r b u s c h , Vorname: Kurt, KS, war bei mir im Referat tätig. Nähere Pers. nicht bek.

K r z e n c i e s s a , Vorname: Rolf, war im Referat IV A 1 tätig. KS. Soviel mir bekannt wurde, soll er unmittelbar nach dem Krieg mit den Russen zusammengearbeitet haben. Aufenthalt nicht bekannt.

W a c k e r o w , Vorname: Ewald, war Krim.-Kommissar und Referatsleiter von IV A 1 (KFD). Nähere Personalien nicht bekannt, ich weiß nur, daß er aus Mecklenburg stammte. Er war dort aktiver Schutzpolizeibeamter, machte einen KK.-Lehrgang in Berlin mit und kam im Anschluß daran zu uns. Das dürfte im Jahre 1941 gewesen sein. Wackerow soll sich unter falschem Namen in Westdeutschland aufhalten.

J e d a n z i k ,

ist mir nur dem Namen nach erinnerlich. Er soll in Plauen die Außenstelle geführt haben.

L e n z , Vorname: unbekannt, soll in Zwickau tätig gewesen sein, Das vermute ich aber nur, mit Sicherheit kann ich nichts sagen.

J o s t , Vorname: Alfred, Krim.-Inspektor beim Referat IV A 1 . Im Jahre 1939 wurde er nach Böhmen und Mähren versetzt, wo er in Mährisch-Ostrau eine Dienststelle übernahm. Er stammte aus Chemnitz und war etwa Jahrgang 1898/00. Über seinen Verbleib kann ich keine Angaben machen.

Weitere ehemalige Angehörige unserer Dienststelle sind mir nicht mehrin Erinnerung. Ich betone nochmals ausdrücklich, daß ich zu vorliegendem Sachverhalt wirklich keine Angaben machen kann, da mir von den angeblichen Judendeportationen nichts bekanntgeworden ist.

Auf ein Durchlesen der Vernehmungsniederschrift verzichte ich.

Geschlossen:

*Schuck*  
( Schuck ), KOM

*Fischer*  
-----

*Bauer*  
( Bauer ), Angest.

z. Zt. Düsseldorf, den 18. 6. 1968

727

Zum LKA. -Dez. 15- Düsseldorf vorgeladen erscheint der Rentner, Herr

Wilhelm Schlechter,  
geb. 6. 7. 1898 in Düsseldorf,  
Düsseldorf, Rochusstr. 39 A wohnhaft,

mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, sagt er folgendes aus:  
Mir ist eröffnet worden, daß ich in dem Ermittlungsverfahren der Sta.  
Göttingen gegen Uhlenhaut u.A. -4 Js 751/66- als Zeuge vernommen  
werden soll.

Über meine Rechte als Zeuge bin ich eingehend belehrt worden. Ich will  
aussagen.

Etwa am 24. 4. 1941 wurde ich als Unteroffizier zum Landesschützen-Ersatz-  
Battalion 4 nach Glauchau in Sachsen eingezogen. Dort verblieb ich meiner  
Erinnerung nach etwa 3 Tage. Dann wurde ich mit zwei weiteren Kameraden,   
deren Namen mir entfallen sind, zum Stalag IV A nach Elsterhorst-Hohenstein  
versetzt. Hierbei war auch der Hauptmann Zerb es. Es war zunächst  
vorgesehen, daß ich dort meine Ausbildung als Küchenunteroffizier erhalten  
sollte. Zerb es entschied dann aber, daß ich als Karteiführer und  
für den Arbeitseinsatz der Kriegsgefangenen ausgebildet wurde. Etwa Mitte  
Juli 1941 erfolgte dann meine Abkommandierung zum Stalag 304/ IV H nach  
Zeithain. Als etwa Ende Juli 1941 die ersten russischen Kriegsgefangenen  
eintrafen, war ich zunächst für kurze Zeit im sogenannten Vorlager, dessen  
Kommandant der Hauptmann Zerb es war, zur Registrierung der Gefangenen einge-  
setzt. Als die Kartei zu umfangreich wurde, war ich nur noch als Leiter der  
Kartei in der Kommandantur des Stalags tätig. Am 1. 1. 1942 wurde ich zum  
Feldwebel und etwa zwei Monate später zum Oberfeldwebel befördert. Etwa  
Ende August 1942 wurde ich mit dem Stalag 304 nach Löwen/Belgien verlegt.  
Dort verblieb ich bis zur Auflösung dieser Einheit.

In diesem Zusammenhang will ich gleich erwähnen, daß es nicht richtig ist,  
wenn in anderen Vernehmungen behauptet wurde, ich habe die Schreibstube des  
Abwehroffiziers geleitet. Es stimmt allerdings, daß ich papiermäßig dem  
1 C unterstellt wurde und zwar nur deshalb, weil dort die Stelle eines  
Oberfeldwebels frei war. Meinen Dienst habe ich aber wie vorstehend geschildert  
nur bei der Gefangenregistratur unter Hauptmann Zerb es versehen.

Die Einsatzbefehle 8, 9 und 14 sind mir weder dem Namen noch dem Inhalt nach  
bekannt. Auch nachdem mir der Inhalt bekannt gegeben wurde, weiß ich, daß  
ich diese Befehle nie gesehen habe. Gesprächsweise habe ich allerdings ge-  
hört, daß es eine sogenannte Aussonderung gegeben hat. Hinsichtlich der  
Befehle nehme ich an, daß es sich bei diesen um Geheimsachen gehandelt hat.  
Diese wurden ausschließlich durch meinen Vorgesetzten, den Hauptmann Zerb es,  
bearbeitet, so daß ich keine Geheimsachen zu Gesicht bekam.

Wie ich schön erwähnte, war ich kurze Zeit zu Beginn des Eintreffens der ersten russischen Kriegsgefangenen in Zeithain, im sogenannten Vorlager mit dabei, als die Gefangenen registriert wurden. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß wir bei der Registrierung bereits den Befehl hatten, die Gefangenen zu befragen, ob sie zu der Kategorie, der in den Einsatzbefehlen Auszusondernden Personen gehörten. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß auf den vorgedruckten Registrierkarten, die Fragen ob Kommissar oder Jude waren. Ich habe jedenfalls zu keinem Zeitpunkt erlebt, daß Kriegsgefangene bei der Registrierung von sich aus gesagt haben, daß sie zu dem erwähnten Personenkreis gehörten. Ich weiß nur, daß Kommissare und Juden durch Denuntiationen ausgesondert worden sind.

Die Transporte mit den Kriegsgefangenen kamen jeweils auf dem Bahnhof Jakobstal an. Sie kamen zunächst zur Registrierung in das sogenannte Vorlager. Bei der Registrierung war jedesmal ein Dolmetscher, der der russischen Sprache kundig war, zugegen. Ich entsinne mich, daß ich seinerzeit einen Dolmetscher namens Wanejef, der den Dienstgrad eines Sonderführers Z hatte und ein ehemaliger Zarenoffizier gewesen sein soll. Bei den eintreffenden Transporten waren bereits viele Verstorbene. Auch haben wir erlebt, daß verschiedenen Toten die Innereien herausgerissen und von den anderen Gefangenen gefreßt waren.

Nach der Registrierung kamen die Gefangenen über die Entlausung in das Hauptlager.

Offiziell ist mir nie bekanntgeworden, daß im Lager Zeithain ein Kommando der Stapoleitstelle Dresden eingesetzt war, welches die unerwünschten Gefangenen aussonderte. Ich habe jedenfalls zu keinem Zeitpunkt einen Angehörigen des Kommandos kennengelernt. Es hieß in der Kommandantur allgemein, daß Leute von der Gestapo aus Berlin im Lager wären und Russen aussonderten. Es ist möglich, daß es sich hierbei um Gestapoangehörige aus Dresden gehandelt hat. Weiter habe ich gehört, daß im Lager fremde Ärztekommissionen tätig gewesen sein sollen, die die Russen auf rassische Merkmale hin untersuchten.

Daß Aussonderungen vorgenommen wurden, ist mir grundsätzlich bekannt. Ich weiß auch, daß Gefangene durch die Ärzte und das Sanitätspersonal detailliert untersucht wurden, ob diese beschnitten waren. Die Beschnittenen wurden als Juden ausgesondert. Ich weiß deswegen hiervon, weil ich jeweils die Listen der Ausgesonderten bekam. Meine Aufgabe bestand nun hauptsächlich darin, daß ich die Namen und die Kriegsgefangenenummern der Ausgesonderten an die WAST nach Berlin melden mußte und mitteilen mußte, daß die aufgeföhrten Gefangenen aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und der Gestapo überstellt seien. Die Listen der Ausgesonderten wurden mir jeweils durch meinen Vorgesetzten, den Hauptmann Zerbes übergeben. Die Transporte gingen immer vom Vorlager aus ab, ~~Emmerich~~ sie erfolgten meiner Erinnerung nach durch Busse. Ich kann nicht sagen, wohin diese Transporte gingen. Nachdem ich bereits nach Löwen versetzt worden war und auf Urlaub nach Dresden kam, erfuhr ich durch einen Gartenfreund, der der uniformierten Polizei

Polizei Dresden angehörte, an dessen Namen ich mich aber nicht mehr entsinnen kann, daß er die Transporte als Polizist vom Lager Zeithain zum Konzentrationslager Buchenwald mitbegleitet hätte.

Über den Zeitraum der Aussonderungen kann ich keine Angaben machen. Da ich aber nur ca. ein Jahr in Zeithain war und in den letzten Monaten nur noch Transporte zum Dulag nach Mühlberg abgingen, kann es sich nur um den Zeitraum Herbst 1941 bis Frühjahr 1942 handeln.

Ich weiß nichts davon, ob die Ausgesonderten besonders untergebracht waren.

Ich nehme aber an, daß diese in der sogenannten Gefängnisbarracke im Vorlager, von wo auch die Transporte abgingen, untergebracht waren. Diese Unterbringung kann auch nur kurzfristig erfolgt sein, zumal die Bearbeitung der Transportpapiere schnellstens erledigt werden mußte.

Ich will hier noch erwähnen, daß die Transpoerte, die zum Dulag Mühlberg abgingen, nicht durch mich an die Wast "als Entlassungen aus der Kriegsgefängenschaft" gemeldet wurden. Mir ist auch weiter nicht bekannt, daß die Gefangenen die im Lager exekutiert wurden, wie vorstehend an die WAST gemeldet wurden.

Ich meine in diesem Falle Exekutionen, die aufgrund eines richterlichen Urteils durchgeführt wurden. Mir ist zu keinem Zeitpunkt bekannt geworden, daß ausgesonderte Gefangene innerhalb oder außerhalb des Lagers exekutiert worden sind. Ich habe jedenfalls in solchen Fällen keine Meldung machen brauchen.

Meiner Ansicht nach sind während meines Aufenthaltes in Zeithain etwa 120 000 Gefangene im Lager registriert worden. Von diesen dürften im Winter 1941/42 etwa 21 - 24 000 Gefangene hauptsächlich an Fleckfieber und Unterernährung verstorben sein.

Im Sommer 1942, kurz vor Beginn der Verlegung nach Löwen kamen mehrere Tausend Zivilisten (Männer und Frauen) meist jüngere Jahrgänge in das Lager. Ich habe nur gehört, daß diese Transporte aus der Ukraine kamen. Was mit diesen Leuten später geschehen ist, kann ich nicht sagen. Ich habe nur gehört, daß diese zum zivilen Arbeitseinsatz kamen. Alle sollen freiwillig gekommen sein.

Über Exekutionen im Lager kann ich folgendes angeben: Ich entsinne mich an einem Vorfall, wo drei ausgebrochene Gefangene aufgrund eines Kriegsgerichtsurteils erhängt worden sind. Bei einem der Deliquenten soll der Strick gerissen und er dann durch Genickschuß getötet worden sein. Wer die Erschießung vorgenommen hat, kann ich nicht sagen, da ich persönlich nicht zugegen war. Weiter wurden drei Ausbrecher, ebenfalls aufgrund eines Urteils, durch Angehörige des Wachbattalions erschossen. Auch hier war ich nicht zugegen. Bei den Letzteren soll sich ein Jugendlicher befunden haben. Danach wurde nochmal ein Trupp erschossen, ich kann aber Einzelheiten hierüber nicht angeben. Ich weiß von diesen Dingen nur, da mir die Tötungen zur Berichtigung der Kartei gemeldet wurden. Weiter kann ich mich nur an Tötungen erinnern, die bei Fluchtversuchen vorgekommen sind.

Ich habe zwar durch Hörensagen von Mißhandlungen gehört, kann aber keine Einzelheiten mehr angeben, zumal ich ja mit den Gefangenen nichts zu tun hatte und somit auch nicht zugegen war.

Der beschuldigte Uhlenhaut, von dem mir ein Lichtbild vorgelegt wurde, ist mir nicht bekannt.

Ich kann mich an folgende Offiziere und Kameraden erinnern: 1. Kdt. Major Bartsch, der durch Oberstleutnant Wörlein und durch Oberst von Kirchbach abgelöst wurde. Major Partisch war Kdt. in Löwen, sein Stellv. Hauptm. Engler, Adj. Hauptm. Grummert, Abwehroffizier Hauptm. Uhlemann, Vorlagerkdt. Hauptm. Zerbes, Stellv. Oberleutn. Hallo, Hauptlagerkdt. Hauptm. Löwe, Ärzte: Dr. Sonntag, Dr. Olden, Dr. Pecina, Hauptfeldw. Karl Peters, Küchenfeldw. Georg Arnold, Waffenfeldw. Tschierschke, Uffz. Hahn, Uffz. Rauprich, Uffz. Bachmann, Uffz. Langecker, Uffz. Tischendorf, Uffz. Mucha, Feldw. Hähnel, Feldw. Köhler, Uffz. Herbert Peters, Uffz. (Koch) Abe, Uffz. Paul Böhmer (Küche), Feldw. Kirsten, Feldw. Winfried Voigt, Uffz. Bruno Beckert, OFeldw. beim 1 C Schwarzer, an Fleckfieber verstorben, StOZM. Rossbäck, OZM. Friedemann, Uffz. Adolf Friedemann, Dolmetscher: Walter Tiedemann, Feldw. Tschapke, Feldw. (Prof.) Kreiner, Edmund Schinke, Uffz. (Prof.) Treu, und Feldw. Emde. Hauptm. Stelzer, ZM. Bergmann, Uffz. Traxdorf, Uffz. Baumert, Uffz. Münch, Gfr. Otto Liesenfeld, Gefr. Kurt Schenkel, Uffz. Wiegand, Feldw. Karl Rothbarth.

An weitere Personen kann ich mich nicht entsinnen. Ich hatte zu keinem der Vorgenannten nach dem Kriege mehr Verbindung.

Weitere zweckdienliche Angeben kann ich nicht mehr machen.

Geschlossen: *selbst* gelesen, genehmigt, unterschrieben

*Moniac*  
(Moniac) KHM

*Wilhelm Schlechter*  
(Wilhelm Schlechter)

z.Zt: Wiesbaden, den 10.7.1968

450

Zum Hess. IKA. vorgeladen erscheint der Angestellte, Herr

Erich O b s t ,  
geb. 6. 1. 1904 in Gröba, jetzt Riesa,  
Wiesbaden-Dotzheim, Hollermorgenstr. 7 wohnhaft,

mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, sagt er folgendes aus:

Über die Bedeutung der §§ 52 und 55 StPO. bin ich eingehend belehrt worden. Ich will aussagen.

Über meinen Lebenslauf und den dienstlichen Werdegang habe ich ausführlich in meiner Vernehmung in dem Verfahren der Sta. Wiesbaden -3 Js 1011/65- gegen mich und in dem Verfahren der Sta. Wiesbaden -8 Js 1137/67- gegen Dr. T h ü m m l e r ausgesagt. Ich bitte diese Vernehmungen zu den jetzt anhängigen Verfahren der Sta. Göttingen -4 Js 751/66- zu nehmen.

Zu dem letztgenannten Verfahren gegen U h l e n h a u t u.A. kann ich im einzelnen folgendes anführen:

Der ehemalige KK. U h l e n h a u t ist mir weder dem Namen noch der Person nach bekannt. Weiter ist mir unbekannt, daß U. im Bereich der Stapoleitstelle Dresden als Leiter einem Einsatzkommando vorstand, welches in den Kriegsgefangenenlagern russische Kriegsgefangene aussonderte, exekuiert bzw. deren Tötung in Konzentrationslagern veranlaßte. Mir ist ferner nicht bekannt, daß überhaupt im Leitstellbereich, zu dem auch die Stapo stelle Chemnitz gehörte, solche Einsatzkommandos bestanden haben. Ich glaube mit Gewißheit sagen zu können, daß von der Dienststelle in Chemnitz keine Kameraden zu solchen Einsatzkommandos kommandiert waren.

Die Einsatzbefehle 8, 9 und 14 sind mir nur zum Teil bekannt. Und so auch nur teilweise in Erinnerung. Es dürfte bekannt sein, daß die Sachbearbeiter nur den Teil erfahren durften, mit dem sie sich später befassen mußten. Meistenteils wurden die einzelnen Abschnitte mir vorgelesen, da ich die anderen Teile nicht erfahren durfte. Es handelte sich hierbei um eine Geheime Reichssache von denen der Untergebene nur das erfahren durfte, was er für seine Arbeit benötigte. Ich kann heute nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, wer mir diese Teile bekanntgegeben hat. Es können die KK. B o l t z , G ö t z e oder W a c k e r o w gewesen sein. Ich war damals Leiter des referats "Ost" und darunter fielen auch die sowjetischen Kriegsgefangenen. Weiter ist es richtig, daß in einem Falle von dem Stalag Hartmannsdorf, ich kann nicht mehr

mehr mit Bestimmtheit sagen, ob es sich um das Stalag IV F oder um das Stalag 324 handelt, einige sowjetische Kriegsgefangene vernommen habe, die Beschuldigt wurden höhere politische Funktionäre gewesen zu sein. Auch in dieser Hinsicht bin ich heute nicht mehr in der Lage genauere Angaben über die Art ihrer Funktionen anzugeben. Die Vernehmungen erfolgten aufgrund eines schriftlichen Berichtes des genannten Stalags. Hierbei besteht durchaus die Möglichkeit, daß einzelne Funktionen herabgemindert oder erhöht wurden. Jedenfalls aber blieben sie im Rahmen des genannten Erlasses (Einsatzbefehle). Soweit mir noch in Erinnerung ist, erfolgte die Aussonderung solcher Kriegsgefangener durch das Stalag selbst, die nach meiner Vermutung ihren eigenen Nachrichtendienst unter den Kriegsgefangenen eingeführt hatte. Zu diesem Punkte möchte ich bemerken, daß ich während meiner Kriegsgefangenschaft im Zuchthaus Brandenburg/Havel, mit dem Hauptmann K e g e l im Lazarett zusammenkam, wobei auch diese Angelegenheit zur Sprache kam. K e g e l ist in Brandenburg verstorben. Daß K e g e l Abwehroffizier des Stalags Hartmannsdorf war, ist mir von meiner Dienststelle gesagt worden bzw. trugen die Berichte des Stalags an die Stapostelle Chemnitz seine Unterschrift mit der entsprechenden Dienstbezeichnung.

Meiner Erinnerung nach erfolgte die Aussonderung der Russischen Kriegsgefangenen wie folgt:

Die Aussonderung erfolgte direkt durch die Abwehr des Stalags. Die Ausgesonderten wurden durch die Wehrmacht direkt der Stapostelle überstellt und von dort in das Polizeigefängnis Chemnitz eingeliefert. Mit der Überstellung erfolgte zugleich die Abgabe des Berichtes auf dem Dienstwege. Diese Berichte kamen dann zu mir als zuständigen Sachbearbeiter. Aufgrund dieser Berichte führte ich dann nochmals Vernehmungen über die Funktionen der einzelnen Kriegsgefangen aus. Die Vernehmungen erfolgten sehr eingehend und ich habe auch nicht erlebt, daß ein Gefangener wieder dem Stalag überstellt wurde. Die Vernehmungen gab ich auf dem Dienstwege wiederum an meine Vorgesetzten weiter, womit meine eigentliche Aufgabe erledigt war. Über den Schriftverkehr mit dem RSHA und dem Konzentrationslager Buchenwald ist mir nichts bekannt und ich kann auch nicht sagen, welcher der Vorgesetzten diesen geführt hat. Durch die Schutzhaftabteilung der Stapostelle Chemnitz habe ich erfahren, daß die Ausgesonderten dem Konzentrationslager Buchenwald überstellt wurden.

Auf Befragen erkläre ich, daß mir zu keinem Zeitpunkt bekannt

bekannt geworden ist, daß die Ausgesonderten zur "Sonderbehandlung" d.h. zur Tötung nach Buchenwald gebracht worden sind. Wenn mir dieses ~~xxxxxx~~ jetzt aus den Einsatzbefehlen bzw. aus den Anlagen zu diesen Befehlen bekannt geworden ist, so kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß mir dieses seinerzeit bei der Bekanntgabe der Einsatzbefehle nicht vorgelesen worden ist.

Genaue Zahlen über die Ausgesonderten und dem KL. Buchenwald überstellten Kriegsgefangenen kann ich weder konkrte noch schätzungsweise angeben, da allwöchentlich außer flüchtigen Ostarbeitern auch Kriegsgefangene durch die örtlichen Polizeien bzw. Gendarmerien eingeliefert wurden. Soweit es Kriegsgefangene betraf, wurden diese nach Feststellung dem Stalag Hartmannsdorf überstellt.

Die Transporte zum KL. Buchenwald wurden nicht durch die Stapo, sondern durch die Schutzpolizei in Sammeltransporten durchgeführt.

Auf Befragen erkläre ich, daß ich zu keinem Zeitpunkt im Stalag Hartmannsdorf Vernehmungen oder Aussonderungen vorgenommen habe. Es ist auch richtig, daß ich alleiniger Sachbearbeiter für diesen Komplex gewesen bin. Es ist allerdings möglich, daß ich bei Urlaub oder Krankheit oder evtl. Dienstreisen durch den damaligen KS. Otto Rieschel auch in diesen Fällen vertreten wurde.

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, daß sich meine Amtshandlungen zu der damaligen Zeit im Rahmen der bestehenden Gesetze und in diesem Falle der Einsatzbefehle 8, 9 und 14, welche für mich die gesetzlichen Grundlagen waren, da eine Aburteilung durch deutsche Gerichte infolge Masse nicht erfolgen konnte.

Erwähnen möchte ich noch, daß ich 1949 vom Obersten Sowjetischen Militärtribunal wegen all meiner dienstlichen Handlungen gegen Ostarbeiter und sowjetische Kriegsgefangene zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden bin.

Über die Besetzung der Stapo Stelle Chemnitz habe ich bereits in den eingangs erwähnten Vernehmungen ausführlich berichtet.

Weitere zweckdienliche Angaben kann ich zur Sache nicht mehr machen.

Geschlossen:

*Moniac*

(Moniac) KHM.

Selbst diktiert, genehmigt, unterschrieben

*Erich Obst*

(Erich Obst)

Eg. 15 JUL 1968

Akt. — Anl.

517 Wiesbaden

Wiesbaden, den 15. Juli 1968.

Staatsanwaltschaft

Göttingen

Anl. — Bd. — Heft

E 434

663b  
66Erich O b s t.

Mf.

Anl. — Anl.

An den Herrn Oberstaatsanwalt

beim Oberlandesgericht in

34 G ö t t i n g r n .

Bertr.: Ermittlungsverfahren gegen ehem. Angehörige der Stapoleitstelle  
Dresden Az.: 4 Js 751/66.

Betug: Meine Vernehmung vom 10.7.1968 durch den Krim.-Beamten Moniack  
im Gebäude des Landeskriminalamtes Wiesbaden.

W i d e r r u f !

Hiermit widerrufe ich meine Angaben vom 10.7.68 da diese nach nachträglicher und reiflicher Überlegung nicht den Tatsachen entsprechen. Ich darf auch heute gleich von vornherein erwähnen, dass es mir nach Ablauf von 28 Jahren nicht mehr möglich ist konkrete Aussagen zu machen. Meine Aufgaben in Bezug auf die Behandlung der Ostarbeiter in Verbindung mit den Anordnungen und Erlassen des RSHA waren so vielfältig, dass Verwechslungen entstehen können. Hinzutreten die Nachwirkungen einer 11-jährigen Gefangenschaft bei den Sowjets, Herr Moniack hat mir eine Vielzahl von Erlassen des RSHA und der Wehrmacht teilweise verlesen betr. der Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener und dabei erwähnt, dass eine Auslese nach bestimmten politischen Richtlinien von besonderen Kommandos der Stapoleitstelle Dresden innerhalb der Stalag Sachsen erfolgt sei. Davon war mir nichts bekannt. Meiner Ansicht nach bin ich erst 1942 von meinen Kommando in Warschau abgelöst worden. Auch hier betone ich, dass dies nicht bindend sein soll. Soweit mir noch in Erinnerung ist, war unser Stalag Hartmannsdorf bis zu einem mir nicht mehr bewussten Zeitpunkt mit Franzosen belegt. Erst später sind dann noch Russen dazu gekommen. Da Herr Moniack davon sprach, dass die Auslese der Russen ab 1942 bereits in den Auffanglagern erfolgt sei, könnte durchaus die Möglichkeit bestehen, dass Chemnitz mit dieser Angelegenheit überhaupt nichts zu tun hatte.

Über die Veröffentlichung der "Geheimen Reichssachen" uns Untergebenen gegenüber halte ich meine Angaben aufrecht. Es gab "Vertraulich" "Geheim" und "Geheime Reichssache". Letztere bekamen auch die Referatsleiter nicht in die Hände. Nur was wir unbedingt zur Sache wissen mussten, wurde uns einzeln verlesen. Daher besteht auch die Möglichkeit, dass mein Stellver-

treter Rieschel nichts davon weiß.

Was nun meine Angaben über die Überstellung einer nicht mehr feststellbaren Anzahl sowjetischer Kriegsgefangner durch meine Dienststelle in ein KZ betrifft, so erkläre ich heute, dass mir hierbei eine Verwechslung unterlaufen ist, die ich außerordentlich bedauere und die zu einer Belastung völlig unbeteiligter Personen führen könnte, wenn ich sie nicht berichtige.

Es handelte sich hierbei tatsächlich um sowjetische Kriegsgefangene, jedoch nicht um politisch unzuverlässige Personen, sondern um eine Auslese sowjetfeindlicher Personen, die von der Abwehrstelle des genannten Stalaggs Hartmannsdorf vorgenommen worden ist zwecks Überstellung in ein besonderes Lager in der Nähe von Berlin und zur Verwendung für besondere Unternehmen der deutschen Abwehrstelle Canaris. Über die Art und Weise der Unternehmen kann ich bindende Angaben nicht machen. Während meiner Gefangenschaft kam ich im Zuchthaus ~~Eichbaum~~ Brandenburg/Havel mit dem ehem. Abwehroffizier Hptm. Kegel in Krankenrevier zusammen und wir haben uns u.a. auch über diesen Punkt unterhalten. Kegel vermutete, dass diese Personen im Rücken der russischen Front zu besonderen Einsatz gelangt sind. Hierbei möchte ich bemerken, dass Kegel 1954/55 dort an Angina pektoris verstorben ist. Auch diese Unternehmen war "Geheime Reichssache". Diese Personen werden vor ihrem Abtransport nochmals nach unseren Richtlinien von mir überhört und gelangten dann per Eisenbahn an ihre Bestimmungsorte. Wer nun die Transporte durchgeführt hat und wer die Begleitpersonen waren, entzieht sich meiner Kenntnis und war auch für mich persönlich ohne Bedeutung. Ich möchte zu diesem Punkte abschließend sagen, dass etwa 2 Transporte zu je 4-6 Personen stattgefunden haben. Keinesfalls aber sind diese Leute in ein KZ zum Zwecke ihrer Vernichtung gebracht worden. Hierin liegt eben die Tragik meines Irrtumes mit dem ich Dr Thümmler unbeabsichtigt belastet habe und hoffe nun, noch rechtzeitig alles wieder in Ordnung bringen zu können. Dadurch erklärt sich nun auch, dass ich den Dienstgrad und die Dienststellung von Kegel wußte, da die bewußten Personen mit Namen und Nummer auf einem Begleitschreiben mit der Unterschrift Kegels übergeben wurden.

Andererseits möchte ich meinen Irrtum damit entschuldigen, dass es ausser den genannten Unternehmen für mich noch andere ähnliche Dinge gab, die mich verwirrt haben. So wurden von genannten Stalag auch sowj. Soldaten ausgesucht und uns zur Überprüfung übergeben, ehe sie zur Fliegerabwehr an die deutsche Wehrmacht ~~übertragen~~ kamen. Sie

668c

benutzten ihre eigenen erbeuteten Geschütze und sollen sich sehr gut bewährt haben.Unter den Ostarbeitern erfolgte durch mich eine Auslese einer Art Hilfsarbeiter,die unsere alten blauen Polizeiuniformen trugen und kaserniert unter Aufsicht der Schutzpolizei Aufräumungsarbeiten nach Fliegerangriffen verrichteten.Außerdem erfolgten noch Auslesen für die sowjetischen Widerstandsorganisationen Wlassow, Banderra und Melnik.Diese Arbeiten lasteten in der Hauptsache auf meine Schultern.Ich erwähne sie auch nur,um zu erkennen zu geben, daß dabei wirklich eine Verwechslung entstehen kann. Dies soll nun aber für evtl. heute noch daran interessierten Stellen kein Freibrief sein, mich als Auskunftsbüro zu benutzen.Ich kann beim allerbesten Willen in dieser Hinsicht keine erschöpfende Auskunft geben, weil eben zuviel Zeit verstrichen ist und ich keine neuen Irrtümer heraufbeschwören möchte, Die eingangs geschilderte Begebenheit ist mir mehr als peinlich und ich möchte keinen Anlass geben, als Lügner zu erscheinen oder der nicht will. Ich selbst stand im Vorjahr unter schwerer Anklage und es war für mich eine schwere seelische Belastung,ehe das Verfahren eingestellt wurde.Auch meine Ehefrau hat darunter sehr gelitten. Sie ist meine 2.Frau und hat von meiner Vergangenheit nur gewußt, dass ich Beamter der Gestapo gewesen bin.Jetzt gerät sie bei jeder erneuten Vorladung in Erregung und auch mir ist dies nicht gleichgültig.Immer wieder taucht bei mir die Frage auf ,wenn wird die Vergangenheit endlich mal vergessen.Soll man denn niemals Ruhe finden? Gewiß ist viel geschehen was nicht hätte sein brauchen.Diese Einsicht ist bei mir vorhanden-.Gebüßt habe ich dafür mehr als genug. 25 Jahre Zuchthaus bei Iwan waren zumindestens in den ersten Jahren wahrlich kein zuckerleckern.Wer es überstanden hat leidet heute bis zu seinem Lebensende noch seelisch und körperlich.Jeder Krieg bringt andere Gesetze,lockert Sitte,Moral und Anstand.Nicht nur wir Deutschen haben dies bewiesen, auch die Siegermächte haben sich bei Kriegsende nicht einwandfrei verhalten.Darüber steht mir allerdings kein Urteil zu und dies ist auch keinesfalls meine Absicht.Ich wollte dies nur einmal zum Abschluß zur Kenntnis bringen,damit man auch mal höheren Öttes weiß, wie es unsreinen zu Mute ist.

Und damit bin ich am Schluß meiner Ausführungen angelangt.Ich bitte nochmals um Entschuldigung meines Irrtumes und beziehe diese auch auf meine letzten Zeilen,die mit der Sache selbst nichts zu tun haben.

.....  
Erich O b s t.

Zum LKA. Düsseldorf vorgeladen erscheint der ehem. Krim.-Sekretär, der derzeitige Schlosser, Herr

Paul Mücke,  
geb. 11.9.1908 in Nitterwitz/Schl.,  
Düsseldorf, Schloßstr. 24 wohnhaft,

mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, sagt er folgendes aus:

Über meine Rechte als Zeuge bin ich eingehend belehrt worden. Ich will aussagen.

Im Januar 1929 trat ich bei der Polizeischule Meißen als Anwärter in die Polizei ein. Nach Ablauf meiner 12-jährigen Dienstzeit bei der Schutzpolizei in Sachsen, bewarb ich mich um Übernahme in die Kriminalpolizei. Im Januar 1941 kam ich als Probist zu verschiedenen Dienststellen der Kriminalpolizei des SD und auch zur Stapoleitstelle Dresden. Ab Januar 1942 nahm ich an einem 5-monatigen Lehrgang an der Kriminalpolizeischule in Drögen teil. Von dort aus wurde ich direkt zur Stapoleitstelle Dresden versetzt. Hier wurde ich der Abteilung III -Referat Rüstung- zugewiesen. Bei diesem Referat blieb ich bis zur Auflösung der Dienststelle.

Auf die Besetzung der Dienststelle wurde ich später noch eingehen.

Nach Vorlage eines Lichtbildes des beschuldigten U h l e n k - a h a u t kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß ich diese Person nicht mit Bewußtheit kennengelernt habe. Es ist allerdings möglich, daß ich den Namen in irgendeinem Zusammenhang kennengelernt habe.

Die Einsatzbefehle 8, 9 und 14 sind mir dienstlich nie bekannt geworden. Über den Inhalt dieser Befehle habe ich hier erst-mals gehört.

Mir war seinerzeit bekannt, daß es bei der Stapoleitstelle Dresden ein Einsatzkommando gab, welches in den russischen Kriegsgefangenenlagern in der näheren Umgebung Dresden eingesetzt war und dort unter den russischen Kriegsgefangenen Vernehmungen durchzuführen hatte. Wie dieses im einzelnen vorging und welchem Zweck diese Vernehmungen hatten, habe ich nie erfahren.

Meiner Ansicht nach, habe ich erstmalig von der Existenz des Kommandos gehört, als der Kriminalsekretär Richard Hartmann im Dezember 1941 in seinem Heimatort Heidenau bei

bei Dresden beerdigt wurde. Soweit ich mich entsinne, war <sup>en</sup> bei dieser Beerdigung nur die nächsten Angehörigen ~~xxxxx~~ und die Angehörigen unserer Dienststelle anwesend. Das heißt, daß der Friedhof für Außenstehende abgesperrt war.

Durch die Grabrede unseres damaligen Chefs, des Regierungs-direktors Klein, erfahren meiner Ansicht nach alle bzw. der größte Teil der Anwesenden erstmalig, daß Hartmann sich in einem Kriegsgefangenenlager mit Thypus infiziert hatte und daran gestorben war. Damals sagte Klein u. a., daß Hartmann einen wichtigen Auftrag innerhalb des Lagers durch seine Vernehmungen zu erfüllen hatte und somit auch sein Leben für "Führer, Volk und Vaterland" gegeben habe. Innerhalb der Kollegenschaft wurde dann immer wieder darüber gesprochen, wer wohl der nächste sein könne, der sich in einem solchen Lager anstecken würde.

Wenn ich eingangs erwähnte, daß mir bekannt war, daß ~~xxxx~~ es das Einsatzkommando gab, so will ich noch erwähnen, daß allgemein darüber gesprochen wurde, daß dieses aus drei Kollegen von der Stapoleitstelle bestand. Persönlich kannte ich davon zunächst nur Hartmann. Ich weiß nicht mehr zu sagen, ob mir seinerzeit schon bekannt war, daß auch Fritz Loren diesem Kommando angehörte. An den anderen Kollegen kann ich mich nicht mehr entsinnen. Ich weiß nur noch, daß diesem Kommando dauernd ein Dienstkraftfahrzeug mit Fahrer zur Verfügung stand.

Ich wußte bisher nicht, daß die Vernehmungen dem Zwecke der Aussonderung dienten. Daher kann ich auch keine Angaben darüber machen, was später mit den Ausgesonderten geschehen ist.

Auf Befragen kann ich anführen, daß der Leiter der Abteilung III, also mein Chef, immer persönlich mit dem leitenden Abwehroffizier der Wehrmacht verhandelte. Soweit ich mich entsinne war dieses zu meiner Zeit ein Major, andessen Namen ich mich aber nicht mehr entsinnen kann. Wenn mir in diesem Zusammenhang gesagt wird, daß es sich bei diesem Offizier wahrscheinlich um den Major Teuring vom stellv. Generalkommando IV gehndelt hat, so kann ich dieses weder bejahen noch verneinen. Ich kann mich einfach an den Namen nicht mehr entsinnen.

Wenn ich nochmals befragt werde, ob bei diesen Verhandlungen auch der beschuldigte Uhlenhaut zugegen war, so kann ich hierauf keine bestimmte Antwort geben. Ich habe schon

schon dauernd überlegt, ob mir Uhlenhaut nicht doch bekannt ist. Ich kann hierzu aber wirklich nichts Bestimmtes sagen.

Meiner Ansicht nach können hierüber nur die damaligen Kommissare Ahrens und Friedt, sowie der damalige Abteilungsleiter III Wandel bestimmte Angaben machen. Die genannten Kommissare kümmerten sich um alles und hatten auch in allen Sachen ihre Nasen drin, ganz gleich ob sie für eine Sache zuständig waren oder nicht.

Friedt und Wandel leben in Westberlin. Ich habe seinerzeit beide in ihren Wohnungen aufgesucht und sie gebeten, mir zu bescheinigen, daß ich bei der Stapoleitstelle Dresden ausschließlich im Rüstungsreferat tätig gewesen bin. Beide Anschriften sind aus meiner Versorgungsakte zu ersehen.

Wenn ich nun hinsichtlich der Judentransporte in die damaligen besetzten Ostgebiete befragt werde, so kann ich hierzu beim besten Willen keine Angaben machen. Mir ist zwar bekannt, daß von Dresden aus mehrere Judentransporte abgingen, kann aber keine Einzelheiten anführen, da ich zu solchen Aktionen nie eingesetzt bin. Auch wenn aus anderen Vernehmungen hervorgeht, daß bei verschiedenen Aktionen alle Beamten eingesetzt waren, so bleibe ich bei meiner Behauptung, nie dabei gewesen zu sein. Ich weiß auch nichts davon, daß sogenannte Alterstransporte von Juden mittels Lkw. direkt in das KL. Theresienstadt gebracht sein sollen. Weiter habe ich nie gehört, daß Gegenstände aus jüdischem Besitz auf unserer Dienststelle verkauft oder versteigert worden sind. Ich kann zu diesem Komplex wirklich keine Angaben machen.

Von den ehemaligen Angehörigen der Stapoleitstelle Dresden sind mir noch folgende Namen in Erinnerung:

KK. Ahrens, Arno Becker, ORR. Dr. Böhme, zeitweilig Leiter III, Gerhard Börner (III), Curt Breitlow, Friedrich Ehrlich, Max Eibisch, Johannes Engel (III), KK. Flehmig, KK. Friedt (III), KK. Friedrich, ist verstorben, ich war bei Beisetzung, KK. Johannes Frötschner (III), Hugo Geisler, Gocht, Kurt Götz (Judenreferat), Paul Hartmann, Richard Hartmann, Erich Haupt (wohnt Westberlin), KK. Heincke, Hochauf, Höpfner (Angestellte bei Pester), KK. Jonigkeit, KK. Kaden, Kaiser (II)

K a l u s , K e l l e r , K i r c h h ü b e l , RD. K l e i n ,  
Herbert K l e m m (Judenreferat), K o w a l s k i (Dolmetscher,  
soll bei Vernehmungen Gefangene mißhandelt haben), RD.  
K r i c h b a u m (III), KOI. K u s c h k e , Fritz L o r e n z  
KK. M e r t e n s , ORR. M ü l l e r (III), RD. M ü l l e r ,  
M e t z (Leiter) , M ü t z e , Fritz P e s t e r (III), Wilh.  
P e t r i (Juden), PR. P o h l h a u s , KK. R e i n h a r d t ,  
KR. Dr. R i c h t e r (III), RR. S c h i n d h e k m , KI.  
S c h ö n h e r r , KK. S i m o n , S t e i n b o r n (III),  
PI. T h o m a s k e , ORR. Dr. T h ü m m l e r , Robert  
T i s c h e r (III), Karl W a c k e r , KR. W a g n e r ,  
KR. W a n d e l , Albert W i l l e , Albert W ü r k e r  
und KOS. Z i m m e r m a n n .

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen. Sollten sich  
noch spätere Fragen ergeben, stehe ich selbverständlich zu  
weiteren Auskünften bereit.

Geschlossen:

*Moniac*  
(Moniac) KHM.

*Paul Mücke* gelesen, genehmigt, unterschrieben

*Paul Mücke*  
(Paul Mücke)

Bundesministerium für Innres  
Abteilung 18

Zahl.: 55.436-18/68

Hausleiten, am 23.Okt.1968

N i e d e r s c h r i f t

aufgenommen mit

Karl Zerb es,

geboren am 28.7.1895 in Peterwardein, österr.Staatsbürger,  
verh., Beamter i.R., wohnhaft in Hausleiten, Kremserstraße 96,  
Bez.Korneuburg, Niederösterreich, der nach Durchbesprechung des  
Sachverhaltes

als Auskunfts person

angibt:

"Die mit mir am 19.Juni 1967 aufgenommen Vernehmungsniederschrift wurde eingehend durchgesprochen und gebe ich dazu ergänzend an: Im Stalag 304 bestand lediglich eine Dienststelle der militärischen Abwehr unter Hauptmann UHLEMANN.

Die Unterbringung des Vorlagers befand sich etwa 800 Meter vom Bahnhof Jakobsthal entfernt und führte offiziell die Bezeichnung Stalag 304/IV H. In diesem Lager waren auch die Dienstzimmer der militärischen Abwehr untergebracht. Dieses Kommando bestand meines Wissens aus Hauptmann UHLEMANN, einem weiteren Offizier, glaublich Oberleutnant als Stellvertreter und 4 oder 5 Unteroffizieren und mehreren Dolmetschern. Über eine eigene Wachmannschaft verfügte die militärische Abwehr nicht. Die Bewachungsmannschaft mußte jeweils über Anforderung vom Wachbataillon gestellt werden. Die Wachmannschaften kamen vom Landesschützenbataillon 4 in Glauchau/Sa., Im Lager führte dies meines Erinnerns die Bezeichnung 394, sicher ist dies nicht.

Kriegsgefangenentransporte für das Stalag 304 wurden mir immer und zwar über mein Ersuchen telegrafisch, ich glaube von Falkehorst aus, avisiert. Die Züge umfaßten durchschnittlich 50-60 Waggons und waren im jedem Waggon ca. 40 - 50 Kriegsgefangene untergebracht. Ich habe in jedem Fall die Bereitstellung des Wachbattalions sowie von Fuhrwerken zum Abtransport der Toten veranlaßt.

Da es immer wieder vorgekommen ist, daß die auf den Transporten an Entkräftung und Hunger gestorbenen Kriegsgefangenen von den eignen Leuten während des Transportes aufgeschnitten, deren Leber, Lunge und Milz herausgerissen und gegessen wurden, war beim Empfang der Kriegsgefangenen auch stets der mil. Abwehrdienst anwesend. Es kam somit gleich am Bahnhof zur Aus- und Absonderung der des Kannibalismus beschuldigten Kriegsgefangenen durch den mil. Abwehrdienst. Diese Ausgesonderten wurden gar nicht ins Lager gebracht, somit dort auch nicht erfaßt, sondern gleich abtransportiert. Die Begleitmannschaft hat auch in diesen Fällen das Wachbattalion über Anordnung des Abwehrdienstes bestellt. Fälle von Kannibalismus sind immer wieder auf den Transporten vorgekommen. Die Leichen wurden fotografiert und begraben. Was mit den Ausgesonderten passiert ist, weiß ich nicht, es wurde herumeredet, "die werden wahrscheinlich haps gehen".

Die angekommenden Kriegsgefangenen wurden dann unter Bewachung auf die große Wiese beim Vorlager gebracht. Kranke Personen wurden vordringlich erfaßt und in das Lazarett abgegeben. Während die Erfassung der übrigen Kriegsgefangenen meistens mehrere Tage in Anspruch nahm. Die bereits dort auf der Wiese infolge der Tätowierung zwischen Daumen und Zeigefinger erkannten Kriminellen (Urki) wurden nicht im Vorlager namentlich oder karteimäßig erfaßt, sondern sofort von der Mil. Abwehr von den übrigen Kriegsgefangenen abgesondert. Sie wurden dann kurzfristig bis zum Abtransport auf der besagten Wiese separiert und besonders bewacht. Es ist mir allerdings nicht bekannt, wie und wann diese so aussortierten Kriegsgefangenen aus dem Lager weggebracht worden sind. Es war mir streng verboten auf die Anordnungen des Abwehrdienstes Einfluß zu nehmen.

Von den erfaßten Kriegsgefangenen wurden die vorgeschriebenen Karteikarten aufgenommen und wurden diese dann von mir an die Kommandantur abgegeben, wovon sie meines Wissens nach Berlin weitergeleitet worden sind. Näheres dazu kann ich allerdings nicht angeben, weil ich damit nicht mehr befaßt war.

Nachdem ich bereits von meinem Vorgänger ,ich stelle richtig, auf Grund meiner Erfahrungen gewußt habe, daß laufend Suchlisten von Berlin kommen, habe ich mir im Stalag 304 eine eigene Kartei angelegt und zwar getrennt nach Nationalität bzw. nach der Herkunft der Kriegsgefangenen von den einzelnen Staaten.

Die vorgeschriebenen Karteikarten enthielten folgende Daten: Den Namen, Geburtsdaten, Name der Eltern, Wohnadresse, Dienstgrad, Eintrittsdatum in die Wehrmacht , Truppenteil, Personbeschreibung, die Gefangenenummer mit Erkennungsmarke, diese wurde erst bei der Erfassung ausgegeben. Über sonstige Daten bzw. zu machende Vermerke kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich glaube aber auch nicht, daß noch weitere Eintragungen auf dieser Karteikarte vorgesehen waren.

Von einem Kommissarbefehl, der mit mir durchbesprächen wurde, ist mir offiziell nichts bekanntgeworden. Ich weiß allerdings vom Hören sagen, daß ein Befehl hinsichtlich der Behandlung von russischen Kriegsgefangener bestand. Auch hat der militärische Abwehrdienst sich nach Juden und Kommissaren erkundigt bzw. nach solchen Personen geforscht. Der Abwehrdienst hatte auch unter den russischen Kriegsgefangenen Spitzel, die die einzelnen Kriegsgefangenen an den Abwehrdienst verrieten.

Über Vorhalt, daß in jedem Lager ein Einsatzkommando von der Gestapo war, gebe ich an, daß mir von einem solchen Kommando im Stalag 304 nichts bekannt ist.

Über Vorhalt der Aussage eines gewissen Schlächter gebe ich an: Schlächter ist mir bekannt, er war als Vizefeldwebel bei mir. SCHLÄCHTER führte bei mir die Kanzlei. Es ist aber keinesfalls richtig, daß ein Vermerk erfolgte, an die Gestapo entlassen. Wahr ist vielmehr, daß diejenigen Kriegsgefangenen, die mir der

militärische Abwehrdienst listenmäßig bekanntgab, aus der Kriegsgefangenschaft zu entlassen waren. Diese Entlassung oblag meiner Kanzlei. Die Karteikarten wurden dann von meiner Kanzlei an die WAST nach Berlin gesandt. Es ist richtig, daß auf diesen Listen auf bestimmte Befehle Bezug genommen wurde, auf Grund denen die Kriegsgefangenen zu entlassen waren. Diese Befehle waren mir aber, wie bereits angeführt, im einzelnen nicht bekannt. Ich muß noch einmal betonen, daß auf die Karteikarten, die von meiner Kanzlei an die WAST abgegeben wurden, kein Vermerk : An die Gestapo abgegeben, erfolgt ist. Zumindest wurden von mir keine solchen Vermerke gemacht oder verlangt. Wohl aber habe ich verschiedentlich gesehen, daß die nun aus der Kriegsgefangenschaft entlassenen Personen am Lagertor, auf der Straße von Zivilpersonen mit Polizeifahrzeugen "Grünen Heinrich" in Empfang genommen wurden.

Über Befragen gebe ich an, daß mir nicht bekannt ist, daß das Sanitätspersonal im Lager bei den Untersuchungen jüdische Kriegsgefangene, aufgrund der Tatsache, daß sie beschnitten waren, an den Abwehrdienst zu melden hatten.

Aufgrund meiner privaten Aufzeichnungen von damals kann ich angeben, daß auch das Landesschützenbataillon 709 unter Hauptmann GEMMECKER im Stalag 304 eingesetzt war. Es wird richtig gestellt, daß Hauptmann G. der Chef der 3. Kompanie dieser Einheit war. Er Versicherungsbeamter in Hameln. Ihm zugeteilt waren die beiden Oberleutnants HOLDAUS und NUKLIS. Weitere Angaben hierzu kann ich nicht machen.

Über Befragen kann ich angeben, daß die Typhusepidemie glaublich im Spätherbst 1941 im Stalag 304 ausgebrochen ist. Sie kam im Frühjahr 1942 -vermutlich im März- zum Erlöschen, trotzdem dauerte aber noch die Sperre des Lagers bis knapp vor der Verlegung des Lagers von <sup>Zeithain</sup> Kressa nach Löwen an. Ich kann hier ganz eindeutig erklären, daß nicht nur während der Typhusepidemie sondern auch noch anschließend das Lager für jeden Verkehr mit der Außenwelt gesperrt war. Es durften also weder Kriegsgefangene aufgenommen noch abtransportiert bzw. in andere Lager verlegt werden. Das-selbe gilt natürlich auch für etwaige Kriegsgefangene die vom Abwehrdienst ausgesondert worden sind. Ich möchte hier erklärend

anführen, daß während dieser Zeit der Sperre im Lager alles still war. Wer im Lager war, blieb drinnen und wer draußen, war blieb. draußen. Die Verpflegung wurde uns am Tor übergeben. Der Ausfall an Toten betrug damals ca. 20 - 25 % der eigenen Leute und ca. 50 % der Kriegsgefangenen. Insgesamt dürften dürften im Stalag 304 etwa 120 000 russische Kriegsgefangene registriert worden sein. Die durchschnittliche Belegstärke des Hauptlagers dürfte 40 bis 50 000 Mann betragen haben. Im Vorlager waren je nach Anfall 2 bis 5 000 Gefangene.

Es ist richtig, daß das Stalag 304 für die Aufnahme von Mannschaften vorgesehen war. Wurden unter den Kriegsgefangenen Offiziere festgestellt, so veranlaßte ich deren Aussonderung und Unterbringung in separierten Barracken im Vorlagerbereich. Ich habe dann diese Offiziere jeweils über Weisung an das Oflag Hammelburg/Bayern abgegeben. Ich erinnere mich noch genau, daß sich auch der Generalstabschef, ich glaube des 12. russischen Armeekorps, unter den Kriegsgefangenen befand. An seinen Namen erinnere mich nicht mehr. Sein Dienstgrad war Oberst i.G. Weiters erinnere ich mich, an einen angeblichen Jakob STALIN, im Stalag 304. Ich habe diesen persönlich gesehen. Meines Erinnerns war er Oberleutnant der Artillerie, ca. 1.90 m groß und sehr schlank. Auch STALIN wurde mit drei anderen gefangenen Offizieren untergebracht. Von der Abwehr wurde ich aufmerksam gemacht, auf Stalin besonders aufzupassen, denn möglicherweise könnte er einmal als Faustpfand infrage kommen. STALIN wurde von den eigenen Leuten verraten. Ich weiß bestimmt, daß er noch vor Ausbruch des Thypus von Stalag 304 in das Oflag Hammelburg gebracht wurde. Er ist später nicht mehr ins Lager zurückgekommen und haben wir auch von ihm nichts mehr gehört.

Über Befragen gebe ich an, daß ich nie Kommandant des Stalags 304 war. Ich wurde lediglich einmal von Oberstleutnant von KIRCHBACH ersucht, seine Urlaubsabwesenheit von 3 Tagen zu vertreten und zwar während einer angesagten Inspektion durch dnen Generalarzt aus Dresden. Obstltn. v. KIRCHBACH wollte dieser

Inspektion persönlich aus dem Wege gehen. Irgendwelche anderen Urlaubsvertretungen hatte ich nicht. Major PARTISCH hat das Stalag 304 meines Wissens nach direkt von Obstlt. v. KIRCHBACH übernommen.

Die mir vorgelegte SKIZZ von Hauptmann LÖWE verfertigte, entspricht nicht den Gegebenheiten. Ich stelle deshalb die heute von mir angefertigte Skizze zur Verfügung, die Maßschluß über das gesamte Lagerareal gibt. Anführen dazu möchte ich noch, daß im Kommandanturlager auch das Wachbattalion untergebracht war.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Bild Nr. 2 eine Aufnahme aus dem Lager Zeithain zeigt. Ich schließe dies sowohl aus der Lage der Barracken, es handelt sich hier um die Barracken des Hauptlagers, wie auch aus der Feldbahnlore, die in Zeithain tatsächlich zum Abtransport von Leichen verwendet wurden. In Zeithain führte sogar ein Feldbahngleis direkt in das Hauptlager. Das Bild muß aus der Zeit der Typhusepidemie stammen, denn normalerweise hatten wir nicht soviel Tote. Das Bild Nr. 3 dürfte auch eine Situation beim Massengrab im Stalag 304 wiedergeben. Die Massengräber bzw. Begräbnisstätten konnte man vom Hauptlager aus nicht sehen. Zwischen dem Barrackenlager und den Massengräbern lag eine Waldparzelle, die sicherlich einige hundert Meter breit war. Aus diesem Grunde war es ja auch erforderlich, daß vom Hauptlager zur Begräbnisstätte ein Feldbahngleis gelegt wurde. Wenn mir nun das Bild mit der Nr. 1 vorgelegt wird, so kann ich ganz eindeutig erklären, daß die im Hintergrund ersichtlichen Hügel keine Gräber, sondern Mieten darstellen. Ich weiß sogar, daß in diesen Mieten Steckrüben für die Kriegsgefangenenverpflegung eingewintert waren. Bei Auflösung des Lagers wurden die noch vorhandenen Rüben an Marmeladenfabriken verkauft. Die fragliche Aufnahme stellt auch eine Barracke östlich des Hauptlagers dar und hat diese mit dem Hauptlager nichts zu tun. Dagegen befanden sich bei den Massengräbern keine Barracken.

Der Name UHLENHAUT ist mir nicht bekannt. Ich höre diesen Namen heute zum erstenmal. Die auf dem Lichtbild dargestellte Person, habe ich noch nie gesehen. Wenn mir gesagt wird, daß es sich bei U. um den Einsatzleiter im Stalag 304 im Range eines SS-Hauptsturmführers gehandelt hat, so kann ich dazu nur sagen, daß der mir nie unter

die Nase gekommen ist. Ich hab tatsächlich bisher keine Ahnung davon gehabt, daß auch von der SS noch Leute im Lager waren. Ich höre dies heute zum erstenmal.

Während meiner Verwendung als Arbeitseinsatzpffizier im Stalag Hohenstein unter Major MORITZ, waren in diesem Lager keine russischen Kriegsgefangenen. Es waren dort nur Belgier, Franzosen, Polen und ein jugoslavischer Offizier.

Über die Zusammensetzung des Stabes des Kommandeurs der Kriegsgefangenen in Dresden, kann ich keine Angaben machen. Mir ist aus dieser Zeit lediglich ein Oberstleutnant DEHNE bekannt, der mich einmal wegen eines Berichtes nach Dresden vorgeladen hatte. DEHNE war meines Erachtens Abwehrmann. Näheres darüber weiß ich nichts. Ob er natürlich zum Stabe des Kdr. der Kriegsgefangenen gehörte, weiß ich nicht.

Es ist richtig, daß im Vorlager russische Kriegsgefangene als Strafe für dieverse vergehen "ausgebunden" wurden. Diese Ausbinden war eine Strafe im österreichischen Militärs zu Kriegszeiten. Es beinhaltete mit auf den Rücken gebundenen Händen drei Stunden zu stehen. Die Hände wurden derart hochgezogen, daß der betreffende Mann auf den Fußspitzen gerade noch stehen konnte. ~~XXXXXXXXXXXXXX~~ Diese Aufbinden erfolgte unter Aufsicht eines Sanitäters und mußte die Strafe unterbrochen werden, wenn dem Delequenten über wurde. Dieses Ausbinden wurde dann generell verboten. Ich erinnere mich sogar noch an einen ~~s~~ diesbezüglichen Führerbefehl, der im Stalag 304 allgemein bekannt gemacht worden ist. Von diesem Zeitpunkt an unterblieb dann auch das sogenannte Ausbinden. Ich kann jetzt nicht sagen, welche Strafe nach diesem Zeitpunkt an die Stelle des Ausbindens trat. Das Ausbinden war in erster Linie eine Strafe für Kameradschaft diebstahl und Wilddiebstahl verbunden mit Tierqualerei und zwar Wildfang mit Hilfe von Drahtschlingen. Ich kann nicht sagen, von wem im einzelnen angeordnet und durchgeführt hat. Ich selbst habe nie eine solche Strafe verfügt. Persönlich gesehen

habe ich dieses Ausbinden nur einmal über Veranlassung der Abwehr.  
Dies fand damals im Vorlager statt.

Es ist absolut unrichtig, und muß ich entschieden in Abrede stellen  
daß im Vorlager des Stalag 304 ein Stacheldrahtkäfig bestand, in  
welchem Kriegsgefangene gesperrt worden sein sollen. Mir ist auch  
vom Vorhandensein eines solchen Käfigs im Hauptlager nichts be-  
kannt. Ich höre davon heute zum erstenmal. Ein Feldwebel namens  
GABLER ist mir nicht bekannt. Ein Mann mit diesen Namen war bestimmt  
nie unter meinem Kommando.

Aus Gesprächen mit Angehörigen der militärischen Abwehr, ins-  
besondere im Stalag 304 ist mir bekannt, daß die von den Abwehr-  
leuten ausgesonderten Politkommissare und Juden ~~gsk~~ "auf Nimmer-  
wiedersehen" verschwinden. Dies war ein Ausdruck, wie er immer  
wieder von den Abwehrleuten gebraucht wurde. Manch konnte sich  
denken, daß die so ausgesonderten und Weggebrachten getötet wurden,  
doch ist der Ausdruck "töten" nie gefallen. Auch ist über die Art  
und Weise des evtl. Tötens nichts bekannt und habe auch darüber von  
den Abwehrleuten nichts gehört.

Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß weder im Hauptlager noch im  
Vorlager des Stalags 304 Exekutionen von ausgesonderten Personen  
stattgefunden haben. Auch in der näheren Umgebung des Stalags  
kam es zu keinen Exekutionen von Ausgesonderten. Allerdings er-  
innere ich mich einmal auf eine Exekution von zwei Kriegsgefangenen  
mittels Erhängen im Hauptlager und einer weiteren Exekutionen von  
acht russischen Kriegsgefangnen wegen Einbruch und Raubes. Die  
letzte Exekution erfolgte durch Erschießen. Das Exekutionskommando  
wurde vom Wachbattalion gestellt. Im ersten Fall erfolgte die  
Exekution wegen der Tötung eines Försters. In beiden Fällen lagen  
Urteile vom Kriegsgericht in Dresden vor, die vor der Exekution  
öffentlicht verlesen und verdolmetscht wurden. Bei der Exekution  
der acht Kriegsgefangenen mußte ich soger als Gerichtszeuge der  
Justifizierung beiwohnen. Bei der vorangeführten Erhängung

war ich nicht zugegen, sondern befand mich damals im Vorlager. Ich glaube, das Exekutionskommando bei der Erschießung der acht russischen Soldaten bestand aus acht Freiwilligen, ich kann die Zahl aber nicht mit Bestimmtheit angeben. Die Entfernung der Schützen zu den Deliquenten betrug höchstens vier Meter. Die Befindenden wafen jeweils sofort tot. Der Tod wurde vom anwesenden Arzt festgestellt und wurde später darüber ein Protokoll ausgestellt, welches auch ich als Gerichtszeuge unterschrieben habe. Dieses Protokoll kam als Beilage zum Urteil. Fangschüsse wurden keine abgegeben, da die einzelnen Deliquenten wie bereits angeführt, sofort tot waren, dieses wohl auch infolge der geringen Entfernung zwischen den Schützen und den Verurteilten.

Mir ist nicht bekannt, daß außer den angeführten zwei Exekutionen noch eine weitere Exekution im Stalag 304 stattgefunden hätte. Wenn mir gesagt wird, daß es sich in diesem Falle um drei wieder-aufgegriffene russ. Kriegsgefangene gehandelt haben soll, die im Lager infolge eines Kriegsgerichtsurteils aufgehängt seien, so kann ich nur wieder angeben, daß dies bestimmt nicht der Fall war, zumindest nicht während meiner Anwesenheit in Stalag 304. Wenn mir gesagt wird, daß diese Exekution sogar von den Engländern für eine Flugzettelaktion benutzt wurde und das Flugblätter, die diesen Fall beschrieben über den Lager abgeworfen wären, so muß ich trotzdem bei meinen gemachten Angaben bleiben.

Auf Vorhalt d. r. Angaben des ehem. Hauptmannes LÖWE, der mir persönlich bekannt ist, kann ich nur anführen, daß meine bereits vorgenommenen Angaben richtig sind, also; eine Exekution durch Erhängen von drei wieder-aufgegriffenen russ. Kriegsgefangenen im Stalag 304 nicht stattgefunden hat., bzw. mir von einer solchen Exekution nichts bekannt ist. Ich weiß lediglich, wie schon ausgeführt, von den beiden Exekutionen aufgrund von Kriegsgerichtsurteilen.

Wenn mir nun vorgehalten wird, daß LÖWE in seiner Vernehmungsniederschrift v. 13. 6. 1967 behauptet, daß bei der Erhängung von drei russ. Kriegsgefangenen, bei einem Deliquenten der Strick riß, den ich dann mittels Gníckschuß getötet haben soll, so gebe

ich an, daß dies eine Verleumdung ist. Gerade Hauptmann LÖWE war derjenige, der ständig mit einem Prügel im Lager herumspazierte. Weiters hatte ich mit dem ehem. Hptm. LÖWE folgenden dienstlichen Vorfall: Ich war als diensthabender Offizier für den gesamten Ortsbereich befohlen, wobei zum meinem Aufgabengebiet auch die Kontrolle aller anderen eingeteilten Offiziere gehörte. Bei so einer Kontrolle traf ich Hauptmann LÖWE, obwohl er damals Dienst hatte, außerhalb des Lagers mit einem Mädchen aus dem Nachbardorf an. Ich habe LÖWE damals wegen dieses Dienstvergehens der Kommandantur gemeldet. Ich könnte mir nun vorstellen, daß sich nun LÖWE für den damaligen Vorfall zu rächen gedacht. Ich möchte nochmals betonen, daß die von LÖWE angeführte Erschießung glatt erfunden ist. Hätte ich tatsächlich einmal einen russischen Kriegsgefangenen durch Genickschuß getötet, so hätte sich dies doch sofort im ganzen Lager herumgesprochen und ich hätte als "der Held des Tages" gegolten. Es müßten also auch heute noch alle damaligen Angehörigen des Kommandanturstabes über diesen Vorfall Angaben machen können. Aus all den angeführten Gründen sehe ich mich nicht veranlaßt, zu den Angaben des ehem. Hptm. LÖWE eine weitere Stellungnahme abzugeben.

Ich habe alle meine Angaben nach besten Erinnern gemacht."

Vor mir:

*Hölzer*  
(Hölzer, KRI.)

G.G.U.G.:  
*Karl Zirbes*

Die vorstehende Vernehmung wurde im Beisein des Kriminalhauptmeisters MONIAC des Landeskriminalpolizeiamtes Hannover, Sonderkommission Z, durchgeführt.

*Zirbes, fm*

Die gegenständliche Vernehmung wurde über ausdrücklichen Wunsch des Karl ZIRBES in dessen Wohnung durchgeführt.

VERNEHMUNGSNIEDERSCHRIFT EINES ZEUGEN

Zur ..Kriminalpolizei..... in ..Beuel..... vorgeladen  
~~bzw. in der Wohnung XXXXX~~  
erscheint als Zeuge der/die Nachbenannte ..... (Rentner)  
(Beruf)

..... Gerhard L e b e r .....  
(Vor- und Familienname)  
geb. 8. 5. 1903 in Aue/Sa.,  
..... (Geb.-Tag und Ort)  
..... Beuel, Krs. Bonn, Goethestr. 64.....  
(Wohnungsanschrift)

und erklärt folgendes:

Der Grund und der Inhalt meiner Vernehmung sind mir bekanntgegeben worden.

Ich bin dahingehend belehrt, daß ich

- a) bei der Kriminalpolizei keine Auskunft zu geben brauch
- b) gemäß §§ 52 und 55 der StPO. die Aussagen zu solchen Fragen verweigern kann, durch die ich mich oder einen meiner Angehörigen der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen würde.

Ich will - ~~XXXXXXX~~ aussagen.

*Gerhard Leber*  
(Unterschrift)

Noch zur Person:

(Kurzer Lebenslauf bzw. dienstl. Werdegang)

Am 23. 3. 1942 wurde ich als Soldat zum Landesschützen-Ersatz-Bataillon 14 nach Freiberg/Sa. eingezogen. Nach kurzer Ausbildung dortselbst erfolgte etwa Anfang Mai 1942 meine Versetzung zum Stalag 334 nach Biala Cerkwa. Nachdem ich hier etwa sechs Wochen lang gefangene Russen, die in der Kraftfahrzeugwerkstatt eingesetzt waren, bewachen mußte, wurde ich als Kraftfahrer für den stellvertretenden Lagerkommandanten, Major L u t h e r , eingeteilt. Zugleich wurde ich als sogenannte Bürsche für diesen eingesetzt.

Dem Stalag 334 gehörte ich bis zu dessen Auflösung, etwa September 1943 an. Hierauf war ich beim Wachbtl. des Stalags, welches in der Nähe von Kiew lag und aus zwei Kompanien bestand. Kurze Zeit später kam ich zu einer Landesschützeneinheit aus Mainz, deren Bezeichnung ich aber nicht mehr angeben kann. Bei dieser Einheit mußte ich Wachdienst in der Nähe von ~~Poling~~ versehen. Kurze Zeit später kam ich zur Armee-Gefangen-Sammelstelle 50 nach Mährisch-Schönberg. Nach Auflösung dieser Dienststelle versah ich Dienst beim 44. Panzerkorps.

Mein letzter Dienstgrad war Gefreiter.

Zur Sache:

Nachdem der Sachverhalt dieses Verfahrens mit mir besprochen worden ist, erkläre ich im einzelnen folgendes:

Das Stalag 334 bestand aus dem Lager A, welches in einem Kasernenkomplex innerhalb der Stadt, das Lager B war ebenfalls in einer Kasernenanlage, aber außerhalb der Stadt untergebracht und aus einem Außenlager, welches mehrere Kilometer von der Stadt entfernt war. Meinen Dienst habe ich ausschließlich im Lager A versehen, da dort auch die Kommandantur untergebracht war. Ich erwähnte bereits, daß ich als Fahrer für den stellvertretenden Kommandanten eingesetzt war. Somit hatte ich mit der Wachmannschaft des Lagers oder mit dem allgemeinen Dienst innerhalb des Lagers nichts zu tun und kann somit auch keine Einzelheiten über die Zustände innerhalb der einzelnen Lager angeben. Auch kann auch nicht sagen, welche Einheit die Außenbewachung der Lager durchgeführt hat. Ich weiß nur, daß es sich um eine Landesschützeneinheit gehandelt hat.

Mir ist nie aus eigenem Erleben, oder vom Hörensagen bekanntgeworden, daß beim Stalag 334 irgend-eine Abteilung der Sicherheitspolizei bestand, welche innerhalb der Lager sogenannte unerwünschte Kriegsgefangene aussonderte und diese Ausgesonderten exekutierte.

In diesem Zusammenhang muß ich aber erwähnen, daß, bevor ich nach Biala Cerkwa kam, im Lager A Massenerschießungen vorgekommen sind. Ich kann in diesem Falle aber nur das berichten, was ich aus Erzählungen von ehemaligen Kameraden gehört habe. Danach sollen die Gefangenen auf dem Schießständen der Kaserne erschossen worden sein. Die Schießstände sind dann einfach zugeschüttet worden und auch eingeebnet. Es war allgemein bekannt, daß die ehemalige Schießanlage ein großes Massengrab war, auf welchem zu meiner Zeit auf Initiative des Majors L u t h e r Gemüse- und Kartoffelbeete angelegt waren. Ich kann keine Angaben darüber machen, wieviel Tote sich in dem Massengrab befanden. Nachdem mir ein Teil der Aussage des ehemaligen Kommandanten des Stalag 334, Oberstleutnant J u n k e r , bekanntgegeben worden ist, kann ich nur sagen, daß ich die Zahl 5 000 weder bestätigen noch verneinen kann. Auch ist mir darüber nichts bekannt, daß innerhalb des Lagers A russische Zivilisten erschossen sein sollen. Hierüber habe ich auch nichts gehört. Aus Erzählungen ist mir lediglich in Erinnerung, daß im Lager B laufend Erschießungen vorgekommen sind. Ich kann aber in diesen Fällen nicht angeben, ob es sich bei diesen Exekutionen

Exekutionen um solche von Kriegsgefangenen oder um Zivilpersonen gehandelt hat. Auch vermag ich über die Anzahl der Opfer nichts anzugeben. Es hieß lediglich, daß dort laufend Erschießungen von einem ukrainischen SS-Verband durchgeführt wurden. Angehörige dieser Einheit habe ich tatsächlich in Biela Cerkwa gesehen. Persönlich habe ich aber keinen Angehörigen dieser Einheit kennengelernt.

Ich erkläre ausdrücklich, daß ich persönlich an keinen Erschießungen teilgenommen und auch keine ehemaligen Angehörigen meiner Einheit, die an Exekutionen teilgenommen haben, kennengelernt habe.

Nochmals nach dem Außenlager des Stalags 334 befragt, erkläre ich daß dieses Lager mindestens 100 Km. von Biela Cerkwa entfernt war und meiner Ansicht nach Tacansha oder ähnlich hieß. Ich weiß nicht mehr, wie der Ort geschrieben wurde. In diesem Lager bin ich einmal gewesen und daher schätze ich auch die vorgenannte Entfernung.

Wenn ich nach ehemaligen Offizieren und Kameraden des Stalag 334 befragt werde, so kann ich mich an folgende Namen entsinnen:

Kommandant Oberstleutnant Bremer, welcher 1943 durch den Oberstleutnant Junker abgelöst wurde, Major Lutherr als stellv. Kommandant, Adjutant Hauptmann Beier aus Leipzig, Hauptmann Krause, Hauptmann Hallermann, Hauptmann Dr. Heim aus Leipzig als Lagerarzt, Stabszwehlmeister Tischendorf, Oberzahlmeister Dau, Kriegs-Verw.-Inspekt. Kulisch, Uffz. Meier aus Platling/Niederbayern, Obgfr. Hammer, als Fahrer von Kommandant Bremer und Soldat Schwabe, dieser war Pfarrer in meinem Heimatort Aue.

Der Letztgenannte hat auch mehrere Fotoaufnahme in Biela Cerkwa gefertigt. Ich gebe dieselben zur Auswertung zu diesem Verfahren, erbitte diese aber später zurück.

Weitere zweckdienliche Angaben kann ich nicht mehr machen.

Mit der Formulierung der vorstehenden Vernehmungsniederschrift bin ich einverstanden.

Geschlossen:

Gelesen, genehmigt, unterschrieben

*Moniac*  
(Moniac) KHM.

*Gerhard Leber*  
(Gerhard Leber)

Kiel ..... den 24. 6. 1969

1013

VERNEHMUNGSNIEDERSCHRIFT EINES ZEUGEN

Zur ..... Sonderkommission ..... Kiel ..... vorgeladen

bzw. in der Wohnung aufgesucht

erscheint als Zeuge der/die Nachbenannte

Ehefrau

(Beruf)

Helga D u c h s t e i n , geb. Seidel .....

(Vor- und Familienname)

geb. 31. 8. 1920 in Berlin-Charlottenburg

(Geb. Tag und Ort)

Kiel, Neumühlener Str. 99 wohnhaft, .....

(Wohnungsanschrift)

und erklärt folgendes:

Der Grund und der Inhalt meiner Vernehmung sind mir bekanntgegeben worden.

Ich bin dahingehend belehrt, daß ich

- a) bei der Kriminalpolizei keine Auskunft zu geben brauch
- b) gemäß §§ 52 und 55 der StPO. die Aussagen zu solchen Fragen verweigern kann, durch die ich mich oder einen meiner Angehörigen der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen würde,

Ich will - ~~nicht~~ aussagen.

(Unterschrift)

Noch zur Person:

(Kurzer Lebenslauf bzw. dienstl. Werdegang)

Etwa im Frühjahr 1938 wurde ich auf eine Bewerbung hin, beim damaligen Geheimen Staatspolizeiamt, späteres RSHA., als Kanzleistellte eingestellt. Ich wurde einige Jahre im ~~Ministerium~~ Amt I (Verwaltung) beschäftigt und kam etwa Ende 1941 oder Anfang 1942, den Zeitpunkt kann ich allerdings nicht mehr mit Bestimmtheit angeben, in das Amt IV, unter der Leitung Müller's. Dort wurde ich zunächst als Schreibdame bei dem KK. Spahn, welches ein Bayer war, beschäftigt. Hier wurde ich aber nach kurzer Zeit abgelöst und kam in ein Schreibzimmer beim Referat IV A 1. Dieses unterstand seinerzeit dem Regierungsrat Vogt. Die Sekretärin von Herrn Vogt war seinerzeit ein Frl. Behnke. Nachdem diese ein Baby erwartete und aus dem Dienst schied, übernahm ich deren Stelle. Herr Vogt wurde zu einem mir nicht mehr bekannten Zeitpunkt durch den damaligen Kriminaldirektor Linadow als Referatsleiter abgelöst und blieb auch bei dem Letztgenannten im Vorzimmer.

Wie ich bereits erwähnte, war ich im Referat IV A 1 unter Vogt und Lindow einige Jahre eingesetzt. Dieses Referat war wiederum in Sachgebiete unterteilt. Ich kann nicht mehr angeben, was in den einzelnen Sachgebieten bearbeitet worden ist. Ich habe nur noch in Erinnerung, daß es sich meist um ausländische Kriegsgefangene, hauptsächlich Polen und Russen gehandelt hat. Was die einzelnen Vorgänge im Zusammenhang mit den Kriegsgefangenen beinhalteten, kann ich wirklich nicht mehr sagen. Ich könnte auch nicht angeben, ob in unserer Abteilung Fragen wie Unterbringung, Bekleidung, Verpflegung pp der Kriegsgefangenen bearbeitet wurden, obwohl ich auch aushilfsweise für die einzelnen Sachbearbeiter Schriftstücke gefertigt waren.

Wenn ich befragt werde, ob ich persönlich für meinen Referatsleiter oder auch für die einzelnen Sachbearbeiter Befehle zur "Sonderbehandlung" von Kriegsgefangenen schreiben mußte, so glaube ich dieses nicht, zumal ich mich daran nicht erinnern kann. Meiner Ansicht nach, wurden solche Befehle nur von den einzelnen Sachbearbeitern geschrieben und dem jeweiligen Referatsleiter bzw. Danzinger oder Müller unmittelbar zur Unterschrift vorgelegt, so daß ich als Vorsimmerdame des Referatsleiters auch davon nichts wissen konnte. Ich persönlich brauchte auch keine Post in den Geschäftsgang geben. Dieses wurde vom Referatsleiter direkt erledigt, da seine Post auf einem Bock lag und von einem Boten abgeholt wurde. Weiter kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß ich zum Beispiel "Geheimsachen", bei der Sonderbehandlung dürfte es sich wohl um solche gehandelt haben, nie geschen habe, da diese Post in verschlossenen Mappen befördert wurde und ich keine Berechtigung hatte, diese zu öffnen.

Der Begriff "Sonderbehandlung" ist mir aus meiner Tätigkeit beim Amt IV dienstlich bekanntgeworden. Ich weiß nur, daß unser Referat mit dieser Sonderbehandlung zu tun hatte, kann aber nicht sagen, wie die Sachen im einzelnen gehandhabt wurden und woher ich von den Sonderbehandlungen erfahren habe. Ich konnte mir lediglich vorstellen, daß Sonderbehandlung mit Exekution gleichzusetzen war. Ich erwähne aber nochmals, daß ich keine Sonderbehandlungsanordnungen für Konzentrationslager geschrieben habe.

Ich kenne zwar den Ausdruck "Einsatzbefehle", kann aber nicht mehr sagen, ob ich diesen Ausdruck im Zusammenhang mit den Einsatzbefehlen 8, 9 und 14, die auch als "Kommissarsbefehle" bezeichnet wurden, gehört habe. Wenn mir gesagt worden ist, was diese Befehle beinhalten, so glaube ich sagen zu können, daß ich von diesen Befehlen nie gehört habe.

Mir ist auch dienstlich nie bekanntgeworden, daß bei den einzelnen Stapoleitstellen im Reichsgebiet Einsatzkommandos bestanden, welchen nach den Einsatzbefehlen in den Kriegsgefangenenlagern tätig waren ~~XXXX~~ die Ausgesonderten einem Konzentrationslager zur Sonderbehandlung zuführten, bzw. daß die Befehle zur Sonderbehandlung durch daß Amt IV an die Stapoleitstellen bzw. an die Kommandanten der Konzentrationslager gegeben worden sind. Insbesondere ist mir nicht bekannt geworden, daß solche Einsatzkommandos unter der Führung eines Kriminalkommissars U h l e n h a u t bei der Stapoleistelle Dresden bestanden haben. Der Name, sowie die Person (nach Lichtbild) des U h l e n h a u t sind mir nicht bekannt. Ich könnte auch nicht sagen, ob Uhlenhaut jemals im RSHA. gewesen ist, wo ich ihn gesehen haben könnte. Auch die Unterschrift des Uhlenhaut besagt mir nichts.

Wenn mir ein Schreiben mit dem Az. IV A 1 c (Bl. 408 d.A.) vom 13. 10. 1941 vorgelegt wird, in welchem über die Exekution von sowjetrussischen Kriegsgefangenen die Rede ist, so kann ich im einzelnen dazu folgendes sagen: Zunächst steht es fest, daß dieses Schreiben aus dem Referat stammt, in welchem ich tätig war und welches durch die Herren V o g t und L i n - d o w geleitet wurde. Zu dem Schreiben kann ich nichts sagen. Beglaubigt ist dieses Schreiben durch ein Frl. W o l f e r t , was ich aus d r deren Unterschrift erschen kann. Frl. Wolfert ist mir noch in Erinnerung. Ich kann aber nicht sagen, für wen der Sachbearbeiter Frl. Wolfert eingesetzt war. Es müßte sich um das Sachgebiet "c" handeln. Auch in diesem Falle weiß ich ni nicht, wer der Schgebietssleiter oder die einzelnen Sachbearbeiter waren, bzw. was in diesem Sachgebiet bearbeitet wurde. Allerdings besteht die Möglichkeit, daß Frl. Wolfert auch nur als Aushilfe für das Referat "c" gearbeitet hat.

Auch zu dem anderen Schreiben (Bl. 411 d.A.) vom 31. 7. 1942 kann ich nichts sagen. Ich habe dieses weder gefertigt, noch irgendwie zur Kenntnis bekommen. Beglaubigt ist dieses Schreiben von einer Kanzleiangestellten B i e h l . Ich kann mich weder an die Person, noch anden Namen erinnern. Allerdings muß ~~dieses~~, dem Aktenzeichen nach (IV A 1 c) ebenfalls in meinem Referat tätig gewesen sein.

Wenn ich befragt werde, unter welcher Sachgebietsbezeichnung russische Kriegsgefangene bearbeitet wurden, so kann ich aufgrund der vorerwähnten Schreiben, bzw. der Aktenzeichen nur annehmen, daß es das Sachgebiet "C2" war. Ich kann nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, war Sachgebietsleiter bzw. Sachbearbeiter dort war. Wenn mir in diesem Zusammenhang die Namen Thiedecke und Königshaus genannt werden, so erkläre ich, daß mir beide sowohl dem Namen, als auch der Person nach bekannt sind. Wenn ich mir die Raumaufteilung unseres Referates in die Erinnerung zurückrufe, so kann ich mir vorstellen, daß beide im Sachgebiet "c" tätig waren.

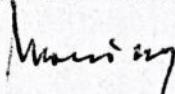
Weitere zweckdienliche Angaben kann ich nicht mehr machen.

Abschließend möchte ich noch erklären, daß ich die vorstehende Aussage nach bestem Wissen, wie es in meiner Erinnerung haften geblieben ist, gemacht habe. Ich will damit sagen, daß ich bewußt keinesfalls etwas falsches ausgesagt habe.

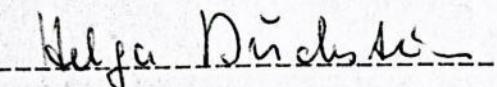
Formulierung der

Mit der vorstehenden Vernehmungsniederschrift durch den vernehmenden Beamten bin ich einverstanden, welches ich durch meine Unterschrift bestätige.

Geschlossen: gelesen, genehmigt, unterschrieben



(Moniac) KHM.



## W o h n u n g e n

Haus

E S + A

Hauswadel

1. 64

Name : Günther  
Vorname : Max Arthur

Stand, Beruf :

geb. : 10. 1. 09 in : Erlangen

Wehmort : (1968) München 9.0, Friedrich-Ebertstr. 20

Aktenzeichen: (Aktennr VI, 60) : Capo-Kantine KL Da,  
beschäftigt Kpf. Exposituren bis So 42.

1. 64

Name : Höffler  
Vorname : Leo  
Stand, Beruf : Schlosser  
geb. ~~K~~ 34. 1. 03 in : München  
Wohnort : (1951) München, 8K Stadtr. 7/I

Aktenzeichen: Zeige für Rüttenscheidungen im KL Flossenbürg 8: KLV 3

Vorname: Willibald SK Mün 8.4.62 = Höffler Belegschafr., Zwölftaus  
n. Hohenzollern,

I Berlin 42, den 12. Januar 1970

V e r m e r k

Im Verfahren gegen Gramowski wurden weisungsgemäß die E.-Akten 2 Js 48/67 (Bd. I-III) nebst Dokumentenband der StA b.d. Landgericht Hannover gegen Bischoff u.a. nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewertet.

Von folgenden interessierenden Unterlagen wurden sowohl für das E.-Verfahren gegen Gramowski als auch für das E.-Verfahren gegen Koenigshaus u.a. - 1 Js 1/64 (RSHA) - Fotokopien gefertigt:

1. Vernehmungsprotokoll der StA b.d. Landgericht Hannover v. 4.3.1966 in Herzberg am Harz, S. 1-5
2. Vernehmungsprotokoll der StA b.d. Landgericht Hannover v. 13.10.1966 in Berlin, S. 1-4
3. Vermerk der StA b.d. Landgericht Hannover v. 22.12.1966, S. 1-14
4. Verfügung der StA b.d. Landgericht Hannover v. 4.6.1968, S. 1-3
5. Vernehmungsprotokoll der StA b.d. Landgericht Hannover v. 18.9.1968 in Stuttgart. S. 1-6

Die E.-Akten mit Dokumentenband wurden an die StA b.d. Landgericht Hannover per Einschreiben zurückgesandt.

gez. (Hinkelmann) KHM

/Hkm.

Staatsanwaltschaft bei dem  
Landgericht Hannover

z.Zt. Herzberg am Harz,  
den 4. März 1966

11  
15

Gegenwärtig:

GAss. Salge  
Vernehmender

JA. Kreitlein  
Protokollführerin

Vorgeladen erscheint:

der Pfarrer a.D. Paul Jacobshagen, geb. am 31. 10. 1895  
in Northeim, wohnhaft Bad Lauterberg/Harz, Haupt-  
straße 133,

und sagt nach Belehrung gem. § 55 StPO aus:

Im April 1941 wurde ich zum Stalag XI C (311) Bergene -  
Belsen als Hauptmann versetzt. Ich blieb dort bis zum  
Juni 1942. Ich nahm die Stelle des I a wahr und war stell-  
vertretender Kommandant. Als ich in das Lager kam, waren noch  
keine Gebäude vorhanden. Auch lagen dort noch keine Gefangenen.  
Wir haben zunächst Baracken aufgestellt. Einen Teil der  
Unterkünfte mußten die später eintreffenden russischen  
Kriegsgefangenen selbst bauen.

Anfang August 1942 kamen die ersten russischen Kriegsgefangenen an. Alsdann kamen fortlaufend Transporte. Die Gefangenen wurden in Waggons transportiert. Sie kamen in schauerlichem Zustand an. Unter ihnen befanden sich bereits Tote. Das Lager wurde aufgefüllt auf ca. 20.000 Kriegsgefangene. In dem Stalag XI C lagen ausschließlich russische Kriegsgefangene.

Meine Aufgabe als stellvertretender Kommandant war, die Aufstellung und Einrichtung des Lagers und die Verwaltung der Kommandantur. Ich saß in einer Baracke außerhalb des eigentlichen Russenlagers.

Kurz nach dem Eintreffen der russischen Kriegsgefangenen erschien in unserem Lager ein SS-Offizier in Uniform im Range eines Leutnants. Es war ein kleiner, schlanker Typ. Er war damals zwischen 40 und 50 Jahre alt. Er erzählte, daß er Leutnant der Reserve gewesen sei. Aus seinen Äußerungen entnahm ich, daß er mit seiner damaligen Tätigkeit nicht zufrieden war und lieber der Wehrmacht angehört hätte. Von welcher Dienststelle er kam, kann ich nicht sagen. Soweit ich mich erinnere, war er gebürtiger Hamburger. An seinen Namen kann ich mich heute nicht mehr erinnern. Es handelte sich jedoch um einen längeren Namen. Ich glaube nicht, daß ich ihn bei einer Gegenüberstellung erkennen würde. Dieser SS-Offizier war auch in dem Stalag Fallingbostel-Vrbke tätig. Er nahm manchmal auch an Offiziersbesprechungen im Lager teil. Als er das erste Mal im Lager erschien, war ich nicht anwesend. Er muß sich bei dem Kommandanten selbst gemeldet haben und ~~war~~ von diesem eingeführt worden sein. Als er das zweite Mal erschien, habe ich ihn gesehen. Er war allein und eine Begleitung habe ich nicht bemerkt. Er kam in einem Pkw, den er selbst fuhr. Über seine Tätigkeit erzählte er uns, daß er russische Verbrecher und Kriegsgefangene aussondern solle. Unter den Kriegsgefangenen befänden sich Zuchthäusler, die von den Russen auch nur zum Arbeitseinsatz verwendet worden

3  
M

wären. Vor diesen kriminellen Verbrechern hätten auch die übrigen russischen Kriegsgefangenen Angst. Aus diesem Grunde würden diese Gefangenen ausgesondert. Von einer Aussonderung nach politischen und rassischen Gesichtspunkten habe ich nichts gehört. Der SS-Offizier erwähnte davon nichts. Er kam in der Folgezeit fortlaufend bis zu meiner Versetzung im Juni 1942, etwa 2-mal im Monat. Ich war niemals dabei, wenn er tätig wurde. Ich weiß jedoch, daß die von ihm ausgesonderten russischen Kriegsgefangenen in ein sogenanntes Sonderpferch innerhalb des Russenlagers gebracht wurden. Anschließend wurden sie zum Bahnhof transportiert. Wohin sie dann kamen, habe ich nicht erfahren. Ich glaube, daß die russischen Kriegsgefangenen durch Landesschützen zum Bahnhof begleitet wurden. Gesehen habe ich das aber nicht. Die Zahl der ausgesonderten Russen schätze ich auf einige Hundert. Ich meine, daß es weniger als 500 waren.

Auf dem Gelände des Stalag befand sich ein Lazarett für die russischen Kriegsgefangenen. In ihm waren russische Ärzte und Ärztinnen tätig unter der Aufsicht deutscher Ärzte. Von den deutschen Ärzten sind mir in Erinnerung Oberstabsarzt Dr. Klaas und Dr. Oberheide. Beide stammten aus Hannover. Dr. Klaas war Hautarzt. Er soll inzwischen verstorben sein.

Kommandanten des Stalag XI C waren nacheinander Major Neue, der 1945 in der Nähe von Magdeburg von Russen erschossen wurde, und der Oberst und spätere General Gombaré, der damals 68 Jahre alt war und aus Bayern stammte.

Adjutanten waren Hauptmann Dr. Klempf und Oberleutnant Weißendorfer oder ähnlich.

Abwehroffiziere waren Hauptmann Büchner, der vermutlich aus Hannover stammte, und Leutnant Cramm. Letzterer war Lehrer in Vienenburg bei Goslar und ist dort vor einigen Jahren gestorben.

Abwehroffizier war ferner Hauptmann Clement. Er war Kaufmann in Osterode am Harz.

Gerichtsoffizier war Hauptmann Mälder. Er war Rechtsanwalt in Celle.

Im übrigen sind mir noch folgende Offiziere dem Namen nach bekannt:

Oberleutnant Osang ist 1944 in Halberstadt gestorben.

Rittmeister Meese ist 1944 in Lindwedel gestorben. Ich habe an seiner Beerdigung selbst teilgenommen.

Zum Stab des Stalag XI C gehörten ungefähr 10 Offiziere.

Im Juni 1942 wurde ich zum Stalag XI A Altengrabow versetzt. Dort blieb ich bis Oktober oder November 1943. Anschließend kam ich nach Hannover und führte ein kriegsgefangenen Dachdeckerbataillon. Im Dezember 1944 wurde ich zum Major befördert.

Im Stalag Altengrabow war ich stellvertretender Kommandant. Major Neue war im Oktober 1941 als Kommandant nach Altengrabow versetzt worden und hatte mich nachgeholt.

Im Stalag XI A lagen Kriegsgefangene aller Nationen. Als ich dorthin kam, befanden sich fast alle Gefangenen im Arbeitseinsatz. Im Lager selbst lagen nur wenige nichtarbeitsfähige Kriegsgefangene. Im Stalag XI A befanden sich auch russische Kriegsgefangene. Es waren jedoch nicht sehr viele. Ein Sonderlager für Russen habe ich nicht gesehen. Ich erinnere mich lediglich daran, daß unter den Russen das Fleckfieber ausbrach und sie deshalb für kurze Zeit in ein Sonderlager gebracht wurden. Von einer Aussonderung russischer Kriegsgefangener im Stalag XI A habe ich nichts gehört und bemerkt. Einen SS-Offizier habe ich in diesem Lager nicht gesehen.

Kommandanten des Stalag XI A waren Major Neue und Oberst Nieter,

5  
M

der sich bei Kriegsende erschossen haben soll.

Stellvertretender Kommandant war vor mir Major Dresel. Dieser besaß ein Gut in der Nähe von Altengrabow.

Adjutanten waren Hauptmann Breithaupt, der Lehrer Bienenbüttel war; Hauptmann Nestler aus Calbe an der Saar.

Abwehroffiziere waren Hauptmann Flack und Hauptmann Wendel.

Letzterer soll sich 1943/44 erschossen haben. Er stammte aus Magdeburg.

laut diktiert, genehmigt, unterschrieben

*Friedrichsen*

Geschlossen:

*Lalys*

Staatsanwaltschaft  
bei dem LG Hannover

z.Z. Berlin 21, den 13.10.1966

21

- 2 Js 558.65 -

Gegenwärtig:

Gerichtsassessor Salge  
Vernehmender,

Justizangestellte Ranke  
Protokollführerin.

P r o t o k o l l

Vorgeladen erscheint

der Verwaltungsinspektor a.D.  
Martin Franke,  
geboren am 10. November 1898 in Halberstadt,  
wohnhaft in Berlin 20 (Spandau), Seegfelder Str.47,

und sagte, zur Wahrheit ermahnt, und nach Belehrung gem. § 55 StPO aus:

Im Sommer 1941 wurde ich zum Landesschützenbataillon 11 nach Hildesheim eingezogen. Nach etwa 4 Wochen kam ich zum Ldschbtl.718 nach Altengrabow. Ich war zunächst Ordonanzoffizier und später Adjutant beim Btl. Mein damaliger Dienstgrad war Oberleutnant. Das Btl. stellte Bwachungsmannschaften für das Stalag XI A Altengrabow. Nach einigen Monaten wurde das Btl. nach Halberstadt verlegt. Im September 1942 kam ich zum Stalag XI A Altengrabow. Hier blieb ich bis Kriegsende. Lediglich im Jahre 1944 war ich für einige Zeit im Oflag Braunschweig-Querum tätig.

Im Stalag XI A war ich zunächst etwa 2 Wochen lang Adjutant. Sodann wurde ich Postoffizier und später Abwehroffizier. Ich war Vertreter des Abwehroffizieres Hauptmann F l a c k . Dieser leitete die 1c-Abteilung (Gruppe Abwehr). Er stammte aus Bernburg, wohnte später in Kassel und war Lehrer von Beruf. Meine Aufgabe war die Lager-

sicherung und die Bearbeitung der Fluchten. Ich selbst habe keine Gefangenen vernommen. Die Vernehmungen wurden von Hauptmann F l a c k und von einigen Sonderführern durchgeführt.

Im Jahre 1941, als ich bei dem Ldschbtl. war, habe ich das Stalag selbst nicht betreten. Ich weiß deshalb auch nicht, ob damals schon Russen in dem Lager sich befanden. Als ich im September 1942 zum Stalag XI A kam, lagen dort bereits russische Kriegsgefangene. Sie befanden sich in einem besonderen Lager. Ich nehme an, daß es einige 1.000 Kriegsgefangene waren. Neue Transporte russ. Kriegsgefangener habe ich selbst nicht ankommen sehen.

Von der Aussondierung russ. Kriegsgefangener habe ich selbst nichts beobachtet. Ich habe jedoch davon gehört. Es sollen Kommissare und Offiziere ausgesondert worden sein. Möglich ist, daß in diesem Zusammenhang, dann auch von Juden die Rede war. Die Ausgesonderten sollen abtransportiert sein. Wohin sie gekommen sind, weiß ich nicht. Ich meine, daß in diesem Zusammenhang der Name Mauthausen gefallen ist. Über die Zahl der ausgesonderten Gefangenen kann ich keine Angaben machen. Auch kann ich nicht sagen, wer mir über die Aussondierung berichtet hatte.

Auch in der Zeit, in der ich in dem Stalag war, kamen alle 2 bis 3 Monate mehrere SS-Offiziere in das Lager. Über ihre Aufgaben wurde mir nichts bekannt. Sie verhandelten lediglich mit Hauptmann F l a c k . Sie führten auch Besprechungen mit dem Kommandanten des Lagers. Ich vermutete, schon damals, daß ihre Tätigkeit mit der Aussondierung der Russen zusammenhing. Ich habe beobachtet, wie Flack mit den SS-Leuten ins Russenlager ging. Von F l a c k habe ich über diese ganze Angelegenheit nichts erfahren, da er in dieser Hinsicht sehr verschlossen war. Es können 2 oder 4 SS-Leute gewesen sein, die das Lager regelmäßig aufsuchten. Ob es sich hierbei, um SD-Angehörige gehandelt hat, kann ich nicht sagen, ich vermisse es jedoch.

Ich habe gehört, daß die SS-Leute aus Magdeburg kamen. Der Name Hannover fiel in diesem Zusammenhang nicht. Wenn sie aus Hannover gekommen wären, so wäre mir das mit Sicherheit aufgefallen. Einen der SS-Offiziere habe ich 1948 oder 1949 im Gefängnis in Halle wiedergesehen, wo ich mich in Untersuchungshaft befand. Dieser SS-Mann hieß Lützemann, Lützelberg oder ähnlich. Er war jünger als ich. Näher kann ich ihn jedoch heute nicht mehr beschreiben. Auch sein Dienstgrad ist mir nicht bekannt.

Ich habe häufig Transporte von Gefangenen abgehen sehn. Immer habe ich jedoch angenommen, daß es sich hierbei um Gefangene gehandelt hat, die zur Arbeit eingesetzt werden sollten.

Als ich Hauptmann Flack während seines Urlaubes vertreten habe, habe ich keine Geheimsachen bearbeitet, die mit der Aussonderung von Kriegsgefangenen in irgendeinem Zusammenhang standen.

Als ich zum Stalag XI A kam, war Major Neue ~~Kommandant~~ Kommandant, der später zum Oberstleutnant befördert wurde. Sein Vorgänger war Oberst Martens. Nach Neue waren Kommandanten Oberst Nieder und Oberst Ochernahl. Major Neue soll nach Kriegsende von Fremdarbeitern aufgehängt worden sein.

Stellvertretender Kommandant war der Hauptmann und spätere Major Jakobshagen aus Bad Lauterberg/Harz. Sein Nachfolger war ab etwa 1943 Oberstleutnant Ballerstedt. Adjutanten waren Hauptmann Nestler, der heute noch in Calbe an der Saale lebt, sein Vorgänger war Hauptmann Breithaupt, der Lehrer in Bienenbüttel war und verstorben sein soll.

Im Arbeitseinsatz waren tätig: Hauptmann Schwarg und Leutnant Dr. Justus.

Sonderführer in der Poststelle war Appel.

<sup>zensur-</sup>  
Feldwebel Büntge war Geschäftsleiter der Abwehrabteilung.  
Er ist gefallen.

St 24

Sein Nachfolger war ein Stabsfeldwebel, der Obergerichtsvollzieher war und in Kassel wohnte. Sein Name ist mir nicht mehr bekannt.

Oberzahlmeister Oswald Z e h n p f u n d , der in Hannover Friedrich-Ebert-Str. wohnt, war in der Verwaltung tätig.

Oberfeldarzt Dr. N a u w e r k wohnt in Möckern Bez. Magdeburg.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, daß ich 14 Tage nach dem Dienstantritt Oberst N i e t e r 's in die Abwehrabteilung versetzt wurde.

Laut diktiert, genehmigt u. unterschrieben

*Martin Klemm*

Geschlossen

*Kalyp*

*Ranke*

Hannover den 22. August 1966

29

1. V e r m e r k

über das Ergebnis der bisherigen Ermittlungen:

Auf Grund der Einsatzbefehle 8, 9 und 14 des Chefs der Sipo und des SD ( Bd. I Bl. 13 - 25 ) wurden sowjetrussische Kriegsgefangene jüdischer Herkunft und andere sog. untragbare Kriegsgefangene ( z.B. Kommissare ) ausgesondert. Die Aussonderung erfolgte durch Einsatzkommandos, die von den beauftragten Staatspolizeileitstellen gebildet wurden. Die Aktion war im Reichengebiet im wesentlichen im Sommer 1942 abgeschlossen. Durch Erlass des Chefs der Sipo und des SD vom 2. Juni 1942 wurde festgelegt, dass die Aussonderung sowjetrussischer Kriegsgefangener künftig nur noch im Generalgouvernement stattfinden sollte. Durch Erlass vom 31. Juli 1942 wurde die Auflösung der Einsatzkommandos im Reich angeordnet, da die Überprüfung in den Lagern im Reich als abgeschlossen angesehen wurde ( Bd. I Bl. 56 ).

Als Beschuldigte kommen in Betracht:

- a) Angehörige der Dienststelle des Kommandeurs der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XI,
- b) Angehörige der einzelnen Kriegsgefangenenlager ( *Bewahrung* )
- c) Angehörige der zuständigen Staatspolizeileitstelle.

a) Kommandeur der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XI

Kommandeure waren nacheinander:

Generalleutnant Otto Teschner ab 1.3.1940

( Bd. I Bl. 1, Bd. II Bl. 152 )

Er ist 1948 verstorben ( Bd. I Bl. 1 ).

Generalmajor Leopold von Reibnitz ab 1.6.1942

( Bd. I Bl. 2, Bd. II Bl. 152 )

Vernehmung Bd. I Bl. 156.

Generalmajor Julius Dauber vom 25.7.1942 bis 30.11.1943

( Bd. I Bl. 2, Bd. II Bl. 235 )

Er ist 1946 verstorben ( Bd. I Bl. 36 ).

Generalleutnant Friedrich Kersten vom 1.12.1943 bis 20.11.1944

Vernehmung Bd. II Bl. 235.

Generalleutnant Fürst vom 21.12.1944 bis Kriegsende

( Bd. II Bl. 55,235, Bd. III Bl. 137 ).

F 2  
30

Generalleutnant Teschner, der zu der Zeit Kommandeur der Kriegsgefangenen war, als die Einsatzbefehle erlassen und die Aussonderungen vorgenommen wurden, ist verstorben. Generalmajor v. Reibnitz und Generalleutnant Kersten haben bei ihren Vernehmungen angegeben, von der Aussonderung russischer Kriegsgefangener sei ihnen nichts bekannt. Unter den ehemaligen Kommandeuren der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XI ist danach ein noch lebender Beschuldigter nicht zu ermitteln.

Angehörige der Dienststelle waren ferner:

Hptm. Wilhelm Endemann (Leiter des Stabes)

Vernehmung Bd. I Bl. 104.

Hptm. Wilhelm Schröder

(Name erscheint: Bd. I Bl. 36, 147, Bd. II Bl. 120, 152)

Er ist verstorben (Bd. I Bl. 185).

Olt. Dr. Gerhard Grosse

(Name erscheint: Bd. I Bl. 36, 105, 147, Bd. II Bl. 81, 120, 152)

Er ist verstorben (Bd. I Bl. 196).

Ofw. Werner Litte

Vernehmung Bd. II Bl. 151.

Hptm. Dr. Oskar Liss

Vernehmung Bd. II Bl. 120.

Hptm. Pfeiffer

(Name erscheint: Bd. I Bl. 105, 147, Bd. II Bl. 236)

Hptm. Fritz Blumberg

Vernehmung Bd. I Bl. 136.

Fw. Erich Grimsehl

Vernehmung Bd. I Bl. 147.

Hptm. Werner Winkelhoff

(Name erscheint: Bd. I Bl. 147, Bd. II Bl. 236)

Vernehmung Bd. II Bl. 55.

Hptm. Otto Rose

Vernehmung Bd. II Bl. 81.

Hptm. Erich Hentschel

Vernehmung Bd. III Bl. 137.

Hptm. Büchner

(Name erscheint: Bd. I Bl. 147)

Rittm. Prinz

(Name erscheint: Bd. II Bl. 120)

Keiner der Zeugen, die vorstehend aufgeführt und vernommen worden sind, hat über die Aussonderung russischer Kriegsgefangener Angaben gemacht. Es lässt sich danach nicht feststellen, dass ein Angehöriger der Dienststelle des Kommandeurs der Kriegsgefangenen im Wehrkreis XI (Hannover) bei der Aussonderung in irgendeiner Weise mitgewirkt hat.

b) Kriegsgefangenenlager

Im Wehrkreis XI bestanden folgende Kriegsgefangenenlager:

- XI A Oflag Osterode
- XI A Stalag Altengrabow
- XI B Fallingbostel
- XI C ( 311 ) Bergen-Belsen
- XI D ( 321 ) Fallingbostel-Oerbke

I. Oflag XI A Osterode

Das Oflag XI A Osterode wurde im Dezember 1939 aufgestellt (Dok. Bd. II Bl. 1). Im September 1941 kamen die gefangenen Offiziere, die sich im Lager Osterode befanden, in andere Kriegsgefangenenlager. Das Oflag XI A wurde zu diesem Zeitpunkt nach Wladimir-Wolynsk verlegt (Bd. IV Bl. 121, 122, 141, 142, Dok. Bd. II Bl. 39, 40). Etwa im Juni 1942 erhielt es die Bezeichnung Stalag 365 (Dok. Bd. II Bl. 57).

Solange sich das Oflag in Osterode befand, lagen dort keine russischen Kriegsgefangenen, wie die Befragung von Zeugen ergeben hat (Bd. IV Bl. 122, 141, 142). Eine Aussönderung auf Grund der genannten Einsatzbefehle ist deshalb in dem Oflag XI A in Osterode nicht erfolgt.

Wegen der Vorfälle im Stalag 365 während des Russlandeinsatzes schwebt ein Vorermittlungsverfahren bei der Zentralen Stelle in Ludwigsburg (Az. 319 AR 3357/65).

II. Stalag XI A Altengrabow

Kommandanten waren nacheinander:

Generalmajor v. Werder bis zum 1.3.1940

(Dok. Bd. I Bl. 64, Bd. II Bl. 113, 246, Bd. IV Bl. 67)

Oberst Martens

( Bd. I Bl. 131, Bd. II Bl. 152, 246, Bd. IV Bl. 80)

Major Neue ab Oktober 1941

( Bd. I Bl. 131, Bd. II Bl. 82, 113, Bd. III Bl. 4, Bd. IV Bl. 80)

Er soll nach dem Kriege erhängt worden sein ( Bd. II Bl. 113, Bd. IV Bl. 80).

Oberst Nieter

( Bd. II Bl. 113, Bd. III Bl. 4, Bd. IV Bl. 80)

Er soll 1945 Selbstmord begangen haben ( Bd. II Bl. 113, 246).

Oberst Ochernal

( Bd. I Bl. 131, Bd. IV Bl. 63, 80)

Er ist 1949 verstorben ( Bd. IV Bl. 63).

Adjutanten waren:

Hptm. Breithaupt bis Mitte 1940.

( Bd. II Bl. 152, Bd. IV Bl. 80)

Hptm. Nestler

( Dok. Bd. I Bl. 116, 125, Bd. I Bl. 131, Bd. II Bl. 246, 113  
Bd. IV Bl. 80)

Hptm. Lauker

( Bd. IV Bl. 80, Bd. II Bl. 113)

Stellvertretende Kommandanten waren:

Major Jacobshagen von Juni 1942 bis November 1943

Vernehmung Bd. II Bl. 1.

Oberstleutnant Ballerstedt

( Bd. IV Bl. 80)

Abwehroffiziere waren:

Hptm. Flack

( Bd. II Bl. 113, 247, Bd. IV Bl. 80)

Er ist 1961 verstorben ( Bd. I Bl. 180).

Olt. Franke

Vernehmung Bd. IV Bl. 78.

Weitere Offiziere:

Sr. Appel

Vernehmung Bd. II Bl. 246

Lt. Dr. Justus

Vernehmung Bd. II Bl. 113

Hptm. Möhring

( Bd. II Bl. 247 )

Hptm. Schmidt

( Bd. II Bl. 247 )

Hptm. Wendel

( Bd. II Bl. 247 )

In dem Stalag XI A Altengrabow befanden sich u.a. russische Kriegsgefangene. Die Zeugen Franke ( Bd. IV Bl. 78 ) und Schwark ( Bd. I Bl. 131 ) haben gehört, dass Gefangene von SD-Leuten ausgesondert worden sind.

III. Stalag XI B Fallingbostel

Kommandanten waren nacheinander:

Generalleutnant Teschner bis März 1940

( Bd. I Bl. 1, 130, Bd. II Bl. 51, Bd. III Bl. 201, Bd. IV Bl. 135, 145 )

Er ist 1948 verstorben ( Bd. I Bl. 1 ).

Oberst v. Marlin bis Februar 1941

( Bd. II Bl. 66, Bd. III Bl. 201, Bd. IV Bl. 135, 139, 145 )

Oberst Kahler bis November 1942

( Bd. I Bl. 165, Bd. II Bl. 52, 131, Bd. III Bl. 201, Bd. IV Bl. 135, 139, 145 )

Er ist am 9.11.1942 in Fallingbostel verstorben ( Bd. IV Bl. 65 ).

Oberstleutnant Fuhrmann nahm von November 1942 bis Februar 1943 die Geschäfte des Kommandanten wahr.

Vernehmung Bd. II Bl. 131.

Oberst Tscherny vom 10.2.1943 bis Februar 1945

( Bd. I Bl. 36, Bd. II Bl. 45, 52, 131, Bd. IV Bl. 135 )

Er ist 1962 verstorben ( Bd. I Bl. 80 ).

116  
B4

Adjutanten waren:

Rittm. Flach

( Bd. I Bl. 165, Bd. II Bl. 67, 131, Bd. IV Bl. 132)

Er ist 1957 verstorben ( Bd. II Bl. 97).

Hptm. Fricke ( zeitweise)

( Bd. II Bl. 81)

Stellvertretende Kommandanten waren:

Major Berner

( Bd. I Bl. 37, 137, 165, Bd. II Bl. 80 R, Bd. III Bl. 86,  
Bd. IV Bl. 132, 135 )

Er soll verstorben sein ( Bd. I Bl. 165, Bd. II Bl. 80 R).

Major Fuhrmann von Juli 1942 bis 1945

Vernehmung Bd. II Bl. 130.

Abwehroffiziere waren:

Hptm. Pfeiffer

( Bd. I Bl. 165, Bd. IV Bl. 133, 139)

Er soll verstorben sein ( Bd. I Bl. 165 ).

Hptm. Wiebe

Vernehmung Bd. II Bl. 80.

Hptm. Burmester

( Bd. II Bl. 80 R, 143, Bd. IV Bl. 133)

Er ist 1950 verstorben ( Bd. II Bl. 143 ).

Weitere Offiziere:

Hptm. Langhans ( Lageroffizier)

( Bd. I Bl. 165, Bd. IV Bl. 133, 135; 139)

Vernehmung Bd. II Bl. 46.

Olt. Hische

( Bd. I Bl. 165, 170, Bd. IV Bl. 133, 135)

Er ist verstorben ( Bd. I Bl. 170 ).

Rittm. Dr. Siegert

Vernehmung Bd. II Bl. 51.

Olt. Bartels

( Bd. II Bl. 52 )

Hptm. Kothe  
( Bd. II Bl. 52, 70, Bd. IV Bl. 133, 135)  
Er ist 1955 verstorben ( Bd. II Bl. 104 ).

Hptm. Winkelhoff  
Vernehmung Bd. II Bl. 55

Hptm. König  
( Bd. II Bl. 57 )

Sf. Dr. Wawer  
Vernehmung Bd. IV Bl. 132.

Hptm. Schoss  
( Bd. II Bl. 80, 131, Bd. II Bl. 45, Bd. IV 133, 135 )  
Er ist 1965 verstorben ( Bd. III Bl. 45 ).

Hptm. Herrnkind  
( Bd. II Bl. 80, Bd. IV Bl. 133, 145 )  
Er ist verstorben ( Bd. II Bl. 141 ).

Hptm. Herbers  
( Bd. IV Bl. 133 )

Hptm. Wiegand  
( Bd. IV Bl. 133 )

Hptm. Gaede  
( Bd. I Bl. 37, Bd. IV Bl. 133, 135 )

Hptm. Rose  
Vernehmung Bd. II Bl. 81

Sf. Dr. Peinecke  
( Bd. IV Bl. 133 )  
Er ist verstorben ( Bd. II Bl. 94 ).

Sf. Huett  
( Bd. I Bl. 37, Bd. IV Bl. 133 )

Hptm. Klinke  
( Bd. IV Bl. 133 )

Sf. Schütte  
( Bd. IV Bl. 133 )

Im Stalag XI B Fallinßostel haben sich mit Sicherheit ca. 100 russische Kriegsgefangene befunden, die dort zur Arbeit eingesetzt waren. Ob noch weitere Russen dort gelegen haben,

erscheint nach den bisherigen Zeugenaussagen zweifelhaft  
( Bd. II Bl. 80, Bd. III Bl. 200, 205, Bd. IV Bl. 30, 120,  
132, 138, 143 ).

Von der Aussonderung russischer Gefangener gehört haben:

Daubert ( Bd. I Bl. 165 )

Dr. Hassfeld ( Bd. II Bl. 66 )

Fuhrmann ( Bd. II Bl. 130 )

Dr. Wawer ( Bd. IV Bl. 132 ).

Aussonderungsmassnahmen beobachtet haben:

Sonnemann ( Bd. II Bl. 52/53 )

Goebel ( Bd. IV Bl. 134 ).

#### IV. Stalag XI C ( 311 ) Bergen-Belsen

Kommandanten waren nacheinander:

Major Neue bis Oktober 1941

( Bd. II Bl. 82, 122, 245, Bd. III Bl. 3, Bd. IV Bl. 6 )

Er soll nach dem Kriege erhängt worden sein ( Bd. II Bl. 113,  
Bd. IV Bl. 80 ).

Oberstleutnant Scharwächter ( nur einige Tage )

( Bd. II Bl. 245, Bd. IV Bl. 110 )

Generalmajor Gombart bis Sommer 1943

( Bd. II Bl. 70, 245, Bd. IV Bl. 6, 91, 105 )

Er ist 1949 verstorben ( Bd. IV Bl. 73 ).

Oberst Lucius

( Bd. II Bl. 70, 245, Bd. IV Bl. 6, 106 )

Er ist verstorben ( Bd. IV Bl. 75 ).

Adjutanten waren:

Hptm. Nehls

( Bd. II Bl. 245 )

Olt. Weissengerber

( Bd. II Bl. 245, Bd. III Bl. 3, 251 )

Olt. Dr. Klempt von Mitte 1941 bis Anfang 1943

Vernehmung Bd. II Bl. 244.

Stellvertretende Kommandanten waren:

Hptm. Jacobshagen von April 1941 bis Juni 1942  
( Bd. II Bl. 245, Bd. IV Bl. 6 )

Vernehmung Bd. III Bl. 1.

Oberstleutnant Wimmer vom 1.7.1942 bis 22.9.1942  
Vernehmung Bd. II Bl. 156.

Abwehroffiziere waren:

Hptm. Büchner  
( Bd. I Bl. 38, Bd. III Bl. 3, Bd. II Bl. 245, Bd. IV Bl. 11o )  
Er ist 1956 verstorben ( Bd. I Bl. 169 ).

Hptm. Cramm  
( Bd. I Bl. 39, Bd. II Bl. 246, Bd. III Bl. 3, Bd. IV Bl. 7,  
91, 11o )  
Er ist 1956 verstorben ( Bd. IV Bl. 45 ).

Hptm. Clement  
( Bd. I Bl. 39, Bd. II Bl. 246, Bd. III Bl. 4 )  
Vernehmung Bd. IV Bl. 105.

Weitere Offiziere:

Hptm. Mülder ( Gerichtsoffizier )  
Vernehmung Bd. IV Bl. 133.

Rittm. Meese  
( Bd. II Bl. 246, Bd. III Bl. 4, Bd. IV Bl. 65, 91, 106, 11o )  
Er soll 1944 verstorben sein ( Bd. III Bl. 4 ).

Hptm. v.d. Ohe  
( Bd. IV Bl. 7, 91, 11o )  
Er soll verstorben sein ( Bd. IV Bl. 91 ).

Olt. Hosang  
( Bd. III Bl. 4, Bd. IV Bl. 91, 11o )  
Er soll 1944 verstorben sein ( Bd. III Bl. 4 ).

Olt. Plinke  
( Bd. I Bl. 38, 205, Bd. IV Bl. 92, 106, 11o )  
Er ist 1945 verstorben ( Bd. I Bl. 205 ).

Hptm. Adam  
( Bd. II Bl. 50, 82, 245, Bd. IV Bl. 106, 11o )  
Er ist im Winter 1941/42 an Fleckfieber gestorben ( Bd. II  
Bl. 50, 82 ).

160

38

Arzte:

Dr. Klaas  
( Bd. IV Bl. 90 )

Dr. Oberheide von Februar 1942 bis Oktober 1943  
Vernehmung Bd. IV Bl. 90.

Dr. Haselhorst  
( Bd. IV Bl. 90 )

Verwaltung:

Ozm. Knop  
Vernehmung Bd. IV Bl. 109 .

Stzm. Düker  
Vernehmung Bd. II Bl. 69.

Ozm. Claus  
Vernehmung Bd. III Bl. 250.

Ozm. Goedecke  
Vernehmung Bd. IV Bl. 6.

Das Stalag XI C (311) Bergen-Belsen wurde etwa im Frühjahr 1941 errichtet und im Herbst 1943 aufgelöst ( Bd. III Bl. 1, Bd. IV Bl. 90, 109 ). Zu diesem Zeitpunkt wurde auf dem ehemaligen Gelände des Stalag das KL. Bergen-Belsen errichtet. In dem Stalag Bergen-Belsen befanden sich ausschliesslich russische Gefangene. Von diesen wurden auf Grund der genannten Einsatzbefehle mehrere Hundert Gefangene ausgesondert und zum KL. Sachsenhausen transportiert, wo sie getötet wurden ( Dok. Bd. III Bl. 15-18, Bd. III Bl. 144 ).

Von der Aussonderung russischer Gefangener haben gehört:

Düker ( Bd. II Bl. 69 )

Claus ( Bd. III Bl. 250 )

Dr. Oberheise ( Bd. IV Bl. 90 )

Aussonderungsmassnahmen beobachtet haben:

Jacobshagen ( Bd. III Bl. 1 )

Oppermann ( Bd. II Bl. 121 )

Goedecke ( Bd. IV Bl. 6 )

Knop ( Bd. IV Bl. 109 ).

16139

V. Stalag XI D (321) Fallingbostel-Oerbke

Kommandant war:

Oberstleutnant Riedel

( Dok.Bd. I Bl. 1,45, Bd. II Bl. 80,112,125 )

Er ist 1958 verstorben ( Bd. II Bl. 238 ).

Adjutant war:

Hptm. Donitzky

( Dok.Bd. I Bl. 14,18, Bd. II Bl. 44,112,125 )

Er ist 1954 verstorben ( Bd. II Bl. 6 ).

Stellvertretender Kommandant war:

Hptm. Knigge

( Bd. II Bl. 44, 112,125 )

Vernehmung Bd. II Bl. 79.

Abwehroffiziere waren:

Hptm. Schrader

( Bd. II Bl. 111,125, Bd. III Bl. 126 )

Er ist zur Zeit nicht vernehmungsfähig ( Bd. III Bl. 185, Bd. IV Bl. 37 ).

Hptm. Häberlein

( Bd. I Bl. 38, Bd. III Bl. 126,130,132, Bd. IV Bl. 24 )

Er ist 1956 verstorben ( Bd. III Bl. 23 ).

Weitere Offiziere:

Rittm. Behnsen ( Lageroffizier )

Vernehmung Bd. II Bl. 110.

Lt. Dr. Sudfeld ( Gerichtsoffizier )

( Bd. II Bl. 112,125, Bd. II Bl. 123 )

Er ist 1945 verstorben ( Bd. II Bl. 191 ).

Lt. Frey

( Bd. II Bl. 57, 125 )

Hptm. Lütgens

( Bd. II Bl. 80, 125, Bd. IV Bl. 19 )

Er ist 1962 verstorben ( Bd. II Bl. 216 ).

Olt. Günther

( Bd. II Bl. 80 )

Lt. Voigt  
( Bd. II Bl. 80 )

Lt. Zimmermann  
( Bd. II Bl. 112 )

Hptm. Hoppe  
( Bd. IV Bl. 9, 19 ).

Das Stalag XI D ( 321 ) Fallingbostel-Oerbke wurde im Mai 1941 errichtet und im Mai 1942 aufgelöst ( Dok. Bd. I Bl. 1, 60 ). In dem Lager befanden sich ausschliesslich russische Gefangene, von denen mehrere Hundert auf Grund der Einsatzbefehle ausgesondert, in das KL. Sachsenhausen transportiert und dort getötet wurden ( vgl. Dok. Bd. III Bl. 15-17, Bd. III Bl. 144 ).

Von der Aussonderung russischer Gefangener haben gehört:

Hornbostel ( Bd. II Bl. 119 )

Prell ( Bd. III Bl. 121 )

Malecha ( Bd. III Bl. 197 )

Koch ( Bd. III Bl. 199 )

Schulze ( Bd. IV Bl. 1 )

Müller, Johannes ( Bd. IV Bl. 8 )

Krause ( Bd. IV Bl. 15 )

Engel ( Bd. IV Bl. 32 )

Aussonderungsmassnahmen beobachtet haben:

Knigge ( Bd. II Bl. 79 )

Behnzen ( Bd. II Bl. 110 )

Vering ( Bd. II Bl. 127 )

Zwingmann, Kurt ( Bd. III Bl. 125 )

Weckwerth ( Bd. III Bl. 126 )

Wille, Ferdinand ( Bd. III Bl. 130 )

Wille, Hermann, ( Bd. III Bl. 131 )

Ziegler ( Bd. III Bl. 132 )

Zwingmann, Friedrich ( Bd. III Bl. 132 )

Schlömer ( Bd. III Bl. 40 )

Siegel ( Bd. III Bl. 142 )

Baldus ( Bd. III Bl. 229 )

Zenner ( Bd. III Bl. 247 )

Lohmann ( Bd. III Bl. 253 )

Wräse ( Bd. IV Bl. 4 )

Reinhardt ( Bd. IV Bl. 21 )

16344

c) Staatspolizeileitstellen:

I. Nach den Angaben des Zeugen Franke ( Bd. IV Bl. 80 ) wurden die Aussonderungen in dem Stalag XI A Altengrabow von SD-Leuten aus Magdeburg vorgenommen. Für die Richtigkeit dieser Aussage spricht, dass Magdeburg eine eigene Staatspolizeileitstelle besass ( Bd. IV Bl. 150 ), die für Altengrabow zuständig war.

Franke glaubt, dass ein SD-Offizier mit dem Namen Lützemann oder ähnlich die Aussonderungen vorgenommen habe. Die Durchsicht von bei dem DC. in Berlin vorhandenen Unterlagen hat ergeben, dass lediglich ein Litzelmann, Aribert, geboren am 9.4.1913 in Magdeburg, in Betracht kommt, der bei der Staatspolizeileitstelle Magdeburg tätig war und am 20.4.1940 zum O.Stuf. und am 20.4.1944 zum Hpt.Stuf. befördert wurde ( Bd. IV Bl. 84 ). Der Aufenthalt des Litzelmann ist nicht bekannt.

Das Kommando, das die Aussonderungen im Stalag XI A Altengrabow durchgeführt hat, kam danach mit Sicherheit nicht aus Hannover.

II. Auch die Aussonderungen in den übrigen Kriegsgefangenenlagern im Wehrkreis XI sind nicht von Angehörigen der Staatspolizeileitstelle Hannover vorgenommen worden.

Der Einsatzbefehl Nr. 9 vom 21. Juli 1941 wurde zwar, wie sich aus dem Verteiler ergibt ( Bd. I Bl. 19 ), u.a. an die Staatspolizeileitstelle Hannover gesandt. Diese war nach dem Verzeichnis der Kriegsgefangenenlager mit gleichem Datum ( Bd. I Bl. 21 ) zuständig für die Aussonderungen im Lager Bergen im Wehrkreis XI.

Hier von ausgehend wurde deshalb versucht, den Leiter des Aussonderungskommandos unter den ehemaligen Angehörigen der Staatspolizeileitstelle Hannover zu ermitteln, nachdem dessen Bild und Beschreibung gefunden waren ( Lichtbildmappe Bild 21-24, Bd. III Bl. 2, Bd. IV Bl. 6' ). Unter den bekannten ehemaligen Angehörigen der Staatspolizeileitstelle Hannover ( Bd. IV Bl. 56, 57 ) befand sich der Gesuchte jedoch nicht ( Bd. IV Bl. 108, 113 ).

Nach dem nunmehr von der Zentralen Stelle in Ludwigsburg übersandten Verzeichnis der Kriegsgefangenenlager im Wehrkreis XI vom 21.8.1941 ( Bd. IV Bl. 148 ) war für die Aussonderung der russischen Gefangenen in dem Stalag 311 Bergen-Belsen und in dem Stalag 321 Fallingbostel nicht die Staatspolizeileitstelle Hannover, sondern die Aussendienststelle Lüneburg der Staatspolizeistelle Hamburg zuständig. Dafür, dass der Leiter des Aussonderungskommandos der Staatspolizeileitstelle Hamburg angehörte, sprechen auch die Aussagen der Zeugen Zwingmann ( Bd. III Bl. 133 ) und Jacobshagen ( Bd. III Bl. 1, Bd. IV Bl. 108 ).

Die Zuständigkeit der Staatsanwaltschaft Hannover ist aus diesen Gründen nicht mehr gegeben.

2.-9. pp.

*Gez. Landwehr  
Erster Oberstaatsanwalt*

Staatsanwaltschaft  
bei dem Landgericht Hannover  
- 2 Js 48/67 -

Hannover, 4. Juni 1968

Verfg.

1.) Vermerk:

Am 9.5.1968 wurde der Unterzeichnete von Kriminalhauptmeister Moniak und Kriminalobermeister Hagemann von der Sonderkommission des Landeskriminalpolizeiamtes Niedersachsen aufgesucht. Beide führen im Auftrage der Staatsanwaltschaft in Braunschweig Ermittlungen gegen Angehörige der ehemaligen Stapo-Leitstelle Dresden, u.a. auch wegen Aussonderungen russischer Kriegsgefangener auf Grund der Einsatzbefehle 8, 9 und 14 des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD aus dem Jahre 1941. Sie stellten eine Reihe von Ablichtungen aus dem Verfahren 54 Ks 4/50 der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main gegen den ehemaligen Kriminaldirektor im Reichssicherheitshauptamt Kurt Lindow, geb. am 16.2.1903 in Berlin, zuletzt wohnhaft in Beilngries, Oberpfalz, Haus Nr. 178, zur Verfügung. Lindow war von Juni 1938 ab beim Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin tätig, das später als Amt IV <sup>des</sup> Reichssicherheitshauptamt übergeführt wurde. Vom 1. Oktober 1941 ab war er im Referat IV A 1 tätig, das er ab 1. Juli 1942 bis Juni 1944 leitete. Für die sowjetrussischen Kriegsgefangenen war das Sachgebiet IV A 1 c zuständig. Ihm wurde die Durchführung der Aktionen auf Grund des Einsatzbefehles Nr. 8 des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD vom 17.7.1941 übertragen. Sachbearbeiter waren bis zum Frühjahr 1942 der Regierungsamtman Thidecke, anschließend der Regierungsoberinspektor Königs haus. Der übergeordnete Gruppenleiter IV A war in dieser Zeit der Regierungsdirektor Panzinger<sup>(†)</sup>, der seinerzeit wieder dem Amtschef IV, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Müller, unterstand. Hinsichtlich der Durchführung des Einsatzbefehles Nr. 8 ergibt sich aus den Akten folgendes:

Panzinger + 8.8.59

Die Staatspolizeistellen im Reichsgebiet und im damaligen Generalgouvernement stellten einige Beamte zu Kommandos zusammen, die in ihrem Zuständigkeitsbereich die Stalags und Dulags überprüften, u.a. unter Hinzuziehung von Vertrauensleuten aus dem Kreise der Kriegsgefangenen. Die Einsatzkommandos meldeten die "Verdächtigen" im Sinne der Anlage zum Einsatzbefehl Nr. 8 mittels Fernschreibens namentlich dem Reichssicherheitshauptamt Referat IV A 1 c, worauf der Sachbearbeiter die Entwürfe für zwei Fernschreiben fertigte. In dem einen Fernschreiben wurde der Kommandant des Gefangenengelagers ersucht, die benannten Gefangenen aus der Kriegsgefangenschaft zu entlassen und dem Kommandanten des zuständigen Konzentrationslagers, das der Sachbearbeiter bestimmte, zu überstellen. Durch das zweite Fernschreiben wurde der Kommandant des KL mit der Exekution der Gefangenen beauftragt. Nach den Angaben Lindows war der regelmäßige Weg, den diese vom Sachbearbeiter entworfenen Verfügungen nahmen, in der Zeit vom 1.10.1941 bis zum 30.6.1942 und in der Zeit vom 1.7.1942 bis Mitte 1943 verschiedenartig. In der ersten Zeit wurden sie dem Referatsleiter IV A 1, Vogt<sup>(†)</sup>, vorgelegt, der sie nach Prüfung und Gegenzeichnung über den Gruppenleiter Panzinger dem Amtschef Müller zur Unterschrift zuleitete. Später gingen sie unter Umgehung des Referatsleiters IV A 1 unmittelbar zu Panzinger und Müller, der sie nach Unterzeichnung an die Fernschreibstelle abfertigte.

Nach den Aussagen von Angehörigen der Einsatzkommandos der Staatspolizeistelle Nürnberg gingen die Aussonderungen in den Kriegsgefangenenlagern im allgemeinen wie folgt vor sich:

In enger Zusammenarbeit mit dem Kommandanten des Gefangenengelagers sowie dem Abwehroffizier ließ sich das Einsatzkommando durch Vertrauensleute unter den Kriegsgefangenen diejenigen benennen, die für eine Aussonderung in Frage kamen. Diese wurden der Lagerleitung gemeldet, die daraufhin die ausgesonderten von den übrigen Kriegsgefangenen getrennt unterbrachte. Die Ausgesonderten wurden sodann förmlich vernommen; die Vernehmungsprotokolle, für die später Formblätter Verwendung

fanden, mußten von den Verdächtigen unterzeichnet werden. Wenn z. B. ein angeblicher Kommissar seine Eigenschaft als solcher bestritt, wurde er mindestens zwei Zeugen gegenübergestellt, die unterschriftlich bestätigen mußten, daß der Betroffene nicht Frontoffizier, sondern Kommissar war. Diese Zeugenvernehmungen wurden der Kommissarvernehmung beigeheftet. Eine Liste der ausgesonderten Kriegsgefangenen ging unmittelbar oder über die zuständige Gestapostelle an das Reichssicherheitshauptamt. Nach einiger Zeit erhielt das Einsatzkommando ein Fernschreiben des Reichssicherheitshauptamtes mit der Anweisung, die ausgesonderten Kriegsgefangenen in ein bestimmtes Konzentrationslager zu überstellen. Die Ausgesonderten wurden sodann durch Personal der Lagerwachmannschaften, z. T. unter Leitung des Aussonderungskommandos, im allgemeinen mit der Bahn nach dem Konzentrationslager transportiert. Dort wurden sie an die SS-Wachmannschaften übergeben und von diesen "sonderbehandelt", d.h. überwiegend erschossen oder auf sonstige Weise getötet. Bei den Vernehmungen in den Kriegsgefangenenlagern wurden im Bedarfsfalle von der Lagerleitung Wehrmachtsdolmetscher zur Verfügung gestellt.

Aus erhalten gebliebenen Dokumenten ergibt sich u.a., daß auch die Stapostellen in den Schriftverkehr zwischen den Einsatzkommandos und dem Reichssicherheitshauptamt eingeschaltet waren. So berichtete z. B. die Stapoletstelle München am 26.1.1942 dem Reichssicherheitshauptamt über die Tätigkeit ihres Einsatzkommandos und beklagte sich darüber, daß sie jeweils nach Eingang der dortigen Exekutionsbestätigung die Herausgabe der ausgesonderten Kriegsgefangenen bei dem Stalag beantragt habe, daß aber nur ein Teil dieser Gefangenen nach Dachau überstellt worden sei. Aus einem Aktenvermerk des Reichsarbeitsministeriums vom 22.12.1941 ergibt sich, daß bis dahin rund 22 000 Kriegsgefangene ausgesondert und von diesen rund 16 000 getötet wurden.

2.) Zu den Akten.

J.  
 ( J a n s )  
 Staatsanwalt

Staatsanwaltschaft  
bei dem Landgericht Hannover

- 2 Js 48/67 -

z.Zt. Stuttgart, den 18. 9.1968

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Jäns  
- als Vernehmender -  
Just.Ang. Digeser  
- als Prot.Führerin -

Vernehmungsniederschrift

Auf Vorladung zur Staatsanwaltschaft Stuttgart erscheint  
der Werkschutzleiter

Otto Schilling  
geb. am 9. 7. 1912  
in Jerichow/Elbe  
wohnhaft in Stuttgart,  
Haldenrainstrasse 99.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt-  
gemacht und gemäss §§ 52 und 55 StPO belehrt.

Er erklärte :

Nach dem Besuch der Volksschule sowie der Aufbauschule bis  
zur Unterprima habe ich eine Tischlerlehre durchgemacht. An-  
schliessend ging ich zum Reichsarbeitsdienst und war dann ab  
Juni 1934 etwa als SA-Feldjäger im Streifendienst bei der  
Polizei tätig. Später wurde ich als Wachmeister bei der  
Polizei übernommen. Etwa im Oktober 1936 wurde ich auf meine  
Bewerbung hin bei der Geheimen Staatspolizei in Magdeburg ange-  
stellt, und zwar zunächst als Angestellter. Nach etwa 3 Monaten  
wurde ich als Assistenten-Anwärter übernommen. Zu dieser Zeit  
war Leiter der Dienststelle der Oberregierungsrat und SS-  
Obersturmbannführer Dr. L e i t e r e r.

Meine Ausbildung als Assistenten - Anwärter begann in der Abt. III, die seinerzeit von Kriminalrat R a u s c h geleitet wurde. Der Aufgabenbereich dieser Abt. war die Sabotage- und Spionage - Abwehr. Später kam ich in die Abt. des Kriminalrats W a n d e l. Mir ist nicht mehr bekannt, um welche Abteilung es sich dabei handelte. Nach meiner Erinnerung wurde diese Abteilung später von Kriminalrat F i s c h e r geführt. Ich weiss nur noch mit Sicherheit, dass ich im Referat IVa tätig war, dem sogenannten Kommunisten-Referat. Zu unserem Aufgabenbereich gehörte auch die Bekämpfung der Homosexualität.

Die Abteilung I ( Verwaltung ) wurde seinerzeit von Polizeirat B ö h m geleitet. In dieser Abteilung waren ausserdem noch der Sekretär Martin A h l und ein gewisser H a s t a e d t tätig.

Von den weiteren Angehörigen der Dienststelle, die zunächst Staatspolizeistelle war, und später zur Staatspolizeileit - stelle aufrückte, kann ich mich an folgende erinnern :

Ein Assessor oder Regierungsrat H u e b e r ( gesprochen H u - e b e r ) war nach meiner Erinnerung Vertreter von Dr. L e i t e r e r . Er war Österreicher. Mir schwebt vor, als wäre er nach dem Weggang von Dr. L e i t e r e r dessen Nachfolger geworden.

Kriminalkommissar und Obersturmführer Aribert L i t z e l m a n n , War nach meiner Erinnerung in der Abteilung tätig, zu deren Aufgabenbereich die Juden , Kirchen, Freimaurer und Heimütcke gehörten. Ich habe ihn als intelligenen und eifrigen, aber auch arroganten Angehörigen der Dienststelle in Erinnerung. Wie ich von Dr. L e i t e r e r erfahren habe, lebt er nicht mehr.

Wilhelm D e n e c k e . War zu meiner Zeit Sekretär und wurde später Inspektor. Er wär viel mit Kriminalrat F i s c h e r im Aussendienst zusammen.

Sein Rival~~e~~ war

Obersekretär H e n s c h e n  
( phonetisch )

Sein Hobby war die Imkerei.

D e n e c k e , H e r m a n n war ein Bruder des Wilhelm D e n e c k e . Er war nach meiner Erinnerung nicht bei der Gestapo, sondern in der Verwaltungsabteilung des Polizeipräsidiums .

H e i n e k e , Helmut, wurde bei uns Kriminalkommissar.

R o s e , Vorname unbekannt , kam vom Kommissarlehrgang als Kriminalkommissar zu unserer Dienststelle. Er ging jedoch ~~bald danach~~ bald danach zur Stapo nach Dessau, wo er die dortige Aussendienststelle leitete.

S c h u l z e , Adolf, war Karteiführer in der Abt. IV.

~~xxxxxxxxxx~~ G e i ß l e r , Vorname unbekannt, war Kriminal - inspektor in der Abt. III.

H a e r i g , ( phonetisch ) Vorname unbekannt, war Obersekretär. Er war älter als ich, ca. Jahrgang 1900 . Mir ist weder bekannt, aus welcher Gegenstand er stammte, noch was aus ihm geworden ist.

B o r s t e l , Walter, war Assistent. Er ist etwa 1943 an TBc gestorben.

Mir sind die weiterhin bekannten Namen von ehemaligen Angehörigen der Stapoleitstelle Magdeburg vorgelesen worden. Ich kann mich jedoch an weitere Namen nicht erinnern. Mir ist insbesondere der Oberregierungsrat und SS-Obersturmbannführer Helmut B i s c h o f f unbekannt. Mir ist vorgehalten worden, dass B i s c h o f f ab 29. 9. 1941 als Nachfolger von Dr. L e i t e r e r Dienststellenleiter in Magdeburg gewesen ist. Dennoch kommt mir keine Erinnerung an diesen Mann. Ich bin meines Wissens bis Ende Juni 1940 in Magdeburg gewesen und kam dann zum Kommandeur der Sicherheitspolizei nach Paris,

wo ich bis zum Frühjahr 1941 blieb. Anschliessend wurde ich nach Magdeburg zurückkommandiert und kam dann etwa Ende 1941 zum Reichssicherheitshauptamt nach Berlin zur Auslese für die Kommissar-slaufbahn. Im Frühjahr 1942 ging ich wiederum nach Magdeburg zurück, bis ich dann im September 1942 zum Kriminalkommissars-Lehrgang nach Berlin einberufen wurde. In der Folgezeit bin ich nicht mehr bei der Stapoleitstelle in Magdeburg tätig gewesen. Über Paris kam ich später nach Norwegen, wo ich das Kriegsende erlebte. Dort wurde ich auch inhaftiert und wegen angeblicher Körperverletzung im Amt zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Nachdem ein Wiederaufnahmegerücht von mir abgelehnt worden war, wurde ich schliesslich begnadigt und kehrte im November 1952 nach Deutschland zurück.

Da ich vom Frühjahr 1941 bis Ende 1941 in Magdeburg tätig war, müsste ich eigentlich Helmut B i s c h o f f noch gekannt haben. Ich kann mich aber trotz allen Nachdenkens nicht an ihn erinnern.

Dr. L e i t e r e r ist mir als ruhiger und gewissenhafter Behördenleiter in Erinnerung . Anlässlich der sogenannten Reichskristallnacht im November 1938 hat er sogar mehrere Angehörige der Dienststelle vor Gericht gebracht, weil sie sich seinerzeit an jüdischem Eigentum vergriffen hatten. Es war allgemein bekannt, dass er Auseinandersetzungen mit dem SD hatte. Deshalb schied er auch aus der Gestapo aus und wurde Landrat.

Das Kriegesgefangenenlager Stalag XI A in Altengrabow ist mir bekannt. Etwa im Herbst 1941 wurden drei Angehörige unserer Dienststelle, und zwar H a e r i g, B o r s t e l und ich, in das Lager geschickt, um dort politische Kommissare unter den russischen Kriegsgefangenen herauszusuchen. Wer uns den Befehl dazu erteilt hat, kann ich nicht mehr sagen. Leiter dieses Kommandos war H a e r i g als dienstältester Obersekretär . Er gehörte seinerzeit wie ich dem Referat IV a an.

An Einzelheiten unseres Auftrages, insbesondere an den End - zweck dieser Aussonderungen, kann ich mich nicht mehr erinnern. Es hiess seinerzeit, dass die politischen Kommissare Träger der Ideologie des Kommunismus seien und dass deshalb verhindert werden müsse, dass sie unter den als Arbeitskräfte eingesetzten Kriegsgefangenen als Drahtzieher wirkten. Ich kann mich auch nicht mehr daran erinnern, ob über diese Aussonderungen Besprechungen mit den Offizieren des Stabs geführt worden sind. Ich weiss nur noch mit Sicherheit, dass wir lediglich 2 oder 3 Tage in Altengrabow tätig waren. Ich habe noch folgendes Bild vor Augen : Russische Kriegsgefangene aus dem Lager wurden an uns vorbeigeführt und zu bereits wartenden Pferdefuhrwerken gebracht, mit denen sie zur Arbeit in der Landwirtschaft abtransportiert wurden-. Aus diesen vorbeimarschierenden Russen sollten wir nun die Kommissare herausfinden. Wir hatten keinerlei Anhaltspunkte dafür, wer nun Kommissar war. Im Russenlager selbst sind wir nicht gewesen ; wir haben auch keine Kriegsgefangenen vernommen oder Kontakte zu sogenannten Vertrauensleuten hergestellt. Nach 2 oder 3 Tagen brach im Lager eine Typhusepidemie aus , woraufhin wir Hals über Kopf nach Magdeburg zurückkehrten. Zu Aussonderungen von Kommissaren oder sonstigen als unzuverlässig angesehenen Kriegsgefangenen ist es während unseres Aufenthalts in Altengrabow überhaupt nicht gekommen.

Mir ist der sogenannte Kommissarbefehl des Oberkommandos der Wehrmacht vom 6. 6. 1941 vorgelegt worden. Einen solchen Befehl habe ich damals weder gesehen, noch davon gehört. Eine solche geheime Kommandosache ging auch nur durch die Hände des Dienststellenleiters und des Verschlußsachen-Empfängers. Mir ist nicht bekannt, ob Haerig als unser Kommandoführer diesen Befehl gekannt hat. Auch die Einsatz-Befehle Nr. 8 und 9 des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD vom Juni und Juli 1941 sind mir nicht zur Kenntnis gelangt.

Falls H a e r i g den Auftrag zur Durchführung der Aus-sonderungen von Dr. L e i t e r e r erhalten haben sollte, so möchte ich behaupten, daß dieser ganz bewußt den H a e r i g dazu auserwählt hat. H a e r i g war kein SS-Angehöriger; er galt als gut katholisch. Auch B o r s t e l gehörte nicht zu den " Scharfmachern ". Was mich anbetrifft, so war ich zwar seit 1930 Mitglied der NSDAP. Ich galt aber als politischer Querulant, niemand der nicht kritik- und bedingungslos alles billigte, was damals von uns verlangt wurde. Deshalb bin ich auch verhältnismässig spät für den Kommissarslehrgang vorgeschlagen worden.

Mir ist die Aussage des Zeugen F r a n k e vom 13. 10. 1966 ( Bd. I Bl. 21 - 23 d.A. ) vorgelesen worden. Mir ist nicht bekannt, dass der Kriminalkommissar L i t z e l m a n n während der Zeit meiner Zugehörigkeit zur Stapoleitstelle Magdeburg ebenfalls mit Aussonderungen russischer Kriegsgefangener im Stalag XI A betraut war. Ich weiss auch nichts davon, dass nach unserer kurzen Tätigkeit im Herbst 1941 andere Angehörige unserer Dienststelle eine gleiche Tätigkeit ausgeübt haben.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Dauer der Vernehmung : 9.00 - 12.00 Uhr.

~~Geschlossen~~ :

Nach Diktat genehmigt und unterschrieben:

